



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Dreyfache Glory Deß heiligen Vatters Jgnatii/ Der Societät Jesu Stiffers

Pottu, Nicolao

Mayntz, 1710

VD18 13562258

Das zweyte Capitel. Übungen für den Weeg der Erleuchtung.

urn:nbn:de:hbz:466:1-42891

472 3. Theil / 2 Cap Weeg der Erleucht
sen keine Sünd seyn kan / sie seye dann fre
willig : Es ist uns aber nichts freywillig
was uns mißfällt.

Das zweynte Capitel /

Übungen für den Weeg der Erleuchtung

1. **W**ann ein Mensch sündiget / so irret
von dem rechten Weeg / welcher ihn zu
seinem letzten Ziel und End führen sollte : und
wandlet in innerlicher Finsternuß / und Irrun
gen / welche ihn zur Verdammuß führen. Ge
nem solchen kan nicht anderst geholffen wer
den / als durch den Weeg der Reinigung / da
er nemlich seinen so grossen Fehler erkennt
und bereue : darnach vom Bösen abstehe / und
also sich wiederumb auff den rechten Weeg be
gebe / worauff er sicher zu seinem Ziel und End
jehelangen möge.

2. Dieser Weeg aber ist kein anderer / als
Christus Iesus unser Heyland / welcher von
sich selbst sagt : Ich bin der Weeg / die
Wahrheit und das Leben : Niemand
komet zum Vatter / als durch mich. Joan.
14. v. 6. Dann er ist von seinem himmlischen
Vatter denen Menschen als ein Vorbild für
gestellt worden / durch dessen Nachfolg wir uns
in wahren Tugenden üben / und zum ewigen
Leben gelangen sollen.

3. Dieser Weeg wird genant der Weeg
der Erleuchtung / weilen Christus als die wahr
re Sonn der Gerechtigkeit / zwar alle Men
schen / die in diese Welt kommen / aber doch ab
sonder-

sonderlich diejenige/ welche von Sünden gereinigt seynd/ mit dem Glantz seiner Lehr/ seiner Exempeln/ und innerlichen Einsprechungen erleuchtet: welcher auch von sich selbst sagt: Ich bin das Liecht der Welt: wer mir nachfolget/ der wandles nicht in der Finsternuß. Also daß derjenige/ welcher in die Fußstapffen Christi eintritt/ und beständig ihm folget/ ganz sicher zu seinem Ziel und End/ nemlich zur ewigen Besizung des höchsten Guts gelangen wird.

4. In dem Weeg der Reinigung haben wir Christum angesehen als unsern Erlöser: daß wir von der unglückseligen Gefangenschaft des Teuffels erlediget worden/ und nun Hoffnung haben/ der Verdammuß zu entgehen/ daß haben wir bloß allein dem Leiden Christi zu danken. Jesund aber auß dem Weeg der Erleuchtung sehen wir Christum auch an als unseren Führer/ unseren Lehrmeister/ als ein Exemplar/ Muster und Modell der Tugenden/ die wir zu üben haben. Gleichwie dann der Weeg der Reinigung darin bestehet/ daß wir durch die Gnad Christi daß böse meiden/ also bestehet der Weeg der Erleuchtung hierin/ daß wir nach dem Exempel Christi daß gute würccken. Und weilten das Leben Christi ein Muster und Vorbild aller Vollkommenheit ist/ so folget/ daß/ je gleichförmiger unser Leben dem Leben Christi seyn wird/ desto besser und vollkommener es auch seyn werde.

5. Dabero ist vonnöthen/ daß ein jeder/ der den rechten und sicheren Weeg zur Seeligkeit

halten will/ sich ernstlich beflisse/ die allerbeiligste Person Christi IESU / und ders inner- und auserliches Leben/ Lehr/ und Tugenden wohl zu erkennen/ und in seinem Leben aufzutracken. Zu solcher Erkantnuß und Nachfolg Christi führet der H. Ignatius ein fromme Seel in der zwenen und dritten Wochen seiner geistlichen Übungen/ allwo er Christum als einen König/ sein Leben und Leiden aber für ein Muster vorstelllet.

6. Damit aber jene Seelen/ welche nicht fähig seynd viel zu betrachten/ dannoch klar erkennen mögen/ was für grosse Schatz wir in Christo haben/ und wie wir uns derselbigentheilhaftig machen können/ will ich die Betrachtung des H. Ignatii von dem Reich Christi etwas weitläuffiger auführen/ damit sie wenigstens durch bedachtsames Lesen zu so vortrefflicher Erkantnuß/ an welcher uns so viel gelegen ist/ gelangen mögen: Dann je besser wir Christum erkennen/ desto höher werden wir ihn schätzen/ und eyffriger verlangen und suchen; und eines Sinns mit dem H. Apostel werden/ welcher zu den Philipp. 3. v. 7. also spricht: Was mir wehinn war/ daß hab ich umb Christi willen für Schaden gehalten: Ja ich achte auch noch malen alles für Schaden wegen der fürtrefflichen Erkantnuß IESU Christi meines Herrn/ umb welches willen ich in allen Dingen schaden gelitten hab/ und achte es für Roth/ damit ich Christum gewinne.

7. Damit

7. Damit diese Übungen desto kräftiger
seyen/ solle man gute Anmüthungen des Wil-
lens darbey erwecken. Dahero deren etliche
hin und wieder kürzlich angezeigt werden.

Zu End einer jeden Übung kan man ein
Gespräch mit Christo anstellen/ und ihm seine
Bitt vortragen: und endlich sprechen/ die
Seel Christi ꝛc.

Wann man aber ein dreyfaches Gespräch
halten will/ richtet man solches erstlich zu der
allerfeligsten Jungfrau Maria/ damit sie uns
die verlangte Gnad von ihrem Sohn erwer-
ben wolle; und spricht darauff ein Ave Maria.

Das zweyte Gespräch richtet man zu Chri-
sto als unsern Mittler/ damit er bey dem Vatter
umb eben diese Gnad für uns spreche.
Die Seel/ ꝛc.

Das dritte stellet man zu den himmlischen
Vatter/ und beschliesst es mit dem Vatter
Unser ꝛc.

Zu Anfang einer jeden Übung kanstu brau-
chen das Vorgebett am 382. Blatt/ oder aber
das folgende.

Vorgebett.

Herr Jesu Christe/ wer dir nachfolgt/ der
wandlet nicht in der Finsternuß. Ich hab
bisherö übel geirret/ und bin nah zu der Höllen
kommen/ weil ich mehr der botrieglichen
Welt/ als dir geglaubt und gefolget hab.
Nun kehre ich wiederum von ganzem Herzen
zu dir/ O wahres Licht der Welt/ weil außser
dir nichts/ als Eitelkeit und Berrug ist. Er-
leuchte

H 3

leuchte

leuchte dein Angesicht über mich / und erbarme dich meiner / auff daß ich den rechten Weeg zum Leben / so du selber bist / erkenne; dein allerheiligste Person / Lehr / und Exempel mit herzlichlicher Andacht betrachte; mich von dir durch kein Creatur jemahlen lasse absondern / und deinen heiligen Fußstapffen beständig nachfolge / biß ich zu dir in dein ewiges Reich sicher gelange. Amen.

Etliche Übungen.

Über die Betrachtung des H. Ignatij von dem Reich Christi / welche ein Fundament des Weegs der Erleuchtung ist.

Erste Übung.

Jesus ist unser König / Erlöser / Lehrer / und Vorbild.

Vorgebet wie oben / ꝛc.

I. **J**esus Christus ist ein wahrer König und Oberherr aller erschaffenen Dingen im Himmel und auff Erden / nicht allein so viel die Gottheit / sondern auch / so viel die Menschheit beriefft. Dann weilien die Menschheit mit dem ewigen Wort in einer Person vereiniger ist / so gebührt ihr von rechtswegen die Königlische Hocheit / Würde / und Gewalt / so ihr auch in dem ersten Augenblick ihrer Empfängnis ist ertheilet worden. Dahero als Christus in der heimlichen Offenbarung cap. 19. erschienen / hatte er auff seinem Kleid / und auff seiner Hüfft (durch welche beede die Menschheit

Menschheit verstanden wird) geschrieben:
 Ein König der Königen/ und ein Herz
 der Herzen. Und er sprach selbstem Matt. 28.
 Mir ist aller Gewalt gegeben im Himmel
 und auff Erden.

II. Keinen besseren König hätte uns der
 ewige Vater geben können als diesen/welcher
 Gott und Mensch zugleich ist / und also alle
 Vortrefflichkeiten eines vollkommenen Kö-
 nigs an sich hat. Dann 1. ist er unendlich
 Weiß/ oder allwissend/ dadurch er alle un-
 sere Nöthen und Armseligkeiten erkennt/ und
 weiß auch uns zu helfen. 2. Er ist allmäch-
 tig und also kan oder vermag er uns auß al-
 len auch größten Nöthen erretten. 3. Er ist
 unendlich barmherzig / und hat also ein mit-
 leiden mit unserm elenden Zustand. 4. Er ist
 unendlich gut und liebevoll/ und daher gang
 geneigt uns zu helfen. 5. Er ist vorsichtig/
 wendet alles zu unserem Besten. 6. Er ist
 sanftmützig und freundlich/ und verhaltet sich
 gegen uns seinen Underthanen nicht anderst/
 als mit seinen Brüdern. 7. Er ist reich und
 zugleich erkenntlich und freigebig: er theilet
 seine Reichthumb/ und alles was er hat/ ja sein
 eignes Fleisch und Blut willig mit; da sonst
 die König dieser Erden von dem Schweis und
 Blut ihrer Underthanen leben. 8. Er ist ge-
 recht und heilig/ und also regiert er uns in al-
 ler Aufrichtigkeit. 9. Er ist ewig/ und sein
 Reich ist keiner Veränderung unterworfen;
 welches die H. Theresiam frolocken gemacht/
 so oft sie in dem Ampt der Heil. Mess diese

Wort gehört/ Et regni ejus non erit finis
 Und sein Reich wird kein End haben.
 Frolockung/ Begierd einem so vortrefflichen König zu
 dienen.

III. Dieser alleredleste HERRE ist von
 dem ewigen Vatter zu einem König erwählt
 und in die Welt gesandt worden/ uns ar-
 men Menschen zum besten/ nicht allein als
 ein König uns zu regieren/ sondern auch als
 ein Erlöser und Seligmacher uns von dem
 Gewalt des Teuffels und von der Verdamm-
 niß zu erretten/ und uns in das Reich der
 Himlen einzuführen. Weilten aber dieses ohne
 schwaren Kampf und Blutvergießen nit gesche-
 hen kunte/ so hat dieser liebevolle König und Er-
 löser nicht gezweiflet/ seinen Underthanen zu
 Lieb/ einen schmäßlichen Todt aufzustehen/
 und mithin unsere Feind zu überwinden/ und
 das Himmelreich uns zu gewinnen: womit er
 unser Erlöser und Seligmacher worden ist.
 Es bestehet aber diese Erlösung und Selig-
 machung hierin/ daß er durch sein Leiden und
 Todt uns verdienet/ daß wir/ durch die von
 ihm verordnete Mittel/ Verzeihung unser
 Sünden erhalten/ und die himmlische Gltor
 verdienen können. Dancksagung.

IV. Weilten Gott verordnet/ daß die
 Menschen/ welche zu den Jahren ihrer Ver-
 nunfft kommen/ das Himmelreich durch ein
 gottseliges Leben verdienen sollen; inmassen
 dasselbige uns als ein Lohn/ und als ein Sieg-
 Kränzein wird vorgestellt; Niemand aber
 bekomt den Lohn/er habe dann in dem Wein-
 berg

berg gearbeitet / und niemand wird gekrönt /
 er habe dann rechtmässig gestritten; und nie-
 mand geht zum Leben ein / er halte dann die
 Gebort / so ist uns zu unserer Seligkeit nicht
 genug / das Christus für uns gestorben / und
 uns durch seinen Todt Mittel erworben / selig
 zu werden / sondern wir müssen anben solche
 Mittel gebrauchen / getreulich arbeiten / rechtmässig
 streiten / einen Christlichen Wandel
 führen / mit einem Wort / den Befehl und
 Willen Gottes thun.

V. Damit wir aber recht wissen und ver-
 stehen möchten / worin unser Arbeit / Streit /
 Wandel bestehe; welches der Will Gottes
 sey / und wie wir denselbigen erfüllen sollen /
 so ist Christus unser König und Erlöser uns
 auch zu einem Lehrer worden / der uns den
 Willen Gottes deutlich auflegt. Dahero
 als er im zweyten Psalm von sich gesprochen
 hatte: Ich aber bin zum König von ihm
 gesetzt über seinem heiligen Berg Sion:
 fügt er hinzu: Und ich verkündige sein
 Gebort. Im Alten Testament hat er die
 Menschen durch Moysen und andere Pro-
 pheten gelehrt: Nun aber hat er in eigener
 Person unser Lehrer seyn wollen. Ego ipse,
 qui loquebar, ecce adsum. Ich selbst / der
 ich (zuvor durch die Propheten) geredet
 hab / siehe ich bin zugegen. Isa. 52. D
 mit was für einer Aufmerksamkeit / Ehrer-
 bierung und Begierd zu lernen sollen wir die-
 sen göttlichen Lehrmeister anhören / welcher
 persönlich seinen Mund auffgethan / und

Hh 5

seine

480 3. Theil / 2. Cap. Weeg der Erleichte
seine Jünger gelehrt hat / Matt. 5. welche
ein so hochwichtige und nutzliche Lehr uns ver-
trägt wie er selbst in Ia. 48. gesprochen: **Wort**
sagt der **HERR** dein Erlöser; Ich bin der
HERR dein **GOTT** / der dich nutzliche Dinge
lehret. Und wiederum Joan. 5. Die Worte
welche ich zu euch geredt hab / seynd Geist
und Leben; Weilen sie nemlich den Geist
und das Leben mittheilen. Dann dieser göt-
liche Lehrmeister hat unter allen allein diesen
Vorzug / daß er nicht nur allein die Lehr ver-
trägt / sondern auch die Fähigkeit solche zu
verstehen / und die Kraft solche zu üben mit-
theilet. Zu diesen weist uns der himmlische
Vater / da er auff dem Berg Thabor von
Ihm gesprochen: *Ipsam audite: Den solt*
ihre hören. Matt. 17.

VI. Aber dieses alles war Christo noch
nicht genug / Er wolte uns nicht allein mit
Worten / sondern auch am allermeisten mit
seinem Exempel lehren / und uns also zu ei-
nem Formular und Muster eines Christlichen
Wandels dienen. Dieses war eine auß den
fürnehmsten Ursachen / warumb **GOTT** Mensch
worden ist. Dann Christus / wie der **S. Leo**
sagt / mußte **GOTT** seyn / weilen er uns sonst
nicht hätte erlösen können. Er mußte aber
zugleich auch ein Mensch seyn / damit er uns
ein Exempel geben könnte / und im Werk selbst
zeigen / wie wir unseren Wandel einzurichten
haben / damit uns unsere Erlösung zu Nutzen
gereiche. Dannenhero seynd wir verbunden
dem Exempel Christi nachzufolgen; **Inmof-**
sen

sen seine Menschwerdung ohne unsere Nach-
folg ihr Ziel und End nicht erreicht.

Vorsak seiner Lehr / und seinem Exempel zu folgen.

Gespräch. Die Seel Christi 2c.

Zweyte Übung.

Worin das Reich Christi bestehe?

Vorgebett wie oben / am 475. Blat.

I. **D**er Sohn Gottes ist auff diese Welt
kommen / ihm und seinem Vatter allhier
ein Reich aufzurichten / und dardurch das him-
lische Reich / welches durch den Fall der abtrin-
nigen Engelen sehr gemindert worden / wieder-
um zu ersetzen / und zu ergänzen. Wie dann
Psalm. 109. von Christo geschrieben steht: im-
plebit ruinas, Er wird das verfallene wie-
derum ersetzen / wie es der H. August. auflegt.
Und die seligste Jungfrau sprach in ihrem
Lobgesang: Die Gewaltige [das ist / die
rebellische Engel] hat er vom Stuhl abge-
setzt / und die demüthige (Menschen) er-
höhet / und ihnen den Sitz der abtrinnigen
Englen eingeräumt. Und wiederum Psalm.
112. Den Armen erweckt er aus den
Staub / und richtet auff den Dürffrigen
aus dem Roth / daß er ihn setze zu den
Fürsten / zu den Fürsten seines Volcks;
nemlich zu den seligen Englen.

II. Christus ist zwar ein rechtmäßiger
Herr und König über alle Schatz und Reich-
thum dieser Welt / über alle Länder und Kö-
nigreich / über alle Bestungen und Kriegsbeer /

fo

so hat er doch sich nicht angenommen / als wä
 dieses weltliche Reich ihm zugehörte / auch
 dessen Herzlichkeit nicht wollen bedienen /
 aufrücklich bekennet / sein Reich sey nicht
 von dieser Welt / das ist / sein Reich / welches
 er wolte aufrichten / sey kein irdisches / un-
 zergängliches / sondern ein geistliches / himm-
 liches und ewiges Reich / dessen Herzlichkeit
 nicht in äußerlichen Pracht / noch in zerstück-
 lichen Gold und Silber / und dergleichen schar-
 barlichen Güthern / sondern in übernatür-
 lichen Tugenden / in Gaben und Früchten des
 Geists / in der seligmachenden Gnad / welches
 ein Saamen der ewigen Glorj ist / und alle
 ein einziger und geringster Grad der selbigen
 mehr werth ist / als alle Güther und Schätz der
 ser Welt samentlich / bestehet.

III. Das Reich / welches allhier aufzurich-
 ten / Christus kommen ist / ist innerlich / wie
 Christus spricht Luc. 17. Das Reich Gottes
 ist inner Euch: und bestehet in denen
 Seelen / welche sich freywillig Gott un-
 terwerffen. Dann diese werden ein Sitz
 und Trohn Gottes / auff welchem Gott wie
 ein König sisset / und die Seel sambt allem / was
 in ihr ist / regiret / und als das Haupt in die
 Glieder / und als der Reebstock in die Reeb-
 Zweig seine Kraft in dieselbige immerdar ein-
 flisset. Allda beschützet er auch die Seel als
 sein Reich von den Anläuffen der Feinden / und
 verordnet alles / was es über sie zulasset / ihr
 zum besten.

IV. Wie unterwirfft sich aber ein Seel
 Christo

Christo als ihrem König? Die Seel hat drey
 Kräfte; Die Gedächtnuß/ den Verstand/
 und den Willen. Die Gedächtnuß unter-
 wirfft sie seiner Majestät durch stetes Anden-
 ken/ oder durch einblige Übung der Gegenwart
 Gottes: den Verstand unterwirfft sie seiner
 Arbeit durch einen lebendigen Glauben:
 den Willen unterwirfft sie seinem Willen und
 Befehl durch den treuen Gehorsam. Durch
 diese dreyfache Unterwerffung wird die ganze
 Seel von Christo beherzschet/ und erlanget das
 Ziel und End ihrer Erschaffung/ nemlich ihr
 Seligkeit. Dann/ wie der h. Ignatius im
 Fundament fol 303. gelehrt/ ist der Mensch
 von Gott erschaffen/ damit er Gott seinen
 Herrn Ehre/ lobe/ und ihm diene/ und
 endlich selig werde; 1. die Ehr/ das ist die
 Reverenz/ oder Ehrerbittsamkeit wird Gott
 als dem/ der gegenwärtig ist/ erzeiget/ welches
 geschicht/ wann man in der Gedächtnuß seiner
 Gegenwart wandlet. 2. Das Lob wird
 gegeben durch den Mund: der Mund aber ei-
 ner Seelen ist der Verstand: dabero ist ge-
 schrieben: Os iusti meditabitur sapientiam.
 Der Mund / das ist / der Verstand des
 Gerechten wird die Weisheit betrachten.
 Psalm. 33. Und die ewige Weisheit selbst
 nemlich das ewige Wort sagt von sich: Ego ex
 ore Altissimi prodivi: Ich bin auß dem
 Mund/ das ist/ auß dem Verstand/ des Al-
 lerhöchsten hervor gangen Eccli. 24. Das
 größte Lob gibt man Gott/ wann man die
 von Ihm offenbahrte Wahrheiten/ ob sie schon
 dem

dem Urtheil der Welt zu wider/ mit dem Verstand gänglich glaubt/ approbirt und gutheißt.
 3. Gott dienen ist nichts anderst/ als wollen was Gott will/ und seinem Befehl in allem gehorsamen; welches geschieht/ wann ein Selbsterleuchteter seinen Willen dem göttlichen unterwürfft.

V. Welche solcher Massen sich Christo gänglich unterwerffen/ seynd nicht nur ein wahres geistliches Reich/ welches von Christo besessen und regirt wird/ sondern sie seynd auch wahre König in ihnen selbst/ weilen sie nemlich weder das Fleisch/ noch die Welt/ noch den Teuffel/ noch ein andere Creatur über sich herrschen lassen/ sondern alles/ auch sich selbst/ und alle böse Neigungen/ Passionen/ Sünden/ ja ihren eignen Willen unter ihren Gewalt haben: auch alle erschaffene Ding zu ihrem Dienst nach eignem Belieben gebrauchen/ so viel nemlich/ selbige ihnen zu ihrem Ziel und End/ oder zu ihrer Seligkeit dienlich seynd; welches ein rechter königlicher Gewalt ist: und dahero mit gutem Fug gesagt wird: *Servire DEO regnare est: Gott dienen ist herrschen.* Und ob schon solches Reich in diesem Leben noch nicht ganz vollkommen ist/ weilen es nemlich noch angefochten wird/ und in Gefahr stehet; so wird es doch nach dem Tode ganz befestiget/ versichert/ und vollkommen gemacht werden: und werden alsdann solche gerechte Menschen vollkommene und aufgemachte König seyn/ und wird ihnen ein gewaltiges Reich eingeräumt werden/ als welchen Christus der allerhöchste König sagen wird.

Venite

Venite Benedicti Patris mei, possidete paratum vobis regnum: Kommet her ihr Gebenedeyten meines Vaters / besizet das Reich/ daß euch bereit ist. Matt. 25. Seynd also solche gebenedeyte Seelen alldort Christo nicht allein ein vollkommenes Reich / sondern sie haben auch ein vollkommenes Reich unter sich und herschen selbst mit Christo: welche zweyfache unschätzbare Gnad sie Christo ihrem König gang danckbarlich zuerkennen/ in dem sie Apocal. 5. v. 10. sprechen: Du hast uns mit deinem Blut GOTT erkaufft auß allen Geschlechtern und Jungen 10. und hast uns unserm GOTT zum Reich und zu Priestern gemacht / und wir werden auff Erden regieren.

VI. Mercke nun/ das Christus genennet werde Rex Regum & Dominus Dominantium: Ein König der Königen / und ein Herr aller Herren Apoc. 19. nicht nur / weisen er ein König der irdischen Königen / sondern auch und absonderlich / weil er ein König der Außgewählten ist; welche/ indem sie sich ihm Freywill unterwerffen / und sich ihm zu einem Reich eingeräumt haben / sie hierdurch selbst zu Königen und Regenten worden seynd.

VII. Wann unsere erste Eltern in ihrer ersten Unschuld/ und empfangener Gnad verharret wären / so hätten wir Nachkömlingen kein Beschwornuß/ unsere Siandlichkeit durch die Vernunft zu beherrschen/ und unsere Natur gänzlich GOTT zu unterwerffen. Aber nach-

nachdem sie sich durch den Ungehorsam Gottes
ihrem rechtmässigen Herrn entzogen haben
seynd sie auß der Beherrschung Gottes/ in ein
elende Dienstbarkeit gerathen / und haben
verursacht daß in uns unglückseligen Adams-
Kindern das Reich Gottes gänzlich zerfallen
ist. Dann neben dem/ daß wir durch die Erb-
sünd Sklaven des Satans worden/ seynd alle
Kräfte unserer Seelen/ welche Gott ihrem
Herrn allein sollten unterworfen seyn in die
Hand der ärgsten Feind kommen. Die Ge-
dächtniß ist eingenommen worden von der
Vergessung Gottes; der Verstand von der
Unwissenheit; der Will von der Bosheit
worauß unzahlbare wirkliche Sünden in
uns entstanden seynd/ also daß uns nichts
anderst gebührte / als vom Reich Gottes
ewig außgeschlossen/ und zur Hölle verdammt
zu seyn. Gespräch. Die Seel Christi.

Dritte Übung.

Was Gestalten Christus sein Reich in
uns Menschen auffrichte?

I. **W**eilen der himmlische Vatter sich mit
dem menschlichen Geschlecht nicht an-
derst wolte versöhnen lassen/ als durch das
Leiden und Sterben seines eingebornen
Sohns / hat dieser sein göttliches Blut willig
für uns vergossen/ und uns hierdurch mit sei-
nem Vatter solcher massen versöhnet/ daß wir
durch seine H. Sacramenten/ in welchen uns der
Werth seines kostbaren Bluts wird applicirt
und zugeeignet/ so wol von der Erb- als
würck-

wirklichen Sünden/ und folgendlich von dem Zorn Gottes/ wie auch von dem Joch des Teuffels seynd erlediget worden: wodurch Christus ein neues Recht über uns erworben/ daß wir sein ganz eigen worden/ weilen er uns mit einem so grossen Werth/ nemlich mit seinem eignen Leben erkauft/ und gelöset hat. Aus welcher Ursach der H. Apostel 1. Cor. 6. spricht: Non estis vestri: empti enim estis pretio magno. **Ihr seyd nicht euer eigen: dann ihr seyd mit einem grossen Werth erkauft.** Dankagung/ Lobspredung/ Unterwerffung.

II. Ob wir nun zwar durch den H. Tauff auß dem Reich des Sathans in das Reich Christi übersetzt/ Christo unterworfen/ und sein eignes Reich worden seynd/ so ist doch solche Unterwerffung/ und solches Reich noch nicht ganz vollkommen/ noch auch ganz ruhig und sicher. Dann ob schon wir durch das H. Sacrament des Tauffs von der Erbsünd so viel die Schuld belangt/ vollkommenlich gereiniget werden/ so wird doch nicht alle Straff abgenommen. Unter den Straffen aber/ welche von der Erbsünd auch in den Getaufften verbleiben/ ist ein Widerspänstigkeit des Fleisches wider den Geist/ und des Geists wider Gott; und ein Verwirrung der Kräfte der Seelen/ welche von dem Fleisch immerdar angereizt werden/ sich dem Reich Christi zu entziehen/ und den Begierden des Fleisch nachzuhängen. Nolumus hunc regnare super nos. Luc. 19. **Sie wollen nicht/ das Christus über sie herrsche.**

Si

III. Wie

Wie sich die Kräfte der Seelen dem Reich Christi widersetzen?

III. 1. Lasset die Gedächtnis sich leichtlich von einer tiefen Vergessenheit Gottes/ und der göttlichen Dingen einnehmen. Dann weilen die Seel in dem Leib wohnet/ will sie allein gedencken an dasjenige/ was sinnlich und gegenwertig/ nicht aber was geistlich/ oder was vergangen und zukünftig ist. Sie vergißt ihres Ziel und Ends/ zu welchen sie erschaffen ist; der Wohlthaten/ welche ihr Gott erweist; der Gebotten/ welche er ihr auflegt; der Belohnung/ die er ihr verspricht; der Straffen die er trohet. Dahero der erste Mensch zween Nahmen gehabt: der eine war Adam/ welches Erden heisset: der andere war Enos/ welches obliviosus oder vergessen heisset/ weilen er nemlich aller Sachen/ welche nicht irdisch seynd/ also leichtlich vergißt. Quid est Enos, quod memor & ejus? aut filius Adam, quia visitas eum? Psalm. 8.

2. In dem Verstand auch deren/ die getauft seynd/ regirt ein grosse Unwissenheit deren göttlichen Warheiten. Zum Exempel/ es ist ein ungezweifflete Wahrheit/ daß das Ewige dem Zeitlichen/ die Vernunft der Sinnlichkeit/ der Schöpffer dem Geschöpf soll vorgezogen werden. Und dennoch wann es zur Sach komet/ faßt unser Verstand solche Wahrheit nicht/ und haltet dafür/ es sey uns besser/ daß wir daß Zeitliche dem Ewigen/ das Sinnliche der Vernunft/ das Geschöpf dem Schöpffer für dñmal vorziehen/ wie im sündigen allzeit geschicht.

geschicht. Wieviel Warheiten hat Christus in seinem Evangelio von der Armuth im Geist / von der Verachtung der zeitlichen Ehr / von Vergebung der Unbilden / von Verlaugnung seiner selbst 2c. vorgehalten / welche wir nicht können / oder nicht wollen verstehen? Wir halten das Gut für Böß / und das Böß für Gut. Der Mensch / da er in Ehren war / hat ers nicht verstanden; er hat sich gehalten wie die unvernünftige Thier / und ist denselben gleich worden. Psalm. 48.

3. In dem Willen befindet sich ein Bößheit / das ist ein Verdruß zum Guten / nemlich zu dem / was ihn zu seinem Ziel und End befördert; und ein hefftige Neigung zum Bösen / nemlich zu dem / was ihn an seinem Ziel und End verhindert. Es seynd aber dreyerley Güter auff der Welt / zu welchen der menschliche Will unordentlich geneigt ist / nemlich die Reichthum / die Wollüsten / die Ehr. Die unordentliche Begirben zu diesen dreyfachen Gütern seynd die drey Hauptfeind des Menschens / durch welche die Welt / das Fleisch und der Teuffel ihre Tyranny üben: die Welt durch die Begierd der Reichthumen; das Fleisch durch die Begird der Wollüsten; der Teuffel sonderlich durch die Begierd der Ehren. Die Begirlichkeit der Reichthumen / oder wie der H. Johannes sagt / der Augen / wird Jac. 3. genennet terrena, irdisch / weisen sie in irdischen Gütern ihre Vergnügung setzt: die Begirlichkeit der Wollüsten oder des Fleisch wird

genennt animalis, vichisch / weisen sie solche Lüsten mit dem Vieh gemein hat: die Begierlichkeit der Ehren / oder die Hoffart des Lebens wird genennt diabolica, teuflisch / weisen sie ein Ziel und End mit dem Teuffel hat / welcher ein König über alle Kinder der Hoffart ist / Job. 41.

Wie Christus die Kräfte der Seelen seinem Reich durch die innerliche Gnad unterwerffe?

IV. Weil nun der Mensch / auch nachdem er von Christo schon erlöset / und durch die Sacramenta geheiligt worden / dannoch so vielen / und so starcken Feinden unterworfen ist / und in Gefahr stehet von ihnen überwältigt zu werden / so springt ihm Christus noch ferner / innerlich und äußerlich bey / sein Reich in ihm zubefestigen. Innerlich thut er solches mit denen wirklichen Gnaden / welche man vorkommende und aufweckende Gnaden nennt / durch welche er die drey Kräfte der Seelen bequemlich aufmuntert / erleuchtet / und entzündet.

1. Damit die Gedächtnuß Gott nicht vergeffe / klopfet er vielmalen bey der Seelen an / ermahnet / und erinnert sie ihrer Schuldigkeit / indem er ihr einen heylsamen Gedanken / von göttlichen Dingen in den Sinn gibt / wodurch die Seel erweckt wird an dasjenige zugehenden / was der gegenwertige Zustand ihrer Seelen erfordert.

2. Durch eben dieses innerliche anklopfen / aufwecken / oder anreden / erleuchtet Christus den Verstand: welches innerliche Liecht
biß

bisweilen die Seel also behend durchdringt / daß sie in einem Augenblick ein Glaubens-
 Wahrheit sehr klar erkennt / welche sie zuvor
 niemahl recht verstanden / obwohlen sie sonst
 vielmahlen davon gehört oder gelesen; als
 zum Exempel / die Eitelkeit der zergänglichen /
 und die Wichtigkeit der ewigen Dingen.

3. Durch eben diese innerliche Gnad wird
 der Will gewaltig angetrieben zur Verach-
 tung der zeitlichen / und zur Lieb der ewigen
 Gütern. Und dieses gehet oft also geschwind
 zu / daß die Seel in einem Augenblick mehr er-
 kennt / und mehr Lust und Lieb zur Tugend ge-
 winnt / als sonst in langer Zeit durch vieles
 Nachdenken nicht geschehen könnte. Gleich-
 wie wann ein Wanderer / welcher bey nächtl-
 cher Weil nah bey einem gefährlichen Abfall /
 unwissent gehet / wann vom Himmel ein heller
 Plis oder Wetterleuchten enttsethet / er in ei-
 nem Augenblick sein grosse Gefahr vor Augen
 siset und dabero alsobald vermögt wird / sich
 ohne Verzug zuruck auff einen sicheren Weg
 zu begeben: also auch erkennet bisweisen ein
 Seel durch die innerliche Gnad Christi auff
 einmahl ihr grosse Gefahr / und wird ohne
 Aufschub zur ernstlichen Sorg ihres Heyls
 bewogen. Dabero diese Gnad in göttlicher
 Schrift gar wohl dem Plis verglichen wird:
 Illuxerunt fulgura ejus orbi terræ: vidit & com-
 mota est terra. Psalm. 96. **Seine Plizen ha-**
ben über den Erdboden [ein irdische Seel]
 gelenchtet: die Erd sahe es / und ward be-
 wegt / das Böse zu meiden und das Gute zu
 üben:

üben: weilen nemlich diese Gnad einer Seelen wie der Augustinus redet / entdeckt / was verborgen war / und lieblich macht / worzu sie zuvor keinen Lust hatte. Hochschätzung der göttlichen Gnad. Bitt umb dieselbige.

Wie Christus ferner die drey Kräfte der Seelen unter seinen Gewalt bringe?

V. Eusserlich gebraucht Christus zur Aufrichtung seines Reichs in denen Seelen sonderlich diese drey Stück / nemlich sein Gegenwart / sein Lehr / und sein Exempel; wodurch er die drey Kräfte der Seelen seinem Reich wunderbarlicher Weis unterwirfft / nemlich die Gedächtnis durch seine Gegenwart; den Verstand durch seine Lehr; den Willen durch sein Exempel. Durch diese drey Stück führet er den Menschen lieblich und kräftig zu seinem Ziel und End / indem er ihm zeigt durch seine Gegenwart / wie er Gott ehren / das ist / wie ehrerbittsam er mit Gott / der allenthalben gegenwertig ist / umgehen soll: durch seine Lehr / wie er Gott loben / das ist / was für ein Hochschätzung er von Gott und göttlichen Dingen haben soll: durch sein Exempel / wie er Gott dienen / und hiermit die ewige Seligkeit erlangen soll. Dahero der H. Ignatius in dem Weeg der Erleuchtung vorschreibt / daß man in denen Betrachtungen zuforderst die Person / die Wort / und die Werk Christi bedencken und erwegen soll; weilen hierdurch Christus sein Reich in uns aufrichtet.

VI. Erstlich / beherschet Christus unsere Gedächtnis-

Gedächtnuß durch seine Gegenwart / oder durch die Vorstellung seiner allerheiligsten Person. Vor der Menschwerdung Christi haben wenig Menschen den wahren Gott erkannt / oder an ihn gedacht / dann weil er als ein purer Geist unsichtbar ist kunten ihnen die Menschen Gott schwärzlich einbilden. Dahero waren sie also sehr geneigt zu der Abgötterey; alldieweil sie einen Gott haben wolten / den sie sehen könnten. *Fac nobis Deos, qui nos præcedant Exod. 32.* **Mach uns Götter / die vor uns herziehen** Diesem Unheil abzuhelfen ist Gott sichtbarlich im menschlichen Fleisch auff der Erd erschienen / und mit den Menschen persönlich umgangen. *Post hæc in terris visus est, & cum hominibus conversatus est. Baruch. 3.* Von jener Zeit an hat die Abgötterey angefangen zu fallen; die Erkenntnuß aber des wahren Gottes aufzugehen.

Obwohlen wir aber anjese Christum in menschlicher Gestalt nicht gegenwärtig haben / so haben wir doch denselbigen persönlich und warhafftig bey uns in dem allerheiligsten Sacrament des Altars. Wir können auch uns selber / wie er von den Evangelisten beschrieben wird / in unserem Gemüth leichtlich vorstellen und abbilden; wodurch unser Gedächtnuß zu Gott / und zu göttlichen Dingen mächtig gezogen / und von ertelen Gedanken und Fantasien befrehet wird / dergestalten daß einer frommen Seel nichts Lieblicher und süßers vorkommt / als an Jesum zu gedencken.

In ihrer Gedächtnuß hat sie die allerwürdigste Person Christi Jesu lebhaft eingedrückt/ und tragt solche aller Orten mit sich herum; betrachtet und beschauet seine Vortrefflichkeiten. Auch ihre äufferliche Sinn/ will sie mit ihm beschäftigen/ sie wil oft von Ihm lesen/ von ihm hören/ mit Ihm/ und von Ihm reden; Sie siehet gern seine Bildnussen/ wodurch ihr die Geheimnussen seines H. Lebens und Leidens werden vorgestellt: Sie wohnet mit Begierd dem H. Mey-Opffer bei/ weilten Christus selbst solches zu seiner Gedächtnuß hat eingefest: und weilten sie allda Christum/ zwar unter dem Vorhang der Gestalten des Brods verborgen/ doch wesentlich gegenwertig kan anschauen. Mit einem Wort/ sie will immerdar Christum in ihrer Gedächtnuß zugegen haben: welche Gegenwart in ihr ein Brunquell allerhand himmlischen Gedanken und Begierden ist: und so etwann ein Dagon, ein Creatur in dieser Seel zuvor wäre aufgestellt und verehret worden/ müste solche in der Gegenwart der Archen/ das ist/ durch die stäte Gedächtnuß Jesu Christi zu Boden fallen. Und also beherzschet Christus die erste Krafft der Seelen durch sein Gegenwart/ oder durch sein stetes Andencken. Vorsatz.

Zweytens/ der andern Krafft der Seelen/ nemlich des Verstands bemächtiget sich Christus durch seine Lehr. Aber/ Was für ein Mühe kostet es/ ehe der Verstand sich dieser Lehr völlig unterwerffe? Die Beschwärnuß entstehet daher/ weilten er von den Anmüthun

müthungen der verderbten Natur eingenommen/ganz andere Meynungen führt als Christus: und gleich wie die Natur von ihren verkehrten Begierlichkeiten nicht weichen will/also will sie auch von ihren/wiewohl falschen und närrischen/ doch aber dem Fleisch bequemen Meynungen sich nicht abtreiben lassen; und will das Licht der Wahrheit/welches Christus bringt/ nicht annehmen/ damit sie in der Finsternuß desto freyer ihren bösen Begierden können nachhangen. Das Licht leuchtete in der Finsternuß/ und die Finsternuß habens nicht begriffen Joan. 1. Dann ein jeglicher/ der Böses thut/ der hasset das Licht. Joan. 3.

Die verderbte Natur achtet nichts für gut/ als was ihre dreyfache Begirten erfüllen kan/ nemlich die Reichthumen/ die Bollüsten/ und die Ehren. Diese schätzt und lobet sie; in diesem setzt sie ihr vergnügen/ ihr Glückseligkeit/ ihr Ziel und End; und also haltet sie diese für ihren Gott.

Dieser dreyfache Gott/ nemlich der Mammon/ der Bauch/ und der Hochmuth verderbet den Verstand mit einer dreyfachen Lehr/ deren eine irdisch/ die zwayte vichisch/ die dritte teuflisch ist/ wie oben gesagt worden. Hierdurch wird der Verstand also bethöret und verblendet/ daß er daß hellerscheinende Licht der Lehr Christi nicht ansehen/ noch annehmen will. Deus hujus sæculi excæcavit mentes infidelium, ut non fulgeat illis illuminatio Evangelii gloriæ Christi. 2. Cor. 4. **Der Gott dieser**

Si 5.

Welt

Welt (das ist/ dieses dreyfache Guth/ welches die Welt für ihr höchstes Guth/ nnd also für ihren Gott haltet) hat die Gemüther der Ungläubigen verblendet/ damit ihnen der Glantz des Evangelii der Herrlichkeit Christi nicht scheine.

Worin besteht aber die Erleuchtung des Evangelii oder der Lehr Christi/ durch welche er sein Herrlichkeit/ oder sein Reich auff der Erd will auffrichten?

In diesem absonderlich/ daß er uns lehret/ und versicheret/ wie daß unsere Glückseligkeit nicht in der Besizung der Gütern dieser Welt/ sondern vielmehr in Verachtung derselbigen/ das ist in der Armuth des Geists/ in der Zähmung der fleischlichen Wollüsten/ und in der Verdemüthigung seiner selbst umb Gottes Willen bestehe. Seelig seynd die Armen/ spricht er Matt. 5. Seelig seynd/ die da weinen: Seelig seynd/ die Verfolgung leiden &c.

Hingegen haltet er für unseelig die jenige/ welche gemeldten dreyen Güthern nachhangen/ und ruffet wider sie auß ein dreyfaches Weh. Wider die Gelt-be gierige: *va vobis divitibus &c.* Weh euch Reichen; dann ihr habt euren Trost hinweg. Wider die/ welche den Leibs- Wollüsten ergeben seynd: Weh euch/ die ihr ersättiget seynd: dann ihr werdet hunger leiden. Weh auch/ die ihr jetzt lachtet/ dann ihr werdet trauern nnd weinen. Wider die Ehrgeizige weh euch/ wann euch die Menschen preisen &c.

Diese

III. Übung vom Reich Christi. 497

Diese Lehr/ obwohlen sie von Christo so vielmahlen / und so deutlich ist vorgetragen worden/ will dennoch von uns nicht recht begriffen werden. Nach so vielen predigen und trohen Christi haltet man annoch jene für glücklich/ welche gute Mittel haben / welche der Welt Freuden genießen / und in grossen Ehren und Ansehen seynd. Hingegen diejenige haltet man für unglücklich/welche arm/ krank und verachtet seynd/nemlich der thierliche Mensch verstehet das nicht / was vom Geist Gottes ist: dann es ist ihm ein Thorheit / und er kans nicht verstehen/ 1. Cor. 2.

Aber wann das Reich Christi in uns soll auffgerichtet werden / so müssen wir unsern Verstand dieser Lehr Christi unterwerffen / und alle Sachen achten/ wie sie Christus achtet. Er ist die Wahrheit / und kan nicht fehlen. Uns ist gnug/ das Christus solches geredt hat. Unigenitus, qui est in sinu Patris, ipse enarravit Joan. 1. Der eingebohrne Sohn/ der im Schoos des Vatters ist / derselbig hats erkläret. Wir müssen uns führen lassen durch das Licht des Glaubens: durch dieses können wir die Wahrheit sicher und unfehlbar erkennen/ und mithin von den Betriegerenen unserer drey Feinden befreuet werden. Cognoscetis veritatem, & veritas liberabit vos. Joan. 8. Ihr werdet die Wahrheit erkennen/ und die Wahrheit wird euch frey machen.

Wir müssen gänzlich darfür halten / daß die
die

die obangezogene Lehr Christi von den Reichthumen/ Bollüsten und Ehren eben so wahr seyn/ als wahr ist seine Lehr von den Geheimnissen der H.H. Dreyfaltigkeit/ der Menschwerdung/ der Auferstehung/ und dergleichen: weil sie alle ein Lehr der ewigen Wahrheit seynd.

Wann obgemeldte Lehr Christi wohl gefasset und begriffen wird/ wücket sie grosse Ding in einer Seel. Dann sie verliehret alle Hochachtung dieser Welt/ und achret mit dem Apostel Philip 3. Alle ihre Güter wie Noth wegen der sätreflichen Erkantnuß Jesu Christi. Übung des Glaubens.

Drittens/ den Willen dem Reich und der Lehr Christi gänglich zu unterwerffen kostet noch mehr Müß/ als es kostet/ den Verstand dahin zu vermögen. Dann daß unser Verstand sich obgedachten Evangelischen Wahrheiten widersezt/ und selbige nicht verstehen will/ geschicht nicht so viel wegen der Höhe dieser Wahrheiten [massen er andere Geheimnuß/ die eben so hoch seynd/ ohne Beschwärmung glaubt] als/ dieweilen er vom verkehrten Willen berhört wird/ indem dieser besorget/ er möge durch Erkantnuß mehrgemeldter Wahrheiten von seinen Gelüsten abgezogen werden.

Unserm durch die Erbsünd verderten Willen ist nichts schwärer/ als sich von dem/ wozu er von der sinnlichen Natur hefftig geneiget ist/ abzubalten. Dann dieses heisset sich selbst verlaugnen/ und sich selbst abtöden/ welches

welches nicht geschieht / es sey dann daß ihm
einer selbst Gewalt anthue. Weilen dann
die Überwindung seiner selbst für uns
schwache Menschen ein fast schwere Unterneh-
mung ist / ohne welche doch Christus niemals in
uns völlig regieren kan / so hat dieser liebe-
reiche König / uns die Überwindung unser selbst
zu erleichtern / nicht allein mit seiner innerli-
chen Gnad / und äußerlichen Lehr darzu auff-
gemuntert / sondern ist uns auch mit seinem
Exempel vorgangen / und hat alle Beschwär-
nüssen zum ersten auff sich genommen / uns
dardurch zur Nachfolg zubewegen: durch wel-
ches kräftige Mittel er unzählbare Seelen
seinem Reich gänglich unterworfen hat.

Gespräch. Die Seel Christi ꝛc.

Die vierdre Übung.

Wie unser König uns einlade / sein Reich
mit ihm nach seinem Exempel zu erobern.

I. **B**ilde dir ein / daß dieser höchste König /
welchem wir ohne dem / alle Reverenz /
Lob und Gehorsam schuldig seynd / uns alle
und jede also anrede: „ Es ist mein gerech-
„ teter Will / die ganze Welt unter meinen
„ Gewalt zubringen / alle meine Feind zu über-
„ wältigen / und also in das Reich und Herzlich-
„ keit meines Vatters einzugehen. Der obalben
„ wer mir folgen und mit mir dahin gelangen
„ will / muß sich bereitwillig erzeigen / und zu
„ frieden seyn / keiner anderer Kleidung / Nah-
„ rung und anderer Sachen sich zu gebrau-
„ chen / als er an mir wird sehen. Muß auch
„ in

„in anderen Arbeiten/Wachen/ und allen Zu-
 „fällen bey und mit mir verharren/ damit er
 „des Siegs und der Glückseligkeit/nach Maß
 „der Arbeit und aufgestandenen Beschwär-
 „nüssen mit mir theilhaftig werden.

II. Kein größere Gnad hätte uns wieder-
 fahren können/ als daß wir von dem aller-
 trefflichsten König Christo Jesu selbst zu
 Gemeinschaft eines so großen Wercks/ nem-
 lich zur Aufrichtung seines Reichs/ und zwar
 unter so gloriwürdigen und vortheilhaftigen
 Bedingnüssen/ beruffen und zugelassen wer-
 den. Wann ein zeitlicher König solcher Ge-
 stalten seine Underthanen sollte zum Krieg ein-
 laden/wie würde ein jeder getreuer Underthan
 der erste und nächste bey seinem König im
 Streit seyn wollen? Wie viel begieriger soll
 ich Christo dem ewigen König/ der mich ohne
 dem mit dem Werth seines Bluts für sich als
 eigen erkauft/ mich ganz und gar freywillig
 ergeben/ ihm zum nächsten folgen/ und mit
 ihm alle Arbeit und Mühseligkeiten bereit-
 willig aufstehen?

III. Wann ein irdischer Herr ein König-
 reich einnimbt/ thut er solches mit dem Geld/
 S. weiß/ und Blut seiner Underthanen: Er
 nimbt auch solches Reich für sich ein/ nicht für
 seine Underthanen. Christus aber nimbt das
 himmlische Reich ein mit eignen Kosten/ nicht
 für sich (dann solches Ihm als dem natürli-
 chen Sohn Gottes schon gebührt) sondern
 für uns/ so wir nur mitwirken/ mit ihm/ und
 nach seinem Exempel rechtmässig streiten/ und
 unsere

IV. Übung vom Reich Christi. 507

unser Feind überwinden/ so gibt er uns sein
eignes Reich zum besten/ also daß wir alle sei-
ne Bücher mit ihm besitzen / und eigentlich mit
ihm regieren und herrschen werden. Qui vi-
cerit, dabo ei sedere mecum in throno meo &c.
Apoc. 3. v. 21. Wer den Sieg erhalte/ dem
will ich geben/ daß er mit mir sitzen soll
auff meinem Thron: wie ich auch den
Sieg erhalten hab/ und sitze mit meinem
Vatter auff seinem Thron.

IV. Wer sich beschwärt einem so lieben
König im Streit Gesellschaft zu leisten/ ist
fürwar ein thorrechter und unartiger Mensch;
zunahlen wir deß Siegs versichert seynd/ wo-
fern wir nur uns bey unserem König fest hal-
ten/ in seine Fußstapffen eintreten/ und nach
seinem Exempel uns in allen unseren Thun
und Lassen richten. Dann sein Exempel ist
ein unfehlbarer Weeg/ darauff wir von der
Seeligkeit nicht können irren. Wir brauchen
keine andere Richtschnur für unsere Werck/
keine andere Waffen wider unsere Feind/ als
allein/ daß wir dem Exempel Christi nachfol-
gen/ und machen es/ wie ers gemacht hat.

V. Wie glücklich seynd wir in dem Ge-
satz der Gnaden / daß wir an der Person
Christi wegen seiner Menschheit ein nichtbah-
res/ und zugleich wegen seiner Gott eit ein
unfehlbares Vorbild eines vollkommenen
Lebens haben! Vor seiner Menschwerdung
hatte man zwar ein unfehlbare Lehr durch
das Gesatz und durch die Propbeten; aber man
hatte kein unfehlbares sichtbares Mutter
der

der Tugend; und dahero ware der Weeg zur Seligkeit also schwär und gefährlich. Nun aber da Gott im menschlichen Fleisch sich zu einem Exempel dargestelt/ haben wir zu unferer Sicherheit nichts anders zu thun/ als ihn fters vor Augen zu haben/ und wie er es gemacht/ ihm nachzumachen. Exemplum dedi vobis &c. Ich hab euch ein Exempel gegeben/ damit ihr auch thut/ wie ich euch geihan hab. Zu einer vertrauten Seel/ die er zu der Vollkommenheit führen wolte/ sprach er vielmahlen in vorfallenden Ber- richtungen: Sehs zu/ wie ichs mache/ und so mache du es auch.

VI. O wie viel ist einer Seel daran gelegen/ daß sie sich des grossen Vortheils/ welchen sie in der Nachfolg Christi haben kan/ wohl bediene! Es ist nicht außzusprechen/ was diese Übung/ wann sie ernstlich und beständig gebraucht wird/ für ein wunderbarliche Krafft habe/ die Menschen fromm und vollkommen zu machen. Wann du alle deine Werck ohne Mangel verrichten wilst/ schlage deine Augen nur auff Christum/ und sehe/ wie er ein jedes Werck verrichtet/ und beleiße dich/ ihm solches mit seiner Gnad treulich nachzumachen.

VII. Weilen alle Fehler unsers Lebens auß Verfehlung unsers Ziel und Ends/ und auß unrechten Gebrauch der Creaturen herkommen/ so nehme wohl in acht/ wie Christus sich hierin verhalten/ wie er dem Ziel und End nachgestrebt; Was für ein Reuerenz/ Ehr und

und Gehorsam er seinem himmlischen Vatter erzeiget/ wie er seine Gedächtnuß/ Verstand und Willen ihm unterworfen; was er hoch geschätzt/ und was er verachtet hab; was er auß den Geschöpfen für sich erwöhlet/ und was er verworffen hab; Wie er seinen Leib gehalten/ wie er seine Augen/ Zung und andere Glieder des Leibs gebraucht/ Inspice, & fac secundum exemplar. Exod. 25. v. 40. Siehe darauff/ und mache es nach dem Fürbild. Solcher Massen wird Christus nach und nach sein Reich in dir auffrichten. Begierd ihm nachzuolgen. Gespräch. 26.

Fünffte Übung.

Was für Feind wir zu überwinden haben?

Weilen wir nicht allein öffentliche/ sondern auch heimliche und inheimische/ und daher sehr gefährliche Feind haben/ welche ohne Unterlaß sich bemühen/ das Reich Christi in uns zu verhindern oder zu verfühhren/ so müssen wir zuorderst solche Feind lernen kennen/ und von den Freunden unterscheiden/ damit wir von ihnen nicht hindergangen werden/ sondern wissen/ wen wir eigentlich anzugreifen und zu bestreiten haben.

I. Dein allergefährlichster Feind bistu selbst/ oder dein verderbte Natur/ die du von Adam bekommen hast. Dann obschon der Teuffel dein abgesetzter Feind ist/ so kan er dir doch nicht anderst schaden/ als durch dich selbst/ und durch deine unordentliche Begierden

Rf

gierden

gierden zu einer zergänglichen Sach. Dann weil du voll der eignen Lieb bist/ und auf denselben Antrieb nach nichts anderst trachtest/ als was deiner Natur lieblich vorkommt/ ob es schon wider Gott/ und dein ewiges Hehl ist/ so hastu/ ohne Versuchung des Teuffels/ an dir selbst und an deiner eignen Lieb den ärgsten Feind/ welcher sich immerdar der Vernunft und der Gnad widersetzt/ und nicht gestatten will/ daß du dich dem Reich Christi unterwerffest/ sondern vielmehr denen Begierden der Natur unterthänig seyest.

II. Dahero wann der Teuffel dich befreien/ und unter das Joch der Sünden bringen will/ so braucht er hierzu dein eigne Natur und Begierlichkeit/ welche er locket und anreizet durch Vorstellung einer ihr angenehmen Nuzung/ nemlich eines zeitlichen Gewinns/ oder einer eitelen Ehr/ oder eines leiblichen Wohlusts. Hierdurch werden in dir die unordentliche Begierden zu solchen Gütern angezündet: und wann du dein Natur laßest Meister seyn/ so verwilligestu in solche Begierden/ und suchest Mittel und Weeg/ durch Recht und Unrecht/ selbige zu erfüllen; und also laßest du über dich herrschen den Geiz/ oder die Hoffart/ oder Geilheit/ und andere Hauptlaster/ woraus wiederum viel andere Sünden als aus einer bösen Quell entspringen. Dann was thut nicht ein Mensch für Böses wider Gott und den Nächsten/ welcher seinen bösen Begirden nachhängt? Und wann man ihn davon verhindern will/ was für Zorn/ Mißgunst/ Feind-

Feindschaft zc. entsethet nicht darauß? Woher kommen die Krieg und Sereit unter euch? Kommen sie nicht daher? Nämlich auß euren Lüsten/ die da streiten in euren Gliedern. Jacob. 4.

III. Weilen dann du selbst nach deiner Natur/ die du von Adam bekommen / dein Hauptfeind bist/ so ist zuforderst vonnöthen / daß du dich selbst / das ist / dein eigne Lieb bestreitest und überwindest. Zu dieser Überwindung beruffet dich Christus dein König/ in dem er spricht: Qui vult venire post me, abneget semet ipsum. Matt. 16. Wer mir will nachfolgen / der verlaugne sich selbst. Weilen aber diese Verlaugnung uns schwär ankombt / und uns ein Creuz ist / so setz Christus hinzu : & tollat crucem suam, & sequatur me. Und er nehme sein Creuz auff sich / und folge mir nach.

IV. Viel Seelen / welche von Natur etwas trüg und Kleinmüthig seynd / bleiben auff dem Weg der Vollkommenheit stecken / weilen sie sich vor dem Nahmen der Verlaugnung und der Abtödtung ihrer selbst fürchten. Aber sie haben keine Ursach sich also zu fürchten. Dann unser König begehrt nicht / daß wir unser Natur / und unser eigne Lieb gar zersthören sollen [dann ohne die Natur wären wir nicht; und ohne die eigne Lieb könnte die Natur nicht unterhalten werden] sondern allein dasjenige sollen wir verlaugnen und abtöden / welches in der Natur und in der eignen Lieb unordentlich ist / das ist / was sich der Vernunft /

dem Willen Gottes/ und dem Reich Christi
widersezt/ und uns daran hinderlich ist.
Der H. Ignatius nennet dasjenige welches
verlaugnet muß werden/ die Widerspanigkeit
des Fleischs/ der Sinnen/ und der weltlichen
Lieb. Durch die weltliche Lieb verfehlet er
die unordentliche Neigung zu dem/ was die
Welt hoch achtet: dann dieses gemeinlich
Christo ganz zu wider ist/ und mit dessen
Feinden übereinstimmet. Mit einem Wort/
wir sollen uns entziehen dasjenige/ was uns
nicht gebühret. Es gebühret uns aber nichts
anderst/ als was uns zu unserem Ziel und
End beförderlich ist. Alles übrige/ was uns
darvon verhindert/ sollen wir fahren lassen.
Was uns aber hierzu beförderlich oder verhin-
derlich sey/ können wir erkennen auß Christi
Lehr und Exempel.

Drey Staffel der Verlaugnung seiner selbst.

V. Die Verlaugnung seiner selbst hat die
drey folgende Staffel. Der Erste ist einem
jeden Menschen zur Seeligkeit notwendig/
daß er nemlich ihm selbst nichts gestatte/
welches ihm unter einer Todtsünd verbotten
ist. Zum Exempel wann dich die Begierlich-
keit des Fleischs anreizet in etwas unzümlisches
zu verwilligen: wann dich die Begierlichkeit
der Augen antreibt ein zeitliches Gut mit un-
recht an dich zu bringen; oder die Hoffart des
Lebens locket/ dein Ehr und Respect dem Ge-
bott Gottes vorzuziehen/ so bistu unter Ver-
lust

lust deiner Seligkeit schuldig/ solche Begierden zu verlaugnen und abzutöden.

Der Zweyte Staffel ist vollkommener / daß nemlich einer seiner Sinnlichkeit und eignen Lieb nichts zulasse / was ihm auch nur unter einer läßlichen Sünd verbotten ist. Wieviel an dieser Verlangnung gelegen sey / kan man erkennen auß dem / was oben am 455. Blatt von der läßlichen Sünd gesagt worden.

Der Dritte Staffel ist ganz vollkommen / wann nemlich einer ohne alle Sünd / und ohne Gefahr seiner Seligkeit / der Welt Güter / Freud und Ehren genießen könnte / daß er dan noch Christo seinem König zu Lieb / und ihm desto näher nachzufolgen / welcher auß dieser Erden in Armuth / Verfolgung und Verachtung gelebt / daß er / sag ich / auch lieber mit Christo arm / verfolgt / und veracht seyn wolle / als in Reichthumen / Freuden und Ehren leben / allein darum / weil er begehrt Christo seinem Herrn ähnlich zu werden / und sein Kleid und Hoff-Farb anzulegen / welcher zu unsren geistlichen Nutzen sie selbst getragen / und uns ein Exempel geben hat / daß wir ihm in allen Dingen / so viel vermittels göttlicher Gnad möglich ist / ähnlich seynd / und als dem rechten Weeg zum Leben nachfolgen.

Ohne die erste Verlaugnung seiner selbst entgehet niemand der Hölle: ohne die Zweyte entgehet niemand dem Fegfeuer / und vielen anderen Gefahren und Straffen: ohne die Dritte erlangt niemand die Evangelische Vollkommenheit.

VI. In dieser dreyfachen Verlaugnung seiner selbst bestehet der ganze Krieg/ welchen wir auff dieser Erden zuführen haben/ und zu welchem uns Christus so ernstlich beruffet. Je dapfferer nun einer seinen Feind/ das ist/ sich selbst/ sein Fleisch/ sein Sinnlichkeit/ sein eigne Lieb/ und seinen eignen Willen abtödet und überwindet/ desto mehr wird er befreyet von dem Joch der Sünden und des Teuffels/ und von der Furcht/ Traurigkeit/ und Unruhe des Hergens: und destomehr wachset in ihm das Reich Christi/ die Gnad/ die Tugend/ und anbey die innerliche Ruh und Freud der Seelen/ wie Christus denen/ die sein Joch auff sich nehmen/ versprochen hat.

Warum fallen wir in so viel Sünden/ Mängel und Fehler? Warum seynd wir oft so beängstiget/ kleinmüthig/ unruhig/ verstorrt? Warum nehmen wir so wenig in der Christlichen Vollkommenheit zu/ obwohlen wir ein Begierd darzu haben/ und dieselbige von Gott inständig begehren? Die Ursach ist/ weilten wir uns selbst nicht überwinden. Dann so viel sich einer selbst überwindet/ so viel nimbt er im Guten zu/ und nicht mehr.

Diese Grund-Regel gibt der H. Ignatius in dem End der zweyten Wochen/ da er spricht: Ein jeder soll gänzlich darfür halten/ daß er im geistlichen Weeg so viel werde zunehmen/ als viel er sich von der Lieb seiner selbst/ und vom Gesuch seiner eignen Gemächlichkeit wird abziehen.

Es würden auch mehr Seelen zu der Vollkommenheit/ welche sie durch viele Andachten vergeblich suchen / endlich gelangen/ wann sie nur in der Überwindung ihrer selbst be- ständig wären.

VII. Weilen aber zu dieser Überwindung ein grosses Herz und Gedult vonnöthen ist/ so müssen wir unser Gemüth von Christo Jesu unserem König niemahl abwenden. Dann durch sein Zusprechen und durch sein Exempel macht er uns einen Muth/ unerschrocken in unsere Feind zusetzen/ alle Widerspänstigkeit unserer Natur zu dämpfen / und durch alle Beschwärmussen gleichsam mit zugeschlossenen Augen hindurch zu trucken/ bevorab da wir wissen/ daß er uns jederzeit zuschaue / uns mit seiner Gnad im Streit stärke/ und ihm unsere Bemühung gefallen lasse: Auch daß wir durch jede ob schon geringe Abtödtung unserer eignen Lieb das Reich Christi in uns vermehren. Dahero lasse uns durch Geduld lauffen zu dem Kampff/ der uns vorgelegt ist / und lasse uns auffsehen auff den Anfänger und Vollender des Glaubens Jesum: welcher / da ihm vorgelegt ward Freud / hat er erlitten das Creutz / mit Verachtung der Schand / und sitzet zur Rechten des Stuhls Gottes. Hebr. 12.

Sechste Übung.

Wie nothwendig es sey / daß wir Christo durch die Nachfolg gleichförmig werden.

I. **N**icht ohne wichtige Ursach werden wir in Schrift so vielmahl angewiesen Christo nachzufolgen / Christum anzulegen / zu wandlen / wie Christus gewandelt / Christum in uns abzubilden und auszutrucken / ihm gleich und ähnlich zu werden zc. Allermassen dieses ganz nothwendig ist / wann wir unter die Zahl der Auserwehleten gehören wollen. Dann Gott hat seine Auserwehlete / die er vorgehen / auch verordnet / daß sie gleichförmig werden sollen dem Ebenbild seines Sohns / auff daß derselbig der Erstgebohrne sey unter vielen Brüdern. Quos præcivit, hos & prædestinavit conformes fieri imaginis Filii sui, ut sit ipse Primogenitus in multis Fratribus Rom. 8. v. 29.

II. Gott hat zum ersten erwehlet Christum / welcher sein natürlicher Sohn ist / und hat ihn verordnet / daß er die Erhöhung seines Namens / und sein Reich über die Seelen erwerben solte durch seiner selbst Erniedrigung / und Gehorsam biß in den Todt des Creuzes. Hat nicht Christus solches müssen leiden / und also in sein Herzlichkeit eingehen? Nach Christo hat Gott andere erwehlet doch dergestalten / daß Christus mußte ein Vorbild oder Muster seyn welchem alle andere als angenommene Kinder solten ähnlich werden / also daß alle die jenige / welche diesem Vorbild nicht

nicht wolten gleichförmig werden / von der Glory würden außgeschlossen; welche aber ihm wolten gleichförmig werden in die Glory würden eingelassen nach Maas und Proportion der Gleichförmigkeit mit dem natürlichen Sohn Gottes.

III. Ganz billich hat der ewige Vatter solches also verordnet. Dann weilien die übrige Außerwehltten solten seine anaenommene Kinder und Erben seyn / so müßten sie billich seinem natürlichen Sohn und Erben gleich seyn. Die Adoption oder Annehmung zur Kindtschaft würckt in uns / daß wir im himmlischen Vatterland dem Ebenbild unsers Erstgeböhrenen triumphirenden oder gloriwürdigen Bruders ähnlich seyn werden; so muß sie dann auch in uns würcken / daß wir hier auff Erden dem Ebenbild eben desselben unsers Erstgeböhrenen erniedrigten und leidenden Bruders gleichförmig seyn. Dahero als der Apostel Rom. 8. gesagt hatte das wir Erben Gottes / und Mitserben Christi seyn / sezt er hinzu: Jedoch so wir mit Ihm leiden / auff daß wir auch mit Ihm zur Herrlichkeit erhoben werden.

IV. Gott dem ewigen Vatter gefällt an uns / und an unseren Wercken nichts / als wo Iesus herauß scheineth. Wann ihm etwas an uns gefällig und verdienstlich seyn soll / so muß es auß der Gnad Christi / und nach dem Exempel Christi geschehen. Gleichwie Jacob den Segen von seinem Vatter Isaac nicht hat hoffen können / als da er die Kleider seines

Kt 5

grösste-

größerer Bruders Esau angelegt: also können wir vor dem himmlischen Vatter nicht erscheinen / den göttlichen Segen zu erhalten / es sey dann / daß wir Christum anziehen / in seinem Nahmen / und auß seinem Geiſt würcken; seine Gedanken / seine Neigungen / sein Form und Weis zu leben an uns nehmen.

V. Ein Seel soll vielmal in sich selbst gehen / und sich ernstlich erforschen / auß was für einem Antrieb und Bewegung sie ihr Leben führe; ob sie auß dem Geiſt Christi / oder nur auß Antrieb der Natur würcke. Dann alles / was bloß auß Antrieb der Natur / oder des irdischen Menschen Geschicht / nuzet nichts zum ewigen Leben. Dann gleich wie nach Ausspruch des Apostels 1. Cor. 15. Fleisch und Blut das Reich Gottes nicht besitzen können / also auch die Werck / welche bloß von Fleisch und Blut herkommen / können zum Reich Gottes nicht verhülfflich seyn. Was allhier zum Reich Christi nicht gehört / das ist / was nicht auß dem Geiſt / Antrieb / und Beherrschung Christi in uns geschicht / und seinen Würckungen etlicher Massen gleich ist / daß wird auch dort im Reich Christi keinen Platz / kein Lob / noch Belohnung finden. Es ist kein ander Mittel / das Reich Gottes zu erwerben / als daß wir / an statt der Natur und der eignen Lieb / Christum in uns herrschen lassen / und auß Antrieb der Gnad Christi / nach seinem heiligen Exempel / unser innerliches und äußerliches Leben anstellen / und also seinem Ebenbild gleichförmig werden. Gesch.

Sic

Siebende Übung.

Von eben selbiger Nothwendigkeit auß
der Zersthörung alles dessen / so Christo
nicht gleichförmig ist.

I. **A**les / was in uns Christo nicht gleichförmig ist / und sich seinem Reich / oder seiner Beherrschung nicht freiwillig unterwerffen will / daß wird einsmahlen von Ihm mit Gewalt zersthöret. Solches wird theils in unserm Todt / theils an dem Jüngsten Tag vorgenommen. In unserm Todt wird zersthöret die Begierlichkeit des Fleischs / die Begierlichkeit der Augen / die Hoffart des Lebens; indem auff einmal dem Fleisich alle Bollüsten / denen Augen alle Reichthumen / unserm hoffärtigen Geist alle Ehren benommen werden. Das Fleisch / welches sich dem Geist / und dem Reich Christi nicht hat wollen untergeben / muß sich anjeso den Würmen / und der Faulung unterwerffen.

Auch jene Creaturen / welche wir mißbraucht / und auß deren unordentlicher Lieb wir uns der Beherrschung Christi widersetzt / nemlich jene Häuser / jene Kleyder / jene Güter / jene Reichthumen zc. werden nicht allein uns auff ewig benommen / sondern auch / wenigstens am Jüngsten Tag verherget. Ja an jenem Tag werden alle Creaturen / welche uns einiger Massen zu unserer Rebellion wider Gott gedienet / durch das Feuer gereinigt / und erneueret. Alsdann wird seyn ein neuer Himmel / neue Erd / neue Sonn /

314 3. Theil / 2. Cap. Weeg der Erleuchte.
Sonn / neuer Mond. Iſai. 65. 17. 2. Petr.
3. 13.

II. Chriſtus Jeſus der unſterbliche Kö-
nig laſſet zwar jezund bey jenen / welche ſich
mit ihm nicht vergleichen wollen / viel ſtil-
ſchweigend fürbeygehen; aber an jenem Tag
deſ Jorns wird er anfangen über ſeine Feind
völlig zu herrſchen durch die Rach / welche er
jezt durch die Gnad nicht hat können bezwin-
gen. Alsdann iſt die Zeit / von welcher ſein
himmliſcher Vatter zu ihm geſprochen Pfalm.
109. Dominare in medio inimicorum tuorum.
Herrſche mitten unter deinen Feind. n.

Und zwar damit das Fleiſch / welches ſich
ehdeſſen gegen ſeinen rechtmäßigen Herrn alſo
widerſpännig erzeigt / nun ſeine Verſtöhrung
empfinde / und ewig empfinde / muß es von den
Toden auferſtehen. Dazumal müſſen die
unglückſelige Feind Chriſti zuſehen / wie alle die
jenige / welche ſich in dieſer Welt ſeinem Reich
freywillig unterworffen / und durch die Ver-
laugnung ihrer ſelbſten gleichförmig worden /
nun als lauter Obſieger und König mit Chriſto
glorwürdig erſcheinen / und die Beſizung ihres
Reichs antreten: Sie aber von demſelben /
worzu ſie doch ebenfalls erſchaffen und beruf-
fen waren / ewig aufgeſchloſſen / ohne alle Ehr /
Troſt und Erquickung bleiben müſſen; und
wie ſie das Zeitliche ſambt dem Ewigen un-
wiederbringlich verlohren haben.

III. Alsdann wird Chriſtus / der ſie ver-
gebens zu ſeinem Reich und zu ſeiner Nachfolg
beruffen hat / ihren Vorhalten / was Iſaie 65.
geſchrie-

geschrieben steht: Darumb daß ich gerufen hab/ und ih/ habt nicht geantwortet: Ich hab geredet / und hr habets nicht gehört: Ihr habt böses gethan in meinen Augen/ und habt außerwehlt/ was mir nicht hat gefallen: darumb sagt diß Ort der H/ri: Siehe meine Knecht werden essen / und ihr werdet Hunger leiden: Siehe meine Knecht werden erincken/ und ihr werdet Durst leiden: Siehe meine Knecht werden frölich seyn / und ihr werdet in Schanden stehen: Siehe meine Knecht werden für Herzenfreud frolocken/ und ihr werdet für Herzenleyd schreyen/ und für angst des Geists heulen. Wie wird diesen elenden Tropffen umbs Herz seyn/ wann sie solche Veränderung sehen müssen? Dieses wird der Sünder sehen / und wird sich erzürnen / seine Zähn wird er auff einander beißen / und verschmachten: das Verlangen der Gottlosen wird vergehen. Psalm. 111.

Achte Übung.

Auff was für ein erschröckliche Weiß endlich alle auch die Verdambten Christo im Leiden gleichförmig werden müssen?

I. **W**eil die unglückselige Welt Kinder wegen der dreyfachen Güter dieser Welt/ nemlich wegen der Ehr/ Wollust und Reichthumen/ sich Christo als einem demüthigen/ schmerzhaften / und armen König nicht haben wollen unterwerffen / und gleichförmig halten/

516 3 Theil/ 2. Cap. Weeg der Erleucht.
halten (wie sie dann auch ihre böse Begierden
in die Verdammung tragen/ und ewig behalten
werden/ nach Zeugnuß Ezech. 32. descende-
runt ad infernum cum armis suis, sie seynd
mit ihren Waffen/ das ist mit ihren sünd-
haften Begierden/ als mit welchen sie Gott
bestritten/ hinunder in die Hölle gefahren)
so werden nun diese unordentliche Begierden
von Christo mit erschrocklichen Gegenwehr ge-
waltfam bezwungen und beherrschet/ nemlich
ihr Hochmuth durch die äußerste Verschämung/
ihr Wollust durch die allerbitterste Schmer-
gen/ ihr Geiz durch die schmähtichste Armuth.
Welche dreyfache Tormenten in dem 62.
Psalm also vorge stellt werden: Introibunt in
inferiora terræ &c. Sie [die Ehrgeisige]
werden in die unterste Erd hinunder fah-
ren. Sie [die Fleisch- und Bauch- Diener]
sollen dem Schwert/ das ist/ den Schmerzen/
in die Hand übergeben werden/ und/ die
Gelt- und Gutgeisige/ den Sächsen zu theil
werden.

II. Erstlich die Ehrgeisige/ welche in die-
sem Leben sich nach dem Exempel Christi ihres
Königs nicht haben wollen erniedrigen/ son-
dern sich selbst erhöhet/ die werden nun mit
Gewalt ernidriget in den tieffsten Abgrund
der Erden/ allwo der Kerker der Verdambten
ist; und müssen sich legen unter die Fuß der
Teufflen/ weil sie sich Christo nicht haben
wollen unterwerffen: und welche seinem
Ebenbild nicht haben wollen gleichförmig
seyn/ die seynd jezund gleich den abscheulichen
Teuff-

Teufflen/ und müssen als unehrliche und he-
ckermäßige Ubelthäter alldort/ als an einem
ewigen Branger/ von allen Creaturen/ immer-
wehrenden Spott einnehmen. Niemand kan
ihm gnugsam einbilden die große Verschämung/
welche diese elende Tropffen müssen außstehen/
wann Christus vor der gangen Welt/ solches
Urtheil über sie fällt/ und sie für infam, und
vermaledeyt erkläret. Dann haben solche
Leut althier ein geringe Verachtung also hart
empfunden/ ja sich oft vor lauter Schambaff-
tigkeit nicht überwinden können/ ihre Sünden
einem einzigen Priester in der Beicht zu offen-
bahren; Wie werden sie sich schämen/ wann
alle ihre Schandthaten im Angesicht der gan-
gen Welt publicirt und außgerufen/ und sie
darauff als überwiesene Maleficanen den höl-
lischen Scharfrichtern überantwortet werden?
Ihr Schand und Verschämung ist dermassen
groß/ daß sie solche zu bedecken/ den Bergen
und Bühlen zuruffen werden/ über sie zu fal-
len. Weilen sie aber dieses nicht erhalten/ so
gehen sie freywillig hinunder in die Höll.
Introibunt in inferiora terra, der gar zu gros-
sen Schand vor Christo ihrem König und al-
len Außerwehltren zu entgehen/welcher Schand
sie doch nicht entgehen; weilen die Heilige sie
auch in der Höll sehen und verspotten. Das
heißt wol: *detracta est ad inferos superbia tua.*
Isa. 14. v. 11. **Dein Hochmuth ist zur Höll
hinunder gezogen werden.**

Zweyrens/ welche ihrem Fleisch nicht ha-
ben wollen weh thun/ und dessen unordentliche
Begirden

Begierden und Gelüsten nicht abtöden / die werden überantwortet in die Hand des Schwerds / wodurch die grausame Tormenten der Höllen verstanden werden. Dieses Schwert geht hervor auß dem Mund Christi / und ist nichts anderst / als das Urtheil und Ausspruch Christi über die Verdambten wodurch er einem jedem seine verdiente Straff auff ewig unwiederrufflich ansetzt.

Von diesem Schwert redet er in der heimlichen Offenbahrung cap. 2. v. 16. pugnabocum illis in gladio oris mei, mit dem Schwert meines Munds werd ich mit ihnen streiten. O wie grimmig wird dieses Schwert das rebellische Fleisch / welches sich dem Reich Christi so muthwillig widersetzt / durchdringen / zerreißen und zerschneiden! und dieses zwar ewig ohne einigen Stillstand. Es soll alles Fleisch (welches zur Höllen verdambt ist) wissen / daß ich der H. Erz mein Schwert auß seiner Scheyd gezogen hab / welches nicht wieder soll zuruck kehren. Ezech. 21. v. 5.

O was für einen unerträglichen Schmergen wird dieses Schwert verursachen! bevorab / weilen es zweyschneidig ist / gladius ex utraque parte acutus, Apoc. 1. v. 16. und doppel verwundet nemlich den Leib / welcher die Bollüsten genossen / durch die Straff der Empfindung / und die Seel / welche in die unordentliche Gelüsten des Leibs verwilliget hat / durch die Straff des Verlusts.

Drittens / welche umb sich hier auff Erden reich

reich zu machen/ das Blut der Armen wie die Füchs außsaugten/ selbige vervorthleten und berriegten; und welche in den zeitlichen Gütern/ als in ihren eignen Höllen ruheten/ und ihr ganges Vergnügen hatten; da doch Christus ihr König nicht hatte/ wo er sein Haupt hinlegte/ diese verlihren nun nicht allein als ihren zeitlichen Raub/ sondern das himmlische Reich/ und sich selbst. Dann sie werden den höllischen Füchsen/ nemlich den Teuffen zu Theil. Partes vulpium erunt. Und werden dermassen arm/ daß sie kein Orth haben/ wo sie ihr Haupt hinlegen/ als in die Zähn dieser höllischen Bestien.

III. Nemlich alle / die sich nicht freywillig dem Reich Christi als Freund und getreue Underthanen unterwerffen wollen / werden endlich demselbigen als Feind mit Gewalt unterworfen: und welche Christo ihrem schmerzhaften und verachteten König durch freywillige Abtödtung ihrer unordentlichen Begierden allhier nicht wollen gleichförmig werden/ die seynd von Gott verworffen / und müssen alldort ein gewaltsame Abtödtung ihrer selbst/ und aller ihrer Begierden ewiglich außstehen. Welche aber zur Glory seynd außgewelt/ die müssen noch in diesem Leben anfangen/ durch freywillige Verlaugnung ihrer selbst/ ihrem leidenden König gleichförmig zu werden. Vorsag. Gespräch. Gebett des S. Ignatii am 524. Blat.

Wie die Außerwählten / ehe sie in die
Glory eingehen / in diesem oder im andern
Leben Christo im Leyden gleichförmig wer-
den müssen?

Es seynd viel / sprichst du / welche zum ewi-
gen Leben außerwehlt seynd / und dennoch
sich wenig befeissen / Christo dem Gerechtig-
ten gleichförmig zu seyn / indem sie ihren ei-
genen Gemächlichkeiten zimlich zugethan blei-
ben / und die Abtödtung sehr scheuen und flie-
hen. Hierauff dienet zur Antwort.

I. Welche mit Christo in der Glory zu re-
gieren außerwehlt seynd / die müssen Erstlich
wenigstens vor ihrem Todt ihm gleichförmig
werden in Abtödtung der jenigen Begierden /
welche unter einer Todtsünd verboten seynd.
Zweytens die Gerechten / welche auß eigener
Lieb die jenige Begierden nicht abtöden / wel-
che allein unter einer läßlichen Sünd verbot-
ten seynd / und also der Bildnuß Christi in die-
sem Leben dißfalls nicht gleichförmig werden /
könten numermehr in das himmlische Reich
eingehen / wosern Gott auß seiner unendli-
chen Barmherzigkeit / in der anderen Welt
nicht verordnet hätte einen Orth / nemlich das
Fegfeuer / in welchem der Abgang dieser
Gleichförmigkeit durch das Leiden konte er-
setzt werden. Das Leiden ist zwar an jenem
Orth gang erschrocklich / und übertrifft unver-
gleichlich alles Leiden dieses Lebens ; und die
allda sich befinden / seynd wohl arme / schmerz-
hafft und erniedrigte Seelen : Aber doch dem
güti-

gütigen Gott sey ewiger Dank/ daß er jenem Feuer die Krafft verlyhen/ unsere Seelen gleichsam außzubrennen und zu läuteren von allen dem/ was uns dem Ebenbild Christi ungleich macht; dann dieses läuteren ist zeitlich; die darauff folgende Glory aber ewig.

Erreue dich / daß ein Fegefeuer sey

II. Aber/ O mein Seel/ was ist es für ein Thorheit/ die Gleichförmigkeit mit Christo biß dorthin verschieben / da ich anjago/ durch ein herzhaffte Abtödtung meiner eignen Lieb/ selbige erhalten/ und hiermit nicht allein künftiges Leiden verhüten/ sondern auch ein unendliche Glory dardurch erwerben kan? warumb soll ich wegen einer kurzen Vergnügung meiner verderbten Natur mir ins künftige so grosse Schmergen vorbehalten? wann der alte Mensch in mir muß abgetödtet werden/ damit Christus in mir gebildet werde/ warum lege ich nicht selbst die Hand an? Warum haue ich nicht ab die überflüssige und unordentliche Begierden meiner Natur/ da ichs mit meinem grossen Vortheil anjago selbst noch thun kan? Warum will ich warten biß das Fegeoder höllisch Feuer über mich kommt. Je mehr ich mir selbst allhier verschone und zulasse/ desto mehr findet alldort das Feuer in mir zu verzehren

III. Auß diesem erscheinet / wie gröblich die Welt fehle/ daß sie diejenige für glücklich haltet/ welche in Reichthumen/ in Woküsten/ und in Ehrenstellen ihr Leben zubringen. Man hat gar kein Ursach/ ihnen ihr

Glück zu mißgönnen/ sondern vielmehr ein
Mitleiden mit ihnen zu haben/ weilen die (Bü-
ter/ Gemächlichkeiten/ und Hoheiten dieser
Welt die Gleichförmigkeit mit Christo (in
welcher unser ganze Glückseligkeit besteht)
sehr schwär machen/ oder gar verhindern; es
sey dann/ daß man sie verachte/ und die Lieb zu
denselbigen abtödt. Dann wann man daß
Herz von ihnen laßt einnehmen/ ersticken sie
im selben die himmlische Weisheit/ und lassen
das Reich Christi in uns nicht auffkommen.
Sapientia non invenitur in terra suaviter viven-
tium. Die Weisheit wird nicht gefunden
im Land der jenigen/ die Wollüstig le-
ben. Job. 28.

IV. Wann die Übertragung der Armuth/
Schmerzen/ und Verachtung nicht besser wäre/
als Reichthum/ Gemächlichkeiten und Ehren/
hätte Christus selbige für sich nicht erwehlet/
noch auch seinen allerliebsten Freunden mit-
getheilet. Wir haben uns zu fürchten/ wann
die Welt mit dem Überfluß ihrer Güther und
Freuden uns liebset; Weilen wir disfalls
von Gott anders gehalten werden/ als sein
liebster Sohn ist gehalten worden/ welcher
von dieser Welt nichts Gutes genossen hat.
Wann uns aber das gegenwertige Leben durch
Armuth/ Schmerzen und Verfolgung bitter
gemacht wird/ haben wir Gott sonderlich zu
danken/ weil er uns dem Ebenbild seines
Sohns gleichförmig will machen/ welches zu
unserer Seligkeit/ nach dem göttlichen Rath-
schluß vonnöthen ist. Wann der himmlische
Vatter

Vatter einen tractirt/wie er seinen Eingebornen Sohn tractirt hat/ so hat er etwas grosses mit ihm vor. Der Mensch muß sich nur/nach dem Beyspiel Christi/ unter der gewaltigen Hand Gottes verdemüthigen/ und sich in der Geduld und Hoffnung/ als ein Bild von dem Meister lassen aufarbeiten/ damit Christus in ihm gebildet werde.

V. Auß allen dem/ was ich bishero durch die göttliche Gnad von dem Reich Christi und seiner Nachfolg verstanden hab/ muß ich den ungezweiffeten Schluß machen/ daß mir nichts nothwendiger/ noch auch ersprißlicher und gloriwürdiger sey/ als daß ich mich Christo meinem rechtmässigen König gänglich unterwerffe; und alles/ was sich in mir seiner Beherrschung widersetzt/ und mich ihm ungleich macht/ durch seinen Beystand und Exempel herzhafftig überwinde/ verlaugne und abtödre.

Und wann ich vermercke/ daß Christus in mir noch nicht vollkommentlich herrsche/ und daß mein Natur and eigne Lieb ihm in sein Regierung wollen eingreifen/ soll ich ihm jene Supplication, welche er selbst zu diesem End abgefasset hat/ überreichen: Adveniat regnum tuum, zukomme dein Reich. Und so sich mein Will widerspännich erzeigt/ soll ich mich jenes Kirchen Gebetts bedienen: Domine ad te meam etiam rebellem compelle propitius voluntatem. **Meinen widerspännischen Willen/ O Herz zwinge gnädig zu dir.**

Gebet des H. Ignatii.

Worin man sich dem Reich Christi
gänglich unterwirfft.

D Höchster König/ und Herr aller Dingen/ ich wiewohl deines göttlichen Angesichts allerdings der unwürdigst/ jedoch auß Vertrauen/ deiner Gnad/ und göttlichen Befehls/ ergib/ und opffere mich dir völlig auff. Alles/ was ich hab/ daß unterwirff ich ganz deinem göttlichen Willen: bekenne auch vor deiner unendlichen Güte/ und vor der Glorwürdigen Jungfrau deiner Mutter/ und dem ganzen himmlischen Heer/ daß dich sey mein Verlangen/ gänglicher Will/ und endlicher Schluß/ [so fern es zu deiner grösseren Ehr/ und meiner Seelen Heyl gereichet] daß ich dir so nah/ als es immer seyn kan/ folge/ und gleichförmig werde in Uebertragung allerhand Unbilden/ und niedrigen Zufällen/ mit wahrer vollkommener deß Geits/ ja auch würcklicher zeitlicher Armuth/ wanns nur deiner heiligsten Majestät gefällig/ mich zu einem solchen Stand zu beruffen und auffzunehmen. Amen.

Etliche Übungen.

So zu der Nachfolg Christi insonderheit dienen.

Nachdem ein Seel durch obgesetzte Übungen vom Reich Christi zur Lieb und Nachfolg ihres himmlischen Königs in gemein bewegt worden/

worden/ ist jezund noch weiter vonnöthen/ daß dieser Enffer und Fürsaz in sonderbahren Zuständen/ verrichtungen und Tugend-Wercken erneuert und fortgesetzt werde. Dieses aber geschieht auff zweyerley Weiß/ erstlich wann man zuvor/ ehe man ein Werk verrichtet/ bey sich betrachtet/ wie Christus solches verrichtet hab/ und ihm vornimt/ solches auff gleiche Weiß bey fürfallender Gelegenheit zu verrichten. Zweytens wann man würcklich in einer Handlung begriffen ist/ und alsdann seine innerliche Augen auff ihn richtet/ umb zu sehen/ wie ers in dergleichen Wercken auff dieser Weltgemacht hat/ ihm nachzumachen; gleichwie ein Mahler der ein Contrefait außarbeitet/ immerdar seine Augen wiederum auff das Original wirfft.

Zu diesem End stellt der H. Ignatius das Leben Christi vor Augen/ und lehret unterschiedliche Weiß/ daß selbige zu betrachten/ bevorab daß man in einem jeden Geheimnuß die Personnen/ die Wort/ und die Werk bedencke/ und seinen Lebens-Wandel darnach einrichte.

Weilen aber diese Weiß das Leben Christi zu betrachten ein grössere Fähigkeit erfordert/ die in vielen nicht gefunden wird/ indem sie sich in einem Geheimnuß mit ihren Gedanken nicht lang auffhalten können/ wollen wir solchen Seelen allhier ein leichtere Weiß auß eben den geistlichen Übungen des H. Ignatii vortragen/ welche der H. Bather die erste Weiß zu betten nennet/ und wollen solche auff das gegenwertige Vorhaben einrichten. Es pflegte

526 3. Theil/ 2. Cap. Weeg der Erleuchte.
der S. Franciscus Xaverius die erste Weiß
zu betten allen Seelen/ welche er leitete/ ange-
befehlen/ dergestalten/ daß er ihnen auch viel-
mahl an statt einer Buß aufferlegte/ sich Früh
und Abends ein zeitlang darin zu üben. Di-
rect. in Exerc. c. 37. n. 7.

Was die erste Weiß zu betten sey?

Die erste Weiß zu betten bestehet in diesem/ daß man nach gethanen Vorgebett/ die Gebott Gottes/ oder die 7. Hauptsünd/ die 7. Kräfte der Seel/ die 5. Sinn 2c. ordentlich durchgehe/ und in einem jeden Gebott kürlich erforsche/ wie man solches gehalten oder übertreten. Wie wohl oder übel man diese Kräfte der Seel/ oder diesen Sinn gebraucht; und so man Fehler findet/ soll man Reu darüber erwecken/ und Besserung vornehmen. Endlich wird alles beschlossen mit einem Gespräch/ und Vatter unser.

Damit aber diese Weiß zu betten desto anmüthiger und kräftiger sey/ können wir uns/ wie der Heil. Ignatius anmercket/ darbey das Exempel Christi zur Nachfolg vorstellen/ und unseren Wandel mit seinem vergleichen/ und nach demselben reguliren und verbessern.

Auff solche Weiß können wir durchgehen die 8. Seligkeiten; Die 7. Werk der Barmherzigkeit; Die 7. Bitt des Vatter Unser; die Werk/ die wir täglich zu verrichten haben; Ein Ordens-Person ihre Gelübden und Regeln 2c. und können sehen/ wie wir uns in allem diesen nach dem Exempel Christi verhalten haben/ und hinführo verhalten wollen.

Wie

Wie man die erste Weis zu betten für die Nachfolgung Christi gebrauchen könne?

He man diese Übung anfangt/gedenckt man bey sich selbst/ was man vorhabe/ und mit wem man reden wolle. Darauß folgt das Vorgebett/ wie sonst. Sonderlich begehrt man Gnad/ den grossen Abgang der Tugenden in uns zu erkennen/ und selbigen durch fleißige Nachfolg der Tugenden Christi zu ersetzen.

Erstlich nehme vor dich eine von jenen Tugenden/ welche du erforschen willst/ und bedencke kürglich/ worin solche bestehe/ und wieviel dir daran gelegen sey/ solche zu erlangen: oder wie der Gebrauch dieses Sinns müsse beschaffen seyn.

Zwentens mercke auff/ wie Christus solche Tugend geübt; Wie er solchen Sinn/ zum Exempel/ die Augen gebraucht/ entweder in einem gewissen Geheimnuß/ als in seiner Menschwerdung/ in seiner Geburt 2c. oder in seinem gangen Leben; nachdem es die Materi/ oder dein Andacht und Vorhaben erfordert. Du kanst dich auch erinnern/ was Christus hiervon gelehrt hat. Item wie sein allerheiligste Mutter/ oder sonst ein Heiliger ihn hierin nachgefolget habe.

Drittens wende die Augen auff dich/ und sehe/ wie du in vorfallenden Gelegenheiten solches Tugend-Werck übest; solchen Sinn gebrauchest 2c. Halte die Werck Christi als ein Regel und Richtschnur gegen die Deinige/ und so du befindest/ daß deine Werck Mangelhaftig/ und denen Wercken Christi sehr un-

gleich seynd/ bereue deinen Fehler/ und begehre
Gnad/ solchen hinführo nach dem Exempel
Christi zu bessern.

Spreche darauff. Die Seel Christi zc. und
schreite zu der andern Tugend auff gleiche
Weis. Beschliesse die ganze Übung mit einem
Gespräch.

Gleiche Form kanstu halten/wann du ver-
langest der Heil. Jungfrauen Maria nachzu-
folgen/welches auch ein sehr nützliche Andacht
ist/ und kan an ihren Fest-Tagen gebraucht
werden.

In Vorgebett befielt man sich dieser gött-
lichen Mutter/damit sie uns von ihrem liebsten
Sohn unsere Bitt erhalten wolle. Im ersten
Punct verhaltet man sich/wie oben gemeldet.
Im zwayten bedenckt man/wie sie diese oder
jene Tugend geübt/ ihre Sinn gebraucht zc.
Im dritten vergleiche deine Werck mit ih-
ren zc. Ave Maria. Gespräch.

Erste Übung für die Nachfolgung Christi.

Von der dreyfachen Schuldigkeit ei-
nes Menschen.

In jeder Mensch hat ein dreyfache Schul-
digkeit/ nemlich 1. gegen Gott. 2. Ge-
gen den Nächsten. 3. Gegen sich selbst.
Gegen Gott muß er sich gottselig; gegen den
Nächsten gerecht; gegen sich selbst nüchtern
halten. Christus ist auff diese Welt kommen
uns mit seinem Exempel zu lehren/ wie wir
dieser dreyfachen Schuldigkeit sollen ein Gnu-
gen

gen thun. Und hat er solcher Unterweisung schon ein Anfang gemacht in seiner Empfängnis/ und noch in Mutterleib. Es ist erschienen die Gnad Gottes unsers Seligmachers allen Menschen / und hat uns gelehrt/ daß wir sollen absagen dem ungöttlichen Wesen / und den weltlichen Lüsten; und nüchtern/ und gerecht/ und gottseliglich in dieser Welt leben ad Tit. 2. v. 11. Damit du nun diese dreifache Schuldigkeit obbedeuter massen betrachten könnest/ verhalte dich folgender Weis.

Vorgebett wie am 475. Blat.

I. **E**rstlich nehme vor dich deine erste Schuldigkeit gegen Gott / nemlich gottselig leben. Dieses aber bestehet in dem 1. daß du Gott als deinen ersten Ursprung / und dein bestes Ziel und End ehrest / das ist/ ehrerbittsam mit ihm/ als der aller Orthen zugewandt ist / wandlest. 2. Daß du ihn lobest nicht allein mit dem Mund / sondern auch mit dem Verstand/ das jenig hoch schätze/ was er hoch schätzt 2c. 3. Daß du ihm dienest/ das ist/ seinem Willen gehorsamest.

Trocyrens erwege / wie Christus solche Gottseligkeit gegen seinem Vatter geübt. 1. Hat er von dem ersten Augenblick seiner Empfängnis ihm die höchste Ehrerbittsamkeit erzeigt/ indem er seine unendliche Mayestät allzeit vor Augen gehabt. Providebam Dominum in conspectu meo semper. Psalm. 15. 2. Sein gange Beschäftigung / auch im Mutterleib /

war

war Gott loben/ seine Anschlag gut heissen:
und 3. seinem Willen gehorsamen. Im An-
fang des Buchs ist von mir geschrieben/
daß ich deinen Willen verrichten soll.
Mein Gott/ ich hab auch gern gethan:
und dein Gesetz ist mitten in meinem
Hertzen. Psalm. 39. Ich thue allzeit/ was
ihm gefällig ist. Joan. 8.

Drittens kehre deine Augen auff dich
selbsten/ und erforsche/ wie deine Gottseligkeit
beschaffen sey: durchgehe dein Weiß zu leben
von früh Morgens an bis Abend/ und sehe ob
du in der Gegenwart Gottes / und ehrerbie-
sam vor ihm wandlest; Wie du Gott lobest
und schäzest; Wie du seinen Willen erfülltest.
Und so du einen Mangel findest / nehme dir
vor/ solchen durch das Exempel Christi zu ver-
besseren. Begehre Gnad darzu/ und spreche ein
Vater Unser/ oder die Seel Christi zc.

II. Darauf schreite zu deiner andern Obligation
welche in diesem bestehet/ daß du gegen
deinen Nächsten gerecht lebest/ das ist/ nach
der Regel der Gerechtigkeit/ welche gebietet/
daß du dich eben also gegen deinen Nächsten
verhaltest/ gleich wie du willst/ daß er sich ge-
gen dir verhalten soll.

2. Bedencke wie überflüssig Christus solche
Regel erfüllet hat/ welcher nicht Kommen
ist ihm dienen zu lassen/ sondern zu die-
nen. Matt. 20.

3. Erforsche/ wie du dich ditzfalls gegen dei-
nem Nächsten/ nemlich gegen deine Vorgesetzte/
gegen

I. Übung für die Nachf. Christi. 531

gegen deines gleichen/ gegen deine Untergebene verhalteſt. Gehe dir entgegen das Exempel Christi/ und mach einen Vorſag/ deine Fehler zu beſſern ꝛc. wie oben.

III. Erforsche auff gleiche Weiße dein dritte Schuldigkeit gegen dich ſelbſten/ daß du nemlich nüchtern lebeſt/ daß iſt/ daß du die Begierden deiner Natur mäßigeſt/ und derſelbigen nur ſo viel von den Güthern dieſer Welt zu laſſeſt/ als dir zu Erreichung deines Ziel und Ends befürderlich iſt. Im übrigen mache es/ wie oben.

Im Geſpräch begehre von Gott/ zu Erfüllung deiner dreyfachen Schuldigkeit/ jenen guten Geiſt/ welcher denen/ die ihn begehren/ verſprochen iſt Luc. 11. und von dem H. David Pfalm. 50. mit dreyfachen Nahmen genennt wird/ Spiritus Sanctus ein heiliger Geiſt: Spiritus rectus, ein auffrichtiger Geiſt: Spiritus principalis ein fürnehmer oder ein Fürſtlicher Geiſt. Durch den Heiligen Geiſt lebeſt du gottſelig gegen Gott: Durch den auffrichtigen Geiſt gerecht gegen den Nächſten: Durch den fürnehmen Geiſt nüchtern gegen dich ſelbſten/ als durch welchen du dich/ und deine unordentliche Begierden beherzcheſt.

Zweyte Übung.

Für die Nachſolung Christi in den 8. Seligkeiten/ welche er in ſeiner Geburt geübt.

Vorgebett.

Herr Jeſu Chriſt/ der du uns die acht Seligkeiten in dem Stall mit deinem heiligen Exempel

Exempel/ und hernach auff dem Berg in
Worten gelehrt hast/ verleyhe mir dein göt-
liche Gnad/ diese himmlische Lehr wohl zu faß-
sen/ und deinem heiligen Exempel würdiglich
nachzufolgen/ Amen.

I. Selig seynd die Armen im Geist:
dann ihr ist das Himmelreich. Matt. 5.

Allhier erwege nach obgemeldter Form
1. worin die Evangelische Armuth im Geist
bestehet/ nemlich darin/ daß einer umb Gottes
Willen alles auff ewig verlasse/ und den Ab-
gang zeitlicher Dingen gern übertrage: oder
wo er die zeitliche Güther würcklich nicht ver-
lassen kan/ zum wenigsten sein Herz und Affe-
ction darvon abziehe/ und wünsche mit Christo
arm zu seyn.

2. Gehe/ was massen Christus solche Ar-
muth geübt/ welcher da er reich war/ ist er
umb unsertwillen arm worden. 2. Cor. 8.
Mercke auff/ was für einen Abgang aller Ge-
mächlichkeiten er in dem Stall leide.

3. Vergleiche dein Tractament mit dem
seinigen. Erforsche ob du den Abgang zeit-
licher Dingen mit Geduld übertragest/ wie
Christus: und ob du nicht den Reichthumen
unordentlich anhangest/ oder begierig darnach
trachtest. Erwecke ein Begierd zur Armuth
im Geist; mach einen Vorsatz 2c. Die Seel
Christi/ oder Batten Unser. Hierauff schreibe
zur andern Seligkeit.

II. Selig seynd die Sanfftmüthigen:
dann sie werden das Erdreich besitzen.

I. Die Evangelische Sanfftmuth bestehet
darin/

II. Übung für die Nachf. Christi. 533

darin / daß einer die Bewegung des Zorns
umb Gottes Willen untertrücke / und mit
Ruh und Fried des Herzens alles übertrage /
was ihm zuwider geschieht.

2. Betrachte / wie Christus solche Sanft-
muth geübt / da er von der Herberg aufge-
schlossen / in den Stall zu allerhand ungema-
chen verwiesen worden 2c.

3. Setze entgegen deinen Zorn / und ma-
che es in übrigen nach obiger Form.

III. Selig seynd die da weinen und
leyd tragen : dann sie werden getröstet
werden.

1. Das Evangelische Weinen bestehet in
dem / daß man sich betrübe wegen des grossen
Verlusts / welchen wir durch unsere Sünden
erlitten / in dem wir dardurch Gott unser ein-
ziges und höchstes Gut / seine Gnad und
Freundschaft verlohren.

2. Schaue an die Zähren des göttlichen
Kinds / welche es für unsere Sünden / und
Elend vergießet.

3. Erwege hingegen dein Unempfindlich-
keit in deinen eignen Ublen / und deine üppige
Freud in bösen Sachen. 2c. wie oben.

IV. Selig seynd die Hunger und Durst
nach der Gerechtigkeit haben : dann sie
werden ersättiget werden

1. Dieser Hunger und Durst bestehet in
einer wahren Begierd guts zu thun / und die
Ehr Gottes in sich / und in anderen zu befür-
deren.

2. In Christo ist diese Begierd allzeit ge-
wesen:

wesen: Sic nos decet implere omnem Justitiam.
Matt. 3. Also gebühret sichs/ daß wir alle
Gerechtigkeit erfüllen.

3. Sehe/ wie dein Eyffer im Guten zuzunehmen beschaffen sey. 2c.

V. Selig seynd die Barmherzigen/
dann sie werden Barmherzigkeit erlangen.

1. Diese Evangelische Barmherzigkeit muß drey Stück an sich haben. Sie muß sich erstrecken 1. auff alle Nothleidende/ auch auff deine Feind. 2. Auff alle ihre Nothen und Anliegen. 3. Ohne Hoffnung einer zeitlichen Wiedergeltung.

2. Wie vortrefflich hat Christus solche geübt?

3. Wie du? 2c.

VI. Selig seynd die eines reinen Herzens seynd/ dann sie werden Gott anschauen.

1. Durch das Herz werden allhier verstanden die drey Kräfte der Seelen. Die Gedächtnuß ist rein/ wann sie den eiteln Gedanken und Einbildungen/ welche sie von Gott abführen können/ keinen Platz gibt. Der Verstand ist rein/ wann er von falscher Lehre/ schädlichen Fürwitz/ unbesonnenen Anschlägen/ verkehrten Urtheilen gesäubert ist. Der Will ist rein wann er sich nicht allein von Sünden/ sondern auch von allen unordentlichen Anmüthungen gegen Fleisch und Blut/ auch von der Begierd jemand auffer Gott in seinem Leben zugefallen/ enthält.

2. Erwege die Keinigkeit des Herzens Christi 2c.

3. Sehe

3. Setze entgegen daß Deinige / das ist / deine Kräfte der Seelen / und begehre / daß selbige durch die Gnad / Lehr und Exempel Christi gereiniget werden ic. Die Seel Christi ic.

VII. Selig seynd die Friedsamten / dann sie werden Kinder Gottes genennt werden.

1. Dieser Fried muß gehalten werden mit Gott durch Vermeydung der Sünden: mit dem Nächsten durch Übertragung seiner Bürden: mit sich selbst durch Beherrschung der unordentlichen Anmüthungen.

2. Christus der Fürst des Friedens hat uns diesen dreyfachen Frieden mit sich auff die Welt gebracht. Dahero haben die Engel solchen bey seiner Geburt verkündiget.

3. Erforsche wie du bißhero diesen dreyfachen Frieden gehalten / und hinführo nach dem Exempel Christi halten wollest. Die Seel ic.

VIII. Selig seynd / die Verfolgung leiden umb der Gerechtigkeit willen: dann ihr ist das Himmelreich.

1. Die jenige leiden Verfolgung umb der Gerechtigkeit willen / welche / weilen sie nicht nach der Welt Art / sondern nach dem Willen Gottes / und nach dem Exempel Christi / mächtig / gerecht / und göttlich leben wollen / deswegen gehäßt / verlacht / geschmähet und getruckt werden; doch durch alle diese Beschwerden und Unbilden / von dem Guten nicht ablassen.

2. Beschau das Exempel Christi / und 3.

M m

deit

536 3 Theil/ 2. Cap. Weeg der Erlauchte.
dein Leben dargegen 2c. Gespräch über die
8. Seligkeiten.

NB. Gleichwie du in dieser Übung dir son-
derlich hast vorgestellt das Exempel Christi/
welches er in seiner Geburt hinterlassen/ also
kannst du auch für dich nehmen das übrige Leben
Christi/ oder sein heiliges Leiden. Item kannst du
dir zu bequemer Zeit das Leben der seligsten
Jungfrauen MARIE zur Nachfolg vorstellen.

Dritte Übung.

Über das Vatter Unser/ für die
Nachfolgung Christi.

Vorgebett.

E Zelle dir Christum vor/ wie er als ein
Kind in der Krippen zwischen dem Vieh
liegend/ jenes vortrefflich Gebett/ welches er
uns nachgebends mit seinem göttlichen Mund
gelehrt/ anjeko mit dem Herzen zu seinem
Vatter im Himmel gesprochen.

1. In der ersten Bitt/ **G**ehiligt werde
dein **V**:hm/ erwege/ wie dieses göttliche Kind
von ganzem Herzen die Heiligung und Ver-
ehrung des göttlichen Namens/ als sein eignes
Werk hab auff sich genommen / und sich und
sein ganzes Leben und Todt darzu auffgeopf-
fert.

2. Wie es gewünscht und gebetten/ damit
auch **G**ott von allen Menschen als seinen
Brüdern erkennt/ gelobt/ geehrt und geliebt
werde.

3. Wie es all sein Thun und Lassen/ sein
Armuth/ Schmerzen/ Verachtung/ Müh und
Arbeit/

III. Übung für die Nachf. Christi. 137

Arbeit/ vom ersten Augenblick seiner Empfängnuß an bis zum Todt/ zu der Heiligung und größten Ehr Gottes gerichtet. Hierauß vereinige dein Herz mit dem Herzen Jesu/ und spreche auß seinem Geist: Geheiliget werde dein Nam. Und 1. nimm die Heiligung und Verehrung Gottes als dein eignes und vornehmstes Geschäft von ganzem Herzen auß dich/ und zu dessen Befürderung opfere dich und alle deine Kräfte gänzlich auß.

2. Verlange/ und bitte Gott inbrünstig/ daß er ebenfals von deinen Nächsten/ sonderlich die dich einiger Massen angehen/ erkennt/ und geliebt werde.

3. Zu diesem Ziel und End richte alle deine Werk/ und dein ganzes Leben/ damit Gott von uns geheiliget/ das ist/ heiliglich tractire werde.

Erforsche/ wie du dich hithero in diesen Stücken verhalten; bereue dein Nachlässigkeit; und mache einen Vorsatz hinführo nach dem Exempel Christi die Ehr Gottes eifriger zu suchen. Spreche darauff ein Vater Unser.

II. In der zweyten Bitt/ zukomme dein Reich/ erwege 1. mit was Demuth das Kindlein Jesus alle Kräfte seiner Seelen/ und sein ganze Menschheit dem Reich und der Beherrschung seines ewigen Vatters unterworfen.

2. Wie es verlangt und gebetten/ daß alle Menschen sich ebenfals dem Reich und der Beherrschung Gottes freiwillig unterwerffen mögen.

M m 2

3. Wie

3. Wie dieses göttliche Kind schon dazumal sich in der That selbstken bemühet/ dieses geistliche Reich in der Welt aufzurichten/ und mit was für grossen Beschwärmussen es angefangen/ die Feind dieses Reichs zu bestreiten und zu überwinden.

Hierauff vereinige wiederum dein Gebett mit dem Gebett dieses Kinds/ und unterwerffe dich völlig der Beherrschung Gottes/ spreche inbrünstig: zukomme dein Reich/ über mein Gedächtnuß/ Verstand/ Willen: über meinen Leib/ 5. Sinn ꝛc.

2. Begehre auch solches für andere.

3. Nehme dir für/ wider die Feind dieses Reichs/ nemlich wider die unordentliche Begierden/ so das Fleisch/ die Welt/ und der Teufel in dir wider Gott erwecken/ unverdroßten zu streiten. Vatter Unser.

III. Auf gleiche Weisß übe dich in übrigen 5. Bitten. Zu lest halte ein Gespräch: zu der Mutter Gottes. 2. Zu dem Kind. 3. Zu dem Vatter.

NB. Ein andermal kanstu an statt der Geburt Christi vor dich nehmen ein anders Geheimnuß/ zum Exempel die Creuzigung/ und kanst dir Christum vorstellen/ wie er bloß am Creuz/ zwischen zween Mördern auff der Scherelstatt hangend/ seinen Vatter im Himmel anredet/ und ihm die sieben Bitt/ uns zum besten/ vortragt. Dann er ist/ Welcher in den Tagen seines Fleisches gebett und flehen zu dem/ der Ihn vom Tode erretten könnte/ mit einem starcken Geschrey/ und mit

IV. Übung für die Nachf. Christi. 539

mit Thränen auffgeopfert hat/ und ist erhört worden/ wie es seiner seiner Ehren wohl geziemet hatte. Hebr. 5.

Vierte Übung.

Für die Nachfolgung Christi in den Wercken der Barmherzigkeit.

Vorgebet wie oben.

I. Gedencke/ wie hoch du/ wegen deiner Armseligkeit/der Barmherzigkeit Gottes bedürfftig seyst. Diese aber wirstu nicht erlangen/ es sey dan/ daß du selbige gegen deinen Nächsten übest. Dann es wird das Gericht ohne Barmherzigkeit über den ergehen/ der nicht Barmherzigkeit geübt hat. Jac. 2. Und Christus wird am Jüngsten Tag den Außerwehltten das Himmelreich wegen erwiesener Barmherzigkeit zusprechen/ und die Verworffene wegen der Unbarmherzigkeit zum ewigen Feuer verdammen.

Es seynd aber 7. leibliche Werck der Barmherzigkeit 1. die Hungerige speisen. 2. Die Durstige träncken. 3. Die Nackende bekleiden. 4. Die Frembde beherbergen. 5. Die Krancke besuchen. 6. Die Gefangene erledigen. 7. Die Todten begraben.

II. Erwege nach der Ordnung/ wie Christus solche Werck/ so wohl leiblicher als geistlicher Weiß/ geübt. Und zwar erstlich/ wie er die Hungerige gespeiset nicht nur mit Vermehrung des Brods in der Wüsten/ sondern auch mit seinem eignen Fleisch in dem hochwürdig-

M m 3

sten

340 3. Theil / 2. Cap. Weeg der Erleuchte
ten Sacrament des Altars / mit dem Wort
Gottes mit seiner Gnad 26 /

III. Erforsche / wie du ein jedes Werk der
Barmherzigkeit bishero geübt / und wie du es
hinführo nach deinem Vermögen mit der
Gnad Gottes üben wollest. 26. Die Seel
Christi.

Auff gleiche Weis kanstu dich üben in den
7. geistlichen Wercken der Barmherzigkeit /
welche da seynd 1. die Sünder straffen. 2.
Die Unwissenden lehren. 3. Den Zweiffel-
haftigen recht rathen. 4. Für die Lebendige
und Todte Gott bitten. 5. Die Betrübten
trösten. 6. Das Unrecht gedultig leiden. 7.
Denen / so uns beleidigen / gern verzeihen.

Ein andächtige Weis / Barmherzigkeit
von Christo zu begehren.

Damit du besser lernst / wie du dich inner-
lich mit Gott beschäftigen / und deine
Armseligkeit ihm vortragen / und Hülf darge-
gen begehren sollest / so magstu dich folgender
Weis nützlich bedienen.

Verfüge dich zu Christo deinem Heyland /
bevorab in dem H. Hochwürdigen / oder zur
Zeit der H. Communion / stelle ihm vor dein
grosse Armseligkeit / und sprich mit dem H.
David Psalm. 41. Abyssus abyssum invocat,
ein Abgrund rufft den andern an / nem-
lich der Abgrund der Armseligkeit den Abgrund
der Barmherzigkeit / und begehre inständig /
daß er nach seiner grossen Barmherzigkeit sich
deiner erbarmen / und an dir dürfftigsten
Creatur

VI. Übung für die Nachf. Christi. 541

Creatur die 7. Werck der Barmherzigkeit
üben wolle-

1. Stelle ihm vor die grosse Hungersnoth/
welche dein Seel leidet/ und spreche mit dem
verlohrnen Sohn Luc. 15. Fame pereo. Ich
sterbe hungers; nicht als wann in der H.
Kirchen ein Mangel der Seelen Speiß wäre/
sondern weisen du auß Verdruß/ derselbigen
nicht genießest/ und nur nach den Trebern der
weltlichen Vergnügungen/ welche doch die Seel
nicht ers. trigen/ trachtest Bitte derohalben/
daß dich Christus speise und erquicke sowol mit
dem Brod des göttlichen Worts/ und des H.
Gebetts/ als auch mit seinem zarten Fronleich-
nam/ und daß du mit wahrer Begierd und
geistlichen Lust diese kostbahre Speisen genieß-
sen/ und also in allen Guten wachsen mögest.

2. Stelle ihm vor die Dürre und Mattig-
keit deiner Seelen/ und begehre von ihm mit
dem Wasser der himmlischen Weißheit/ mit
den Buß Zähren/ mit dem Wein der göttlichen
Lieb/ und zorderst mit seinem kostbahren
Blut getränkert und gelabet zu werden.

3. Damit er deine Blöße mit seinen Ver-
diensten und Tugenden bedecke.

4. Weilen du nicht findest/ wo du ruhen
könnest/ bitte/ daß er dich in der Wunden sei-
ner offenen Seiten/ oder seines allerheiligsten
Hergens beherberge.

5. Zeige ihm als einem Arzt alle deine
Schwachheiten und Wunden/ so wohl der See-
len/ als der 5. Sinnen/ und begehre geheylt zu
werden.

M m 4

6. Bitte

6. Bitte deinen Erlöser / daß er die Band deiner eignen Lieb/ und der Sünden/ und böser Gewohnheiten zerreiße/ und dich von solcher Gefangenschaft erledige.

7. Daß du allen irdischen Begierden absterbest/ und dein Leben in Christo verborgen sey. 2c.

Darnach kanstu schreiten zu den geistlichen Wercken der Barmhertzigkeit/ und begehren/ daß er auch solche an dir üben wolle/ nemlich/ wann du sündigest/ dich vätterlich straffen/ damit du in Sünden nicht verharrest/ oder wiederum drein fallest; und also fort 2c.

Sünffte Übung.

Für die Nachfolg Christi im Gebrauch der Creaturen/ bevorab der Nahrung/ Gelienger/ und Kleidung.

Unter andern Ursachen ist Christus Mensch worden/ damit er uns mit seinem Exempel den rechten Gebrauch der Creaturen lehre. Diese seynd sonderlich Nahrung/ Kleidung/ Wohnung/ Gelienger/ Schlaf 2c. welche uns in der Betrachtung vom Reich Christi vorgestellt werden. Erwege diese Stück in mehrgemeldter Form.

Vorgebete oben am 475. Blat.

1. Belangend die Nahrung/ soll ein Mensch Speiß und Tranc zu sich nehmen/ so viel notwendig ist/ das Leben und Gesundheit zum Dienst Gottes zu erhalten.

2. Erwege/ wie schlecht und gesparfam Christus

Christus sein ganzes Leben durch gespeiset. In den letzten Jahren seines Predig-Ambts hat er mit seinen Jüngern gemeinlich von Gersten-Brod/ und einem Trunc Wasser ge-
lebt.

3. Gehe wie du lebst/ und werde vor deinem König schamroth. Begehre auch Gnad/ in Speiß und Tranc die rechte Maas zu halten/ worzu nachfolgendes Gebett dienet.

Gebett vor dem Essen/ welches Christus Jesu einen Bischoff gelehrt. Pennequin
in Hagoqe divini Amoris fol. 130.

Herr Jesu Christe mein Erlöser und Seligmacher/ der du willst/ daß ich diesen elenden Leib ernehre/ verseyhe mir/ daß ich ihm so viel gebe/ als nöthig ist/ dir zu dienen: damit ich nicht/ wann ich ihm etwas mehr gestatte/ meiner Seelen schade: und so ich ihm weniger/ als seyn solte/ darreiche/ denselben zu deinem Dienst untauglich mache. Gib mir/ daß ich dir nachfolge/ der du uns der Weeg/ die Wahrheit/ und das Leben worden bist. Amen.

II. Wie hart ist Christi Gesieger/ und wie ungemächlich sein Schlaf gewesen? Zu Bethlehem lag er in einer Vieh-Krippen: In Egypten unter den Abgötteren nicht viel sanfter; wie auch nachgehends zu Nazareth. Von seinen letzten Jahren haben wir Nachricht/ daß er gemeinlich auff bloßer Erden/ und zwar mehrmalen unter den freyen Himmel

mel geschlafen / und oft die Nacht ohne Schlaf im Gebett zugebracht. Diefem Exempel halte entgegen deine Sinnlichkeit zc.

III. Betreffend die Kleidung / erwege 1. derselbigen Ziel und End. 2. Wie Christus der König der Glory auff dieser Erd sey gekleidt gewesen. 3. Setze entgegen deine Eitelkeit / und bedencke ernstlich wie du Christo etwas näher wöllest nachfolgen. Als die H. Elisabeth Landgr. ff in Thüringen einnahmten ihre Augen auff die Bildnuß Christi am Creuz geschlagen / hat sie allen Geschmuck abgelegt / und hinführo schlechte Kleidung getragen.

Es ist kein Zweifel / daß wegen Mißbrauch der Kleidung viel Menschen / und bevorab auß dem Frauenzimmer / ewig verdambt werden / welche durch ihren Pracht / und Bloßtragung vielen Seelen ein Aergernuß seynd. Und weil ich herzlich wünsche / daß durch diese Erinnerung / wenigstens etliche Beleydigungen Gottes verhütet / und etliche Seelen vom Untergang mögen errettet werden / hab ich auß Gelegenheit der Kleidung Christi / solchen Seelen ihr grosse Gefahr durch folgende Anmerckung sollen vor Augen stellen.

Anmerckung.

Von der Nothwendigkeit einer ehrbaren und züchtigen Kleidung.

Erste

Erste Frag.

Ob man sich durch den Kleyderpracht /
und bevorab durch das bloßtragen tödt-
lich versündige ?

1. Antwort. Wann ein Persohn sich
ziehret / oder bloß trägt mit der Meynung an-
dere dardurch zur unziemlichen Lieb zubewe-
gen / so begehet sie ein Todtsünd / und zwar ein
doppelte / nemlich wider die Keuschheit / und
wider die Lieb des Nächsten / welchem sie ein
Ursach zum geistlichen Fall ist.

2. Antwort. Wann ein Person kein
böse Meynung hat / halten etliche Lehrer dar-
für / es könne geschehen / daß sie durch eiteln
überflüssigen Schmuck / und auch durch Bloß-
tragung / so an jenem Orth gebräuchlich ist /
nicht tödtlich / sondern nur läßlich sich versün-
dige.

Aber es werden zu Vermendung einer
Todtsünd / so viel Bedingnussen und Umständ
von eben diesen Lehren erfordert / daß es nicht
leicht ist / mit gemeldten Auszug ein Todtsünd
zu vermerden. Dahero Thomas Sanchez ein
vortrefflicher Sitten-Lehrer also schreibt :
Ob schon etliche Lehrer ein Weibs-Person /
welche die Brust offen trägt / von einer Todt-
sünd entschuldigen / so wolte ich es doch nicht
leichtlich wagen / ihr die Absolution zu erthei-
len. Emmanuel Sa haltet es für gewiß / daß ein
Beichtvatter schuldig sey / solche Beicht-Kinder
ernstlich zu ermahnen. Andere lehren mit
Alphonso Salmerone Tom. 5. Disp. 9. in 1. Tim. 2.
daß

daß diejenige Männer / welche solche Kleudung ihren Weibern gestatten / nicht weniger sündigen / als die Weiber selbst. Es seyen auch solcher Sünd schuldig die Beicht-Väter / welche solche Persohnen leichtlich absolviren / und sie nicht ernstlich straffen / und ermahnen wegen der grossen Gefahr / in welcher sie stehen. Ja / es seyen auch solcher Sünd theilhaftig die Bischöff / welche sich wider solche Kleudung / und Zundel der Heiligkeit nicht setzen. So viel Salmeron.

Es ist aber gemeldter Auctor einer von den zehen ersten Gesellen des H. Ignatii / ein Mann von hoher Tugend und Geschicklichkeit / welcher so wohl in seinen wohl gegründten Büchern über das Neue Testament / als auff dem allgemeinen Concilio zu Trient / welchem er als Päpstlicher Theologus zum drittenmahl bewohnet / der ganzen Welt an Tag gegeben / also das Egidius Foscararius Bischoff zu Modena auß dem Prediger-Orden / dazumal auff Trient von Lainio und Salmeron geschrieben: Er achte sich für glücklich / daß er zur Zeit so gelehrter und heiliger Patrum lebe. In der Boldreichen Stadt Neapel hat er mit größten Eyffer wider den Mißbrauch / die Brust offen zu tragen geprediget / und hat so viel außgerichtet / daß noch am selben Tag die zehnh vornehmste Matronen der Stadt eine Tracht angenommen / womit sie sich bis zum Hals völlig bedeckt: Welchem Exempel nachgehends viele andere nachgefolgt. Und hat dieser Seelen-Eyfferer niemals nachgelassen / diesen

sen höchstschädlichen Mißbrauch mit Predigen
und Schriften zu verfolgen. Tanner in vita
Salmer.

Zweyte Frag.

Warum wird durch die Bloßtragung
also leichtlich gesündigt/wann man schon
keine böse Meynung darin hat.

Erste Ursach.

Erstlich. Weilen dardurch eben die Ver-
gerneuß gegeben wird/ und eben der Schaden
geschicht/ als wann ein böse Meynung darbey
wäre. Gestaltsam die Menschen nicht das
Gemüth/ oder daß innerliche [welches Gott
allein bekant] sondern daß äußerliche/ nem-
lich den Aufzug ansehen. Auß diesen aber
urtheilen sie/ daß ein Persohn/ die sich bloß
trägt / dardurch suche anderen zu gefallen/
und von ihnen geliebt zu werden; welches
vielen schwachen Seelen ein große Versu-
chung und Anreizung zur Heilheit ist.

Wann jemand einwürfft/ warum dann ein
Weibsbild ihr Angesicht/ in welchem doch ihr
meiste Schönheit bestehet/ ohne Sünd könne
sehen lassen / so gibt Antonius Cellædeus, oder
Elizalde de recta doctrina morum l. 8. q. 13. S.
9. zur Antwort: „Weilen die Entdeckung
„des Angesichts zur menschlichen Beywoh-
„nung notwendig ist / und von der Natur
„selbsten eingeführt worden/damit ein Mensch
„von den andern unterschieden und erkennt
„würde. Dahero wann ein Weibspersohn
„mit züchtigen und geschämigen Angesicht
daher

„daher geht/ kan niemand billich sagen/ oder
 „gedencken/ diese suchet mit ihrer Schönheit
 „uns absonderlich zu gefallen/ und von uns
 „geliebt zu werden: und dahero hat niemand
 „Ursach/ sich an ihr zu ärgeren. Und so einer
 „dardurch zu unlässigen Begierden sich bewe-
 „gen laßt/ ist die Schuld allein auff seiner
 „Seiten/ weisen er seine Augen nicht besser
 „verwahrt.

„Hingegen aber ist die Entblösung der
 „Brust gleichsam wider die Natur/ welche er-
 „fordert/ daß der menschliche Leib/ das Auge-
 „sicht und Händ aufgenommen/ bedeckt wer-
 „de. Ist auch wider den gemeinen Gebrauch
 „ehrbahrer Weibern. Dahero wann ein
 „Weibs-Persohn sich bloß tragt/ gibt sie ihrer
 „Seiths andern Ursach zu gedencken/ sie be-
 „gehre hierdurch ihnen zugefallen/ und von
 „ihnen geliebt zu werden. Dieses aber ist
 „den Mannsleuten ein große Anreizung zur
 „Begierlichkeit; und dahero/ welche solche
 „Anreizung ihnen geben/ die versündigen
 „sich schwärlich. Dann wann ein Weib
 „etwas dergleichen mit einem Mann nur von
 „weiten reden/ und ihm zu verstehen geben
 „solte/ würde sie ihm durch solche Red schwär-
 „lich versuchen/ und tödtlich sündigen: So
 „sündiget sie dann auch mit der Entblösung/
 „indem sie solcher Gestalten mit dem Werk
 „selbsten redet/ und versucht. Also discurreire
 „hiervon mit gutem Grund gemeldter Auctor.

Wann nun ein Weibs-Persohn/ obwoh-
 „ten sie für sich selbst nichts böß im Sinn hat/
 „dannoch

dannoch wohl weiß / daß sie durch ihre Ent-
 blösung vielen unbehutsamen schwachen See-
 len ein Fallstrick sey / und sie zu sündhaften
 Begierden bewege / wie kan sie solches vor
 Christo / welcher solche Seelen mit seinem
 theuren Blut erkauft hat / verantworten ?
 Es fallet freylich auff sie jene scharpffe Be-
 trohung Christi: Wehe jenen Menschen /
 durch welche Aergernuß komet! Matt. 18.

Zweyte Ursach.

Es versündigen sich solche Persohnen gar
 leichtlich nicht nur / weilen sie anderen ein Ur-
 sach zum Fall seynd / sondern auch weilen sie
 ihnen selbst / durch solche unziemende Kle-
 dung / Anlaß zu schwären Versuchungen und
 vielen Sünden geben. Dann auß gerechten
 Urtheil Gottes werden solche / welche sich nicht
 scheuen / andern zum Fallstrick der Begierlich-
 keit zu dienen / vielmahlen selbst mit vielen
 bösen Begierden verwicklet und gefangen.

Diese zwe Ursachen werden in den Apo-
 stolischen Satzungen bey dem H. Clemente
 Pabst und Martyrer lib. 1. cap. 9. gemeldet/
 und von Alphonso Salmerone loc. cit. angezo-
 gen. Die Apostolische Wort lauten also:
 Wann du / O Weib / willst Gott getreu
 und gefällig seyn / so sollstu dich andern
 Männern zugefallen nicht schmücken /
 noch den unschambaren Weibs-Perso-
 nen in der Kleydung nachfolgen / jemge
 zu locken / welche an solchen Uppigkeiten
 ein Belieben tragen. Dann ob schon du
 kein

550 3. Theil / 2. Cap. Weeg der Erleucht.
Kein Meynung hast zu sündigen / sondern
nur dich zu ziehren / so wirstu doch das
rumb der Straff Gottes nicht entge-
hen: weilen du mit deinem Schmutz
und Aufzug deinen Nächsten zur un-
zimlichen Begierlichkeit gezwungen hast.
Hast auch kein Behutsamkeit gebraucht/
daß du selbst in keine Sünd / und An-
dere in keine Aergernuß geriethen. Wann
es nun geschicht / daß du von der Begier-
lichkeit selbst überwunden wirst / so hast
du vor dich geständiget / und bist zugleich
der Seelen deines Nächsten schuldig
worden.

Dritte Ursach.

Obgemeldter Lehrer Elizalde loc. cit. erwei-
weiset die größe der Gefahr / durch mehrer-
wehnte Aleydung / zu sündigen / und viel böses
zu stiften / auß der grossen Zuneigung des
Weiblichen Geschlechts zu der Hoffart und
Begierd / anderen zugefallen. Seine Wort
lauten also: Dieses ist die Art und Eigen-
schafft der Weiber / daß sie hefftig begehr-
ren geliebt und verlangt zu werden.
Dann weilen sie von Natur zur Hoffart
geneigt seynd / und aber ihnen nichts
übrig ist / wo sie hoffärtig seyn können
(massen sie weder in den hohen Schulen
durch Gelehrheit / noch im Krieg durch
durch die Waffen / noch im Staat durch
die Regierung einige Glory zu erhalten
Gelegenheit haben) so setzen sie all ihre
Glory

Glory hierin/ damit sie wenigstens durch ihre Schönheit die Menschen an sich losrennen/ ins garn bringen/ und ihnen unterwürffig machen. Und obwohlen sie weiters nichts böses suchen/ so ist ihnen doch lieb/ daß sie gemeldter Massen/ mit ihrer Schönheit über die Männer herrschen und triumphiren. Bis hieher obangezogener Lehrer.

Wann nun ein Weib auß solcher Meinung/ und auß solchem Geist der Hoffart sich schmücket und bloß tragt/ so kan sie selbst leichtlich ermessen/ wie schwärlich sie sich gegen Gott versündige; Indem sie dem Reich Christi so grossen Schaden zufügt. Dann nicht allein entziehet sie ihr Herz der Beherschung Christi ihres rechtmässigen Königs/ und untergibt sich dem Lucifer dem Fürsten der Hoffart/ sondern sie streitet auch unter seinem Fähnlein wider das Reich Christi/ welches in den Herzen der Menschen bestehet/ allwo Christus als auff seinem Königlichem Thron durch die Lieb regieret: Sie aber vermessen sich durch Vorstellung ihrer Schönheit sich dieser Herzen zubemächtigen/ ihre Lieb und Affection zu gewinnen/ und sich darin als ein Königin und Göttin aufzuwerffen. Und so ein menschliches Herz sich von der Schönheit eines solchen Weibs behören laßt/ und nur in ein unzuliche Begierd verwilliget/ so wird Christus würcklich darauß vertrieben/ und setzt sich ein solche Hoffärtige Creatur an statt Christi auff den Thron/ und herrschet.

Nun

Und

Und solchen gottlosen Krieg führen der gleichen Persohnen wider Christum nicht nur in weltlichen Zusammenkünften/ Mahlzeiten/ Dänken 2c. sondern auch (welches Alphonsus Salmeron Disp. 5. in 1. Petr. 3. Behmützig beklaget) in der Kirch selbst: Indem sich solche Persohnen fast niemals mehr schmücken/ als wann sie sich in die Kirchen/ allwo sie von vielen können gesehen werden/ verfügen wolten. Es ist auch kein Zweifel/ daß sie allda dem Reich Christi grossen Abbruch thun/ und viel unbehutsame schwache Seelen/ welche ohne dem zur Saitheit gar zuviel geneigt seynd/ zur bösen Begierlichkeit bewegen: ut ita templa, spricht Salmeron, porcorum grunnientium theatra reddantur: Daß also die Gotteshäuser in Schaubinen der grungenden Schweinen verkehrt werden.

Ernstliches Nachdencken über gemelde Ursachen.

I. Ich laß ein jede Seel selbst erachten/ wie Christus so viel/ und so schwere Unbillen auffnehme; wie sehr es ihm zu Herzen gehe/ daß ein Ehrstin wegen ihres Hochmuths sich vermesse/ ihn seines Reichs zu entsetzen/ und die Seelen/ welche er durch seinen Todt ihm als ein Eigenthum erworben/ von ihm abwendig zu machen.

II. Und ob sie schon im übrigen sich der andacht beflisset/ dem Gebett obliegt/ oft die H. Sacramenten empfanget/ so lieblose sie ihr deswegen gar nicht. Dann wann sie in ihrem Hoch-

Hochmuth fortfahret/ und denen Seelen zum Fall dienet/ so ist sie kein Dinerin Christi/ sondern ein Feindin. Welche Christi seynd / die haben ihr Fleisch sambt den Lastern und bösen Lüsten gecreuziget. Galat. 5. Solche Personen aber die creuzigen ihr Fleisch nicht/ sondern sie schmücken und ziehren es sie prangen öffentlich mit dem selbigen/ und machen dardurch/ das Christus außs neu von vielen andern gecreuziget werde/ und dieses zwar in der Kirch; und so gar unter dem H. Meß. Opfer!

III. Mit was für einem Vertrauen können dazumahl solche Persohnen / welche mit ihrem hochmüthigen unehrbahren Aufzug wärklich die Seelen zum Fall/ und in die Ungnad Gottes bringen / ihre Hand zum Himmel auffheben/ und Gnad von Gott begehren? Wie können sie zum Tisch des Herrn treten/ und das Fleisch des göttlichen Lambs genießen da sie unterdessen mit ihrem sündhafften Fleisch die Aagen und Begierden der gailen Böcken werden?

IV. Es wäre solchen Persohnen besser/ daß sie nicht wären gebohren worden/ oder daß ein Mühlstein an ihrem Halß gehenckt würde / und sie in die tieffe des Meers versenckt würden. Dann was haben sie wegen gegebener Vergernuß anderst zu gewarten/ als daß sie in daß höllische Feuer geworffen werden/ in welches sie durch ihren Hochmuth so viel andere stürzen / welche ewig über sie werden Rachs schreyen/ und sie als ein Ursach ihrer Verdammung vermaledeyen?

V. Und Gott gebe / daß wenig Weibs-
 Persohnen in solche Straff fallen! dann man
 soll nicht vermeynen/ daß solche Gefahr allein
 außstehen vornehmen Leut/ welche in Gold
 und Silber/ und anderen Kostbarkeiten sich
 kleyden. [Müssen es leichtlich geschehen mag/
 daß ein grosse Dame in einem güldenem Stück
 demüthiger und eingezogener sey/ als ein Bur-
 gers Tochter/ oder Dienstmagd in ihrem ein-
 fältigen Gewand] sondern alle die jenige ste-
 hen in Gefahr/ welche in ihrer Kleydung/ in
 ihrem Gang/ in ihren Augen/ in ihren Reden
 und Gebärden dahin trachten/ daß sie anderen
 gefallen/ und von ihnen verlangt werden; es
 mag in übrigen die Kleydung so schlecht seyn/
 als sie wolle. Obwohlen nicht in Abred zu
 stellen/ daß bey kostbarer Kleydung und Ge-
 schmuck weit grössere Gefahr zu befürchten/
 weilien solche viel tauglicher ist/ dich zum Hoch-
 muth/ und andere zur Begierlichkeit zu bewe-
 gen.

VI. Inmittels soll ein Weibs-Persohn/
 die ihres ewigen Heyls begierig ist/ hißweilen
 in das innerste ihres Gewissens hineingehen/
 und sich sorgfältig durchforschen/ ob in ihr
 mehrgemeldte Begierd/ den Mannsleuthen
 durch ihre Kleydung und Schmuck zugefallen/
 und solcher Gestalten derselbigen Herzen in
 ihren Gewalt zu bringen/ Platz finde: dann
 es ist zu besorgen/ daß durch solche Begierd sehr
 viel auß dem Weiblichen Geschlecht zu grund
 gehen. P. Elizalde in obangezogener Stell re-
 det hiervon also: **Ehdessen** zwar / spricht
 er /

er/ware ich der Meynung/dass mehr Wei-
ber/ als Männer auß gleicher Zahl selig
würden/ angesehen/. sie kein Obrigkeit
seynd/ noch auch andere Verwaltungen
und Geschäften haben/durch welche viel
Mannsleuth verdambt werden. Aber
nachdem ich der Weiber Eitelkeit / und
hoffart/ und ihr höchste Begierd denen
Menschen zugefallen / und ihre darauß
geschöpffte Glory zu Gemüth gezogen /
hab ich angefangen sehr daran zu zweiff-
len. Und über ein kurzes setzt er hinzu: Wan
nun ein jeder Mensch/ welcher etwas da-
rumb thut/ damit er von den Menschen
gesehen werde/ein Pharisäer ist/was wer-
den diese seyn / deren fast einzige Bemü-
hung dahin gehet/damit sie von anderen
wohl gesehen werden / und ihnen gefal-
len: und so viel an ihnen ist/ selbige mit
der That selbstem bewegen / anreizen/
antreiben/ und also über sie triumphiren?

VII. Ich bin lang angestanden/ob ich diese
scharpffe Lehr offterwehnten Auctoris allhier
solte anführen; massen ich für gang gewiß
halte/ daß sehr viel auß dem weiblichen Ge-
schlecht von gemeldter Eitelkeit sich im ge-
ringsten nicht lassen einnehmen / sondern ih-
rem Gott allein aufrichtig suchen zugefallen/
welches besagter Lehrer auch nicht anderst
verstanden: weilen doch hierdurch vielen an-
deren Persohnen/ die ditzfalls schuldig seynd/
das Gewissen gerührt / und viel Nergernuß
verhindert werden kan / hab ich diese scharpffe

Erinnerung nicht sollen fürbey gehen / zu mahlen da bekant / daß bisweilen ein ernstliche Vorstellung der Gefahr der Höllen solchen Personen die Augen eröffnet / und zu ernstlicher Besserung vermögt hat. Catharina Sancta Cariglia ein Hoff-Fräulein bey der Kaiserin Isabella in Spanien hatte ihren Lust in prächtiger Kleidung und außbündigen Weiberschmuck. In diesem Aufzug kam sie einmahl in den Beichtstuhl zu dem geistreichen Priester Johannes Avila / welcher als er ihre Eitelkeit / und den lieblichen Geruch auß der Kleidung wahrgenommen / sprach er zu ihr: **Edle Dame / dieser Schmuck riechet nach der Höllen.** Auf diese wenig Wort hat sie ein solcher Schrocken der Höllen überfallen / daß ihr aller Lust zur Uppigkeit auff einmahl vergangen. So bald sie nach Haus gefehret / schnitte sie ihr selbst das Haar ab / warffe allen Schmuck hinweg / legte die kostbare Kleidung ab / nahm dafür ein schlechtes schwarzes Gewand / und führte ein abgesonderetes / bußfertiges / unschuldiges Leben bis zu ihrem seligen Todt.

VIII. Wohl und vorstichtig thun diejenige Seelen / welche sich in der Kleidung eingezo-gen halten / und nicht vermeynen / sie müssen in allweg dem Gebrauch der üppigen Welt nachfolgen. Gott laßt sich von der Welt kein Gesetz vorschreiben; sondern er wird dich nach seinen Gebotten urtheilen. Die Wenig deren / die irz gehen / werden dich vor Gott nicht entschuldigen. Wer mit vielen fehlt / wird mit vielen

vielen zu grund gehen. Deine Weeg-Weiser
seynd Christus/ die H. H. Apostel/ und die H. H.
Vätter/ deren Anweisung kanstu sicher folgen.
Was sagen aber diese?

IX. Auß vielen nur etwas zu melden/ als
Christus die Begräbnuß des Reichen Manns in
die Höll vorgetragen/ gibt er die Ursach: In-
duebatur purpurâ & bysso; Er Kleydete sich
mit Purpur und köstlichen Leinwad. Luc.
16. worüber der H. Gregorius hom. 40. in Evang.
also schreibt: wann kostbare Kleydung tra-
gen kein Sünd wäre/ hätte uns das göttliche
Wort nicht also sorgfältig vorgestellt/ daß der
Reiche Mann/ welcher in der Höll gequält
wird/ in Purpur und köstlichen Leinwad sey
gekleydet gewesen. Also lesen wir im Leben
der H. Mariâ von Segnies/ daß ein sterbendes
Weib wegen ihres Kleyderprachts hat sollen
verdambt werden/ wann diese Heilige ihr
nicht ein burhfertiges Herz von Gott er-
betten hätte.

X. Der H. Apostel Petrus unterweist die
Weiber also: Deren Geschmuck nicht auß-
wendig seyn soll in Haarflechten oder
Umhang des Golds/ oder Anlegung
zierlicher Kleyder: Sondern der inwen-
dige Mensch des Herzens/ der verborgen
ist in einem unzerstörlichen Wesen eines
stillen und sänffemüthigen Geists/ der
reich ist vor dem Angesicht Gottes.
Dann also schmückten sich vor Zeiten
auch die heilige Weiber/ welche ihr Hoff-
nung auff Gott setzten. 1. Petr. 3.

Der H. Apostel Paulus 1. Timot. 2. ge-
 bierhet ihnen also: Ich will daß die Weis-
 ber mit erbahrer Aleydung / mit Schams-
 hassigkeit und Zucht sich schmücken /
 nicht mit gezöpfteem haaren oder mit
 Gold oder Perlein / oder köstliche Aley-
 dung: Sondern wie es den Weibern wol
 anstehet / die gotteseligkeit wollen üben
 durch gute Werck. Auß dieser Apostoli-
 schen Lehr schliessen die H. Vätter / daß der
 Kleyderpracht sey wider das Gebott Gottes /
 so er durch seine Apostel hat lassen verkün-
 digen.

XI. Welche nun so ernsthaften Ermah-
 nungen Gottes / und seiner Aposteln kein Ge-
 hör geben / sondern alles Zusprechens ungeacht /
 sich wider die Gebühr / und mit Aergernuß der
 Seelen / in der Aleydung und Schmuck über-
 nehmen die wird Gott zu bestimter Zeit mit
 gebührender Straff heimsuchen / gleich wie er
 Isa. 3. mit nachrücklichen Worten / welche ich
 allhier anführen will / getrohet hat; Wörben
 du billich erwegen sollest / was für einen gros-
 sen Unwillen der allmächtige Gott wider den
 Kleyder-Pracht haben müsse / weilen er selbi-
 gen so genau / und absonderlich / als den Ge-
 genwurff seines göttlichen Zorns erzehlet und
 verweist / und auch die Straff darauff verord-
 net. Seine Wort lauten also: Darum
 daß die Töchter Sion hoffärtig seynd /
 und gehen daher mit auffgestrecktem
 Hals / und kommen herein mit wincken-
 den Augen / und gehen als wann sie tanzen /

Anmerckung von der Kleydung. 519

ten/ und wandlen daher auff ihren Füß
sen/ und tretten herein mit einem gesetzten
Gang.

Bis hieher werden ihre Laster in der Kley-
dung/ nemlich Hoffart/ Freyheit/ Geilheit er-
zehlet. Nun folget die Straff.

So wird der H^{er} den Hauptscheidel
der Lochter Sion kahl machen/ und der
H^{er} wird ihre Haar entblösen.

An dem Tag wird der H^{er} hinweg
nehmen den Schmuck der Schuh/ und die
runde Spänglein/ und die Halsband/ und
die Ketlgezierde/ und die Armspangen/
und die hohe Hauben.

Und die Haarschnür/ und die köstliche
Hosentändel/ und die gewundene Betts
lein/ und die Biesenköpf/ und die Ohra
spangen/ und die Ring/ und die Perlein/
so auff der Stirn hangen/ und die Feyer-
Kleyder/ und die Mäntel/ und die köst-
liche Leinen Kleyder/ und die Haarnadel/
und die Spiegel/ und die Schleyer/ und
die Haarbinden/ und die zarte Sommers
Kleyder.

Und es wird ein Gestanck seyn für den
süßen Geruch/ und ein Seil für den Gür-
tel/ und ein Kahl Haupt für das grause
Haar / und ein Härinklayd für das
Brusttuch.

Auch werden deine allerschönste Män-
ner [denen zu gefallen du dich also geschmuck]
durchs Schwert fallen / und deine star-
cken im Streit; und ihre Pforten wer-

An 5

den

den trauren und Elogen / und sie wird ver-
lassen seyn / und auff der Erden sitzen.

XII. Wann nun Gott ein so grosses Miß-
fallen an dem Kleyderpracht der Jüdischen
Weibern gehabt / und selbigen mit Verströ-
rung der Stadt Jerusalem / und des ganzen
Volcks abgestraft / sagt Cornelius à Lapide über
diesen Ort / wie wird ihm solcher in den Chri-
sten mißfallen / und von Ihm gezüchtigt
werden?

Und soll man sich darüber nicht verwunde-
ren; Weilen in dem unmässigen Kleyder-
Pracht / spricht Salmeron Disp. 9. in 1. Tim. 2.
nicht nur ein einfache / sondern vielfältige
schwere Sünden begangen werden; nemlich
die Überflüssigkeit die Eitelkeit / die Anreizung
zur Gailheit / Verachtung des Nächsten / Un-
barmherzigkeit gegen die Armen / ein böses
Exempel / welches von denen Müttern gehet
zu den Töchtern / und zu andern Weibern.
Darauf entstehen ungemeyne Kosten / und wer-
den ganze Erbschaften verschlungen / da nie-
mand von einem andern sich will es lassen
vorthun. Und damit diese Unkosten können
bengebracht werden / begehret man Bücher /
Practiken / Ungerechtigkeiten / Unterdrückun-
gen mit grosser Vergernuß des Volcks. Bis
hieber Salmeron; welcher auch mit dem H.
Gregorio anmercket / wie sehr der Kleyderpracht
in den Männern Gott mißfallen müsse / wann
er ihm in den Weibern / in welchen es leichter
könte geduldet werden / also verhasst ist.

Beschluß

Anmerkung von der Kleydung. 561

Beschluß der Anmerkung.

Du aber / O andächtige Seel / welche du auff dem Weeg der Erleuchtung wandlest / stelle ich nicht vor die Straff / sondern das Exempel Christi; gib wohl acht / wie dein König gekleydet sey / und urtheile selbst / ob es billich sey / daß der Knecht statlicher auffziehe als sein Herr. Wann du Christo all dort willst gleichförmig seyn in dem Gewand der Herzlichkeit / halte dich allhier ihm gleich in dem Kleid der Niederrächtigkeit. *Sericum & purpuram induta Christum induere non possunt:* Die in Seiden und Purpur sich Kleyden / können Christum nicht anlegen / spricht S. Cyprianus in dem Buch von der Tracht der Jungfrauen. Als die H. Kayserin Cunegundis / welche allzeit die schlechte Kleydung geliebt hatte / kurz vor ihrem Todt sahe / daß man etliche güldene Stück herbeybrachte ihren todten Leichnam damit zu ziehren / erhebt sie ihre Stimm und sprach: Hinweg mit diesem kostbahren Gewand; es gehöret mir nicht zu. Mit dieser meiner armen Kleydung bin ich dem himmlischen Bräutigam vermählet worden; in diese wicklet mich ein / und begrabet meinen Leichnam.

Sechste Übung.

Für die Nachfolgung Christi im Gebrauch der 5. Sinnen.

Vorgebete wie sonst.

Gestlich bedencke / worzu dir Gott einen jeden Sinn gegeben; und zwar erstlich das Gesicht

Gesicht oder die Augen. Wie nothwendig es
 sey/ daß man die Augen wohl verwahre/ da-
 mit sie die Eitelkeit nicht sehen / und bevorab
 die schöne Angesichter/ wie Christus die Heil.
 Brigittam gelehrt Revelat. lib. 6. Quia mors
 ascendit per fenestras nostras, **dann der Tode**
ist durch unsere Fenster (die Augen) hin-
eingestiegen / in unsere Seelen Jerem. 9.
 Oculus meus deprædatus est animam meam.
Mein Aug / hat meine Seel geraubet.
 Thren. 3.

Zweytens/ mit was für einer Eingezogen-
 heit sich Christus seiner Augen bedienet/ welche
 er mehrertheils unter sich geschlagen.

Drittens/ wie du selbe bißhero gebraucht.
 Bereue deine Fehler/ und nehme dir vor/ dem
 Exempel Christi nachzufolgen. Die Seel
 Christi ꝛc.

Darauff schreite 2. zum Gehör. 3. Zum
 Geschmack; worbey auch die Zung/ oder das
 Reden zu erforschen. 5. Zum Geruch. 5.
 Zu dem Fühlen / und brauch gleiche Form.
 Gespräch. ꝛc.

Siebende Übung.

Für die nachfolg Christi in seinen täg-
 lichen Wercken.

Wann du dein Leben / und deine tägli-
 che Werk und Geschäften vollkom-
 mentlich nach dem willen Gottes einrichten
 willst/ so versamble dich in dir selbst/ und
 nach verrichtem Vorgebett übe dich folgen-
 der Weiß.

I. Nehme

7. Übung für die Nachfolg Christi 563

I. Nehme vor dich ein Werk nach dem anderen / welches du täglich zu verrichten hast / als da ist Frub aufstehen / sich anfleunden / sein Morgen-Gebett sprechen / in die Kirchen gehen / Arbeiten / Speiß und Trank zu sich nehmen / mit den Leuthen Reden und Handeln zc. Und sehe was zu einem jedem Werk gehöre / daß es recht geschehe / und Gott gefällig sey.

II. In einem jeden Werk gebe acht / wie Christus oder sein heiligste Mutter solches verrichtet haben / oder verrichtet hätten / wann sie in der gleichen Umständen gewesen wären.

III. Halte dieses Exempel als ein Richt-Schnur gegen dein Werk / und beobachte / worin es Mangelhaft sey / und wie es hinführo zu verbessern. Begehre Gnad darzu / spreche die Seel Christi / und schreite auff gleiche Weiß zu den anderen Wercken / Beschliesse endlich die ganze Übung mit einem Gespräch.

NB. Damit aber diese Übung desto Nachtrücklicher sey / so beleiße dich nachgehends wann du würcklich in einem Werk begriffen bist / deine innerliche Augen auff Christum zu schlagen / und eben das / was er auff der Welt gethan / ihm nachzu thun. Zum Exempel wann du Arbeitest / bettest / gebest über die Gassen / Speisest / Redest zc. Arbeite mit solcher Meinung / Bette mit solcher Andacht / gehe mit solcher Eingezogenheit / Esse mit solcher Mäßigkeit / Rede mit sol-

cher

der Bescheidenheit / wie du dieses alles
Christum siehest verrichten. Wer sich dieser
Übung andächtig und Beständig gebraucht
wird bald grosse Würkung in sich erfahren.

Achte Übung.

Entgegensatz des Lebens Christi mit dem
unseren.

Diese Übung hat Venerabilis Pater Petrus
Faber der erste Gesell des S. Ignati /
und der erste / welcher auß der Societät zu
Manns gewohnt / einem vornehmen Herrn
zu Vallisolet vorgeschrieben / als dieser ein
weisk / sich im Geist zu üben / von ihm begehret
hatte. Er gab ihm aber dazumal nichts
anderst zu bedencken / als folgende vierent-
gegensatz.

1. Christus ist Arm; und ich bin Reich.
2. Christus leidet Hunger; und ich bin
Satt / und wol gespeist.
3. Christus ist bloß; und ich bin wol
und zierlich gekleydet.
5. Christus ist müd und matt; und
ich bin ohne Bemühung und Abmattung.

Obgemeldter Herr hat anfänglich diese
Übung als ein gemeine Einfältige Sach ver-
achtet: Aber da er nach etlichen Tagen bey
seinen Freunden auff einer Gasterey war /
kamen ihm gähling besagte 4. Entgegensatz
zu gemüth / mit einer so klaren Erkantnuß /
und innerlichen Bewegung / daß er auß
herzlichem mitleiden gegen seinem Henland /
dessen

dessen Hunger er etwann mit jener vollen Taffel verglichen / des Weinens sich nicht enthalten könnte. Es drangen aber ihm die Zähren also häufig auß den Augen / daß er von der Mahlzeit müßte aufstehen / und in ein absonderliches Zimmer sich verfügen / umb allda dem Geuffzen und Weinen Luft zu lassen. Gehet darauff zum P. Faber, begehrt weiteren Unterricht / bekomt von ihm die geistliche Übungen des S. Ignatii / in welchem er sich und sein voriges Leben von neuen beweinet / thut ein genaue und Demüthige General-Beicht / fangt ein ganz anderes Leben an / und gelangt zu grosser Tugend. vit. Petri, Fabri. lib. 2. cap. 19.

Neundre Übung.

Über die andere Weiß zu betten des S. Ignatii.

Die andere Weiß zu betten begreift für ihr Materi allerley mündliche Gebett / als das Vatter Unser / Englischen Gruß / den Glauben / die Seel Christi heilige mich / daß Salve Regina / und andere andächtige Hymnos / Psalmen / Lob Gesäng / Litaneyen / 2c. welche wann sie wol seynd erwogen und beherzigt worden / nicht allein für dazumal / sondern auch hernach / so oft man sie auff gemeine Weiß wiederholet / ein sondere Andacht und geistlichen Geschmack hinterlassen ; Indem der verborgene trostreiche Verstand / so auß solcher Betrachtung
herauß-

heraufgezogen wird / dem bettenden wieder
fürfallt / und nicht wenig zur Andacht be-
fürdert.

Form auff besagte weisß zu betten.

I. **E**rwecke den Glauben / daß **GOTT**
gegenwärtig sey / und bedencke kurg-
lich / was du thun / mit wem du reden wol-
lest; und versamle also dein Gemüth; wel-
ches vor allem Gebett geschehen soll.

II. Bitte **GOTT** / oder die Persohn / zu
welcher das Gebett gerichtet wird / umb die
Andacht und rechte Erwekung des vorha-
benden Gebetts.

III. Nimb in dem Vatter Unser / oder
anderen Gebett / ein wort oder spruch nach
dem anderen / und halte dich in Erwekung
desselben so lang auff / so lang dir darbey
andächtige Bedeutungen und anmüthungen
beyfallen / die entweder zu Lob und Ehr der
Persohn / von welcher das Gebett ist / oder
zu deinem Geistlichen nutzen gereichen.

IV. Alsdan schreite zum anderen wort /
oder spruch bis zum End: und so du irgend
die gewünschte Andacht findest / halte dich
darbey auff / bis du dir ein genügen gerhan /
wann du schon die ganze Zeit in einem oder
anderen Wort oder spruch verzeihen solltest.
Wann die Zeit verlossen / spreche das üb-
rige auff gemeine Weisß.

V. Zum End des Gebetts halte ein Ge-
spräch zu iener Persohn / von welcher das
Gebett ist / und begehre ein Tugend / oder
Gnad /

Gnad / deren du am meisten bedürfftig bist.

NB. Damit du in dieser so heylsamen Weiß zu betten desto besser fortkommen könnest / so gib acht / was ein Sach für theil / ämpter / Wirkungen oder Bedeutungen habe: Als zum Exempel / in dem Gebettlein / die Seel Christi heiligemich / mercke / was die Seel gleichsam für theil / oder Kräften habe / nemlich die Gedächtnuß / den Verstand / und den Willen. Bitte also / daß die Gedächtnuß Christi dein Gedächtnuß / sein Verstand deinen Verstand &c. heilige.

Mercke auch / worin daß heiligen bestehe: nemlich es heisst reinigen von der Unwissenheit / vergessenheit / Sünden. Es heisst erleuchten mit dem Liecht des Glaubens / und rechter Erkandtnuß göttlicher Wahrheiten; Es heisst mit Gott vereinigen durch Hoffnung / Lieb / und andere Tugenden.

Bedencke auch / was für ämpter Christus für dich zu üben habe. Nemlich er ist der Weeg / die Wahrheit / und das Leben. Er ist dein Hirt / dein Führer / dein König / dein Lehrmeister / dein Erlöser / dein Seligmacher / dein Arzt &c. Alle diese Titel und ämpter Christi unterrichten dich / was du von ihm begehren sollest / nemlich das er diese ämpter an dir üben wolle / dich als ein guter Hird weiden &c.

In dem andern Verklein / der Leichnam Christi heyle mich / nehme vor dich die Theil des Leichnambs Christi / und begehre /

Da

daß

daß sein Herz dein Herz / seine Augen deine Augen / sein Zung deine Zung ic. beyle.

Solche Lehrstück wirft du auß folgender Cron / in welcher mehr gedachtes Gebettlein des H. Ignatii fast durch die zweyte Weiß zu betten betrachtet wird / besser verstehen können.

Cron des hochwürdigsten Sacrament
des Altars.

Die Seel Christi heilige mich /
Der Reichnamb Christi heyle mich /
Daß Blut Christi träncke mich /
Daß Wasser der Seiten Christi wasche mich /
Daß Penden Christi stärke mich /
O gütiger Jesu erhöre mich /
In deine heilige Bunden verberge mich
Von dir laß nimmer scheiden mich /
Vorm bösen Feind beschirme mich
In meiner Todt-Stund beruffe mich /
Zu dir zu kommen heisse mich
Mit deinen Heiligen zu loben dich
In deinem Reich ewiglich Amen.

Außer wird gebettet der Glaub i. Vatter Unser.
3. Begrüßet sehest du Maria. Ehr sey dem
Vatter ic. Vatter Unser ic. hierauff folget.

Das erste Gebett über die Wort :
die Seel Christi heilig mich.

Zu dir / O Allergütigster Jesu / der du
das wahre Licht / der rechte Weeg / die
ge

Die andere Weiß zu betten. 369

gewisse Wahrheit / und das ewige Leben bist /
komme ich ganz Demüthig / auff das ich von
dir erleuchtet werde / mit dir recht wandle /
an dich festiglich glaube / und durch dich ewig
lebe. Verleyhe mir / O gnädigster JESU /
daß deine unschuldigste Seel meine sünd-
haffte arme Seel gänzlich reinige; das dein
von himmlischer Klarheit erleuchtete Ver-
stand den meinigen / so von allerhand feh-
lern / Irrthum und Unwissenheit zumal ver-
finstert ist / wiederumb erleuchte / daß dein
erfriger und vor göttlicher Lieb ganz bren-
nender Will meinen durch unzulässige Be-
gierden verderbten / und von unordentlichen
Anmüthungen schier gar erkalteten Willen /
allerdings erhize / anzünde und verbrenne;
das dein heilige Gedächtnus / welche je und
allweg die Gebott des himmlischen Vatters
zu halten auff's höchst sich beflissen / mein
armselige und schwache Gedächtnus / so der
göttlichen Rechtfertigungen also leichtlich
vergiesset durchauß Stärke und ersetze. Als-
dann wird geschehen / daß mein Verstand /
der von diesem Liecht also erleuchtet ist /
nicht wird fehlen; der Will von solchem
Feuer angezündet / nicht wird lau werden;
die Gedächtnus dermassen gestärket / in
Ewigkeit deiner Gerechtigkeiten nicht wird
vergesen können. O JESU! dein guter
Geist führe mich auff das rechte Land der
Lebendigen / damit ich deinen heiligen Nah-
men lobe / und in deinem lob ewig herrlich
sey Amen.

Alhier Bettet man 10 gegrüßet seyst du 2c. und nach dem wort IESUS sezet man hinzu / dessen Seel mich heilige. Darnach Ehr sey dem 2c. Vatter Unser.

Das ar dre Gebett über die Wort:
der Leichnamb Christi heyle mich.

DAllerliebste IESU! dieses allein wünsche und begehre ich / daß mein Herz und Fleisch in dir einig frolocke / daß mein Seel gleichsam mit Feitte und Marck ersättiget werde / und dich mein Mund mit fröhlichen Lesszen lobe / daß nach dir mein Seel dürste / mein Fleisch auch nach dir gar sehr verlange. Aber siehe O HERR! der zergängliche Leib beschwärt die Seel: derowegen so lasse doch mein gütigster IESU deinen allerheiligsten Leichnamb meinen armseligen Leib hehlen: Sey mir der wahre Elisæus, und lege deinen unbefleckten Mund auff den meinigen / damit derselbe die Wahrheit rede; deine Dauben Augen auff meine / daß sie die Eitelkeit nicht sehen / deine gedrähte / und mit Hyacintben versezte Hand auff meine zum Bösen außgestreckte Hand / damit sie gutes würcken; deine gerechte Fuß auff die meinige / welche zur Boshafftigkeit gar geschwind seynd / auff das sie von ihnen auff den Weeg des Fridens geleitet werden. Lasse doch O mildester IESU / mein Fleisch durch dein himmlisches Feuer und Göttlichen Athem erwärmet und erfrischet werden / und ob es zwar der Welt gecreuniget ist / so soll es doch
alleinig

alleinig in dir / und du in ihm leben / A-
men.

Gegrüßet seyst du 2c. Iesus/ dess n heil.
Leichnamb mich heyle. Ehr sey dem Vat-
ter 2c. Vatter Unser.

Das dritte Gebett.

Über die Wort: das Blut Christi träncke
mich.

Ich höre deine Stimm / O allergeliebster
Ineiner Begierden: Kommet her zu mir
alle/ die ihr mit Müß und Arbeit belästiget
seyd / und ich will euch erquicken. Ich hö-
re dich ruffen: Kommet her / esset und
trüncket meine Freund / und werdet trun-
cken ihr allerliebste! So komm ich nun da-
mit ich möge in den Wein-Keller geführt/ und
die Lieb in mir geordnet werden; damit ich
von den Brüsten der Süßigkeit und himmli-
schen Trosts angefüllet werde. Ich komme/
damit du mich mit dem Franck deines kost-
barlichsten Bluts ersättigest: dann was bin
ich anderst / O mein gütigster Iesu / als
ein verlassenes ungebahntes und unbefeuchti-
gtes Erdreich/ so Dürr und ohne Wasser ist?
Eine Erd / welche auß sich unfruchtbar ist /
und keine andere Früchten / als Ditteln und
Dörner der schwärzten Sünden zu tragen
pfllegt? diese befeuchte mit deinem köstlichen
Blut / damit sie hervorbringe schöne Lilien
der Keuschheit / Violett der Demuth / Rosen
der Lieb / Sonnen-Wend des Gehorsams /
D 3 und

§72 3. Theil/ 2. Cap. Weeg der Erleuchte,
und den Palmen der Gedult. Dich allein er-
kenne ich mit Maria Magdalena vor den
Gärtner meines Herzens / sonderlich weiß
ich weiß / daß noch der jenig / welcher pflan-
zet / noch auch der / welcher befeuchtiaget /
etwas seye / wann du nicht Gnad zum wach-
sen gibst / so benedeye dann / mein Gott
und Herr / die Cron des Jahrs deiner
Gütekeit / und es wird mein vertrucknetes
Herz von diesem reichlichen Überfluß er-
quicket werden / Amen.

Gegrüßet seyst du ic. Iesus / dessen
z Blut mich träncke. Ehr sey dem ic.
Vater Unser.

Das vierdte Gebett.

Über die Wort: das Wasser seiner Heil-
Seiten wasche mich.

D Süßester Iesu / der du der Brunnen
des lebendigen Wassers bist / welches da
springt in das ewige Leben / O wahrer Jor-
dan / welcher allein mich (indem ich gleich
wie der Naaman mit dem Aufwasch der Sün-
den behaftet bin) reinigen kanst ; gestatte
doch / daß ich mich nicht allein siebenmal /
sondern sieben und siebengimal eintauche /
bis so lang meine Seel wiederumb gesund /
und gereiniget werde / gleichwie ein Kind /
welches erstlich getauft worden. Bespren-
ge mich mit Isopen / und ich werde gereini-
get werden / wasche mich / und ich werde
weisser als der Schnee werden. Mein
Sünd zwar ist allezeit vor deinen Augen.
Du

Du aber wasche mich wol von meiner Bosheit / und reinige mich von meinen Sünden: Schaffe in mir ein reines Herz / und erneuere in mir einen rechten Geist / dann bey dir ist Barmherzigkeit / und in deinen Verdiensten ist ein überflüssige Erlösung. Lasse mich die Ungeflümme des Wassers nicht mehr überschweben / noch auch den Abgrund verschlingen; sondern erhöre mich Jesu / weil dein Barmherzigkeit mild ist: umb deines Rathmens willen wirstu meinen Sünden verschonen / und wirst also an die Unwissenheiten und Fehler meiner Jugend nicht mehr gedencken Amen.

Gegrüßet seystu ꝛ. Jesus ꝛ. dessen Wasser auß seiner H. Seiten mich wasche. Ehr sey ꝛ. Vatter Unser ꝛ.

Das fünffte Gebett.

Über die Wort: das Leyden Christi stärke mich.

D Mein Seel hoffe auß Jesum deinen Gott thue die Gerechtigkeit / so wirstu besitzen das Erdreich der Gnaden: du wirst gespeiset werden von seinen Lustbarkeiten; und was dein Herz begehren mag / wird er dir geben. Er ist die Stärke / und der Arm deines Heyls. Siehe er hat in deinem Angeficht einen Tisch bereit wieder diejenige / so dich verfolgen. Nimb wahr / sein Kribben und der Staab des Creuzes sollen dich trösten. Mercke auß / wie sein Kelch / der da truncken macht / so fürtrefflich sey; werffe all deine Sorg auß Ihn / dann er wird dich ernehren /

574 ; Theil/ 2. Cap. Weeg der Erleucht,
nehmen / und wird in Ewigkeit nicht zulaf-
fen / daß der Gerechte wacke; zu mahlen
gleich wie sich der Vatter seiner Kinder er-
barmer / also hat der HErr ein Zeichen ge-
ben / und hat sich über dich erbarmer.

Derowegen / O Stärckster JEsu / auff
dich hoffet mein Seel; dein Leiden stärcke
mein Unbeständigkeit / damit ich von deiner
Gnad in Ewigkeit nicht komme / noch von
dem angefangenen Weeg des Christlichen
Wandels immer abweiche. Mache O JEsu
daß ich also lauffe / damit ichs erlange/
also rechtmässig freite / auff das ich ge-
krönet werde / also in dem Weinberg ar-
bete / damit ich den Groschen frölich emp-
fange. Dir hab ich mein Herz eröffnet /
du weißt mein Unwissenheit / und die Unbe-
ständigkeit meines Herzens / ist vor nicht
verborgen. Verleyhe mir daß ich sey gleich
wie der Berg Sion / der in Ewigkeit nicht
bewegt werde. Würdige mich O JEsu /
mein Lieb und mein Theil / in deinem h.
Dienst zu stärcken / und zu erhalten; auch
mit dieser himmlischen Weegzebrung jest und
in der Stund meines Todts würdiglich zu
versehen / Amen.

Gegrüßet 2c. JEsus 2c. dessen h. Leyden
mich stärcke Ehr sey 2c. Vatter Unser 2c.

Das sechste Gebett.

Über die Wort: In deine heilige Wun-
den verberge mich.

Wer wird mir Federn geben wie den Dau-
hen/ und ich will Fliegen/ und ruhen in den
Löchern

Höhern deiner heiligsten Wunden. O gütigster
 Jesu! Es sey fern von mir/ daß ich mich in
 einem andern rühme/ als allein in den Wund-
 massen/ auß welchen da trifft die erste Mör-
 rhen. Was ist mir doch im Himmel/ oder
 was hab ich gewolt auff erden/ als die Wun-
 den meines Geliebten. In diesen will ich hof-
 fen/ schlaffen und meine Ruh nehmen/ wann
 sich schon wider mich die ganze Höll lägerre/ so
 wird sich doch mit diesen mein Herz nicht fürch-
 ten: wann auch wider mich ein Krieg des Für-
 stens der Finsternuß entstände/ will ich gleich-
 wol auff dieselbe hoffen/ weil diese Krafft und
 Stärckung geben/ und alle die jenige/ welche
 mich verfolgen/ zu nichts machen. O Seel
 komme/ lasse uns verbergen in die Tabernackel
 der Hand/ Fuß und Seiten Christi: an dem
 bösen Tag wird er uns in der Zuflucht seines
 Herzens beschützen. Wer wird mir doch ge-
 ben den Erstgebohrnen Bruder aller Creatu-
 ren/ damit ich die Maassen deiner Wunden
 küsse/ und mich hinführe niemand verachte.
 Alle die jenige/ welche Durst haben/ kommen
 hieher/ und schöpfen Wasser mit Freuden auß
 dem Brunnen des Heylands. Unsere Seel
 dürfte gleichwie ein Hirsch nach diesem Brun-
 nen. O sanftmütigster Jesu/ in deine
 Wunden verberge mich/ vorm bösen Feind be-
 schütze mich; in diesen will ich gang und gar
 leben und sterben. Wann sie mich verlassen/
 so bin ich arm; aber sie werden mir helfen/
 wann ich verlassen bin/ weisen in ihnen mein
 Heyl/ und meine Herrlichkeit ist: von ihnen

begehre ich inniglich / gleichwie mit einem Schild deß guten Willens gecrönet zu werden. Dañ wo ist sonst ein grössere Ver: söhnung oder Erlösung? O Jesu! es geschehe/ es geschehe/ sprich ich/das ich dich/ und in dir deine H. Wunden liebe; und weil ich in dieselbe hoffe/ ewiglich nicht zu schanden werde / Amen.

Begrüsser seystu zc. **JEsus / der mich in seine H. Wunden verberge.** Ehr sey dem Vatter zc.

Alhier betret man wiederum gang/ die Seel Christi zc. darnach.

O Allerheiligste Mahlzeit/ darinnen Christus empfangen wird/ und die Gedächtnuß seines Leidens betrachtet/ das Gemüth mit Gnaden erfüllet/ und uns ein Pfand der zukünftigen Glory gegeben wird!

v. Das Himmel Brod hastu ihnen gegeben O HErr.

z. Das in ihm hat allen Lust und Süßigkeit deß Wohlgeschmacks.

Gebett.

O Gott/ der du uns unter dem wunderbaren hochheiligen Sacrament deß Altars die Gedächtnuß deines Leidens verlassen hast/ wir bitten dich/ verseyhe uns die Geheimnussen deines Leibs und Bluts also zu ehren/ damit wir die Frucht deiner Erlösung in uns allzeit empfinden/ der du mit dem Vatter und H. Geist gleicher Gott lebest und regierest ewiglich / Amen.

Etliche

Etliche Übungen/

Über das Leiden Christi.

1. **C**hristus Jesus unser höchster König hat zwar von seinem ersten Eingang in diese Welt uns mit eignem Exempel vortrefflich gelehrt / wie wir unsere drey ärgste Feind / die Welt / das Fleisch / und den Teuffel bezwingen / das ist / wie wir das Schmeicheln der Reichthumen / Wollüsten und Ehren verschmähen / hingegen alle Beschwerden / so uns von der Armut / Schmerzen und Verachtung zukömen / übertragen sollen ; so hat er doch zur Zeit seines bitteren Leidens solche Beyspiel viel scheinbarer sehen lassen ; und hat wehrender kurzen Zeit [welches ohne entsetzung nicht kan gedacht werden] so grosse Beschwärmussen in allerhand Gattungen der empfindlichsten Qualen und Abtödtungen aufgestanden / das keinem Menschen auff dieser Welt etwas so schwarzes und widerwertiges / entweder von der Armut und Verlassenheit / oder von den äußerlichen und innerlichen Schmerzen / oder von Verschimpffungen / wird begegnen können / welches Christus unser König / nicht unvergleichlich schwarzer an seiner allerwürdigsten Person erfahren und gelitten hat.

2. Dieses verwunderliche Beyspiel Christi sollen wir schwache und zaghafte Menschen in allen unseren Beschwärmussen / und Gepresten anschauen / uns damit trösten und zur dafferen Nachfolg auffmuntern. Welcher Gedanken

dancken uns für ein unüberwindliche Kriegs-
Rüstung wider alle ersinnliche Beschwården
dient/ und daher uns von dem H. Apostel
1. Petr. 4. anbefohlen wird: Christo igitur
passo in carne, & vos eadem cogitatione arma-
mini. Weil nun Christus im Fleisch gelie-
ten hat/ so waffnet euch mit eben solchen
Gedanken: Das ist/ ihr solt euch nach dem
Beispiel des leidenden Christi/ mit gleichem
Vorsatz/ wider alle so wohl Anreizungen/ als
Widersprechungen der Welt/ des Fleisches/ und
des Teuffels/ und seines Anhangs bewaffnen.
Gestaltlich die Gedächtnuß des Leidens Chri-
sti der stärckste Schutz der Christen wider so
gewaltige Feind ist.

3. Manche Seel wäre entweder durch das
Stete anhalten und lieblosen des Fleisches und
Glücks/ gleichwie Samson im Schoß Dalilæ
endlich ermattet und behöret/ oder aber von
gar zu grossen Wehthum und Verfolgung
zur Übergab bezwungen worden/ wofern sie
nicht durch die Gedächtnuß des Leidens Christi
einen neuen Muth gefasset hätte/ in ihrem
Creuz bis an das End zu verharren. Daher
ermahnet uns auch der Apostel Hebr. 12. Ge-
denckt an dem/ der ein solches Widerspre-
chen von den Sündern wider sich erlit-
ten hat/ daß ihr nicht laß und matt wer-
det/ noch ablasset in eurem Gemüch.

4. Weilen nun in der Betrachtung des
Leidens Christi ein so grosse Kraft verbor-
gen/ und diese gleichsam ein tägliche Speiß und
Nahrung einer andächtigen Seel seyn soll/ so
wollen

wollen wir allhier ein Form und Weis/ sich
hierin nützlich zu üben/ vorstellen.

Erste Übung.

Über das Leiden Christi; worin auch
vorgestellt wird ein Form und Weis/ das
Leiden Christi zu betrachten.

Vorgebitt wie oben am 473. Blat.

Setze dir fürzlich/ und überhaupt vor das
jenige Geheimnuß / von welchem du be-
trachten willst: Als zum Exempel die Geiß-
lung Christi/ bilde dir auch ein den Orth/ wo
er gezeiglet worden; und die Säul/ daran er
gebunden ward. Darauf begehre von Gott/
was du durch diese Betrachtung suchest/ nem-
lich ein rechte Erkantnuß des Leidens Christi/
ein herzliches Mitleiden mit Ihm/ und ein
ernstliche Begierd ihm nachzufolgen zc. Die-
ses alles geschicht fürzlich:

Alsdann fangt man an die 3. Kräfte der
Seelen/ nemlich die Gedächtnuß/ den Ver-
stand/ und den Willen zu üben.

Wie übet man die Gedächtnuß?

Man erzehlet ihm gleichsam selbsten die Hi-
stori/ oder den Verlauf des vorhabenden Ge-
heimnuß/ wie nemlich die Soldaten Christum
auff den Befehl Pilati in den Vorhoff ge-
führt/ allda einen Kreis geschlossen/ ihn der
Kleider beraubt/ mit beeden Händen an ein
niedrige Säul durch einen eisenen Ring ge-
bunden/ darauf ihrer zween und zween nach-
einander ihn jämmerlich gezeiglet: und wie

er/

er/nachdem sie ihn auffgelöset/gang ohnkräftig auff die Erden gesunken/und in seinen eigenen Blut herum gekrochen/ seine Kleider zusammen zu suchen.

Wie übet man den Verstand?

Erfelich/ mit dem Verstand erforscht man die Umbständ des vorhabenden Geheimniß; als da seynd 1. wer der sey/ welcher leidet? nemlich Christus wahrer Gott und Mensch. Der Gottheit nach ist er das ewige Wort/der eingeborne Sohn/und die Weisheit Gottes: Allmächtig/ unendlich/ unermessen 2c. Der Menschheit nach die höchste/heiligste/würdigste Creatur. Nach der Gottheit und Menschheit zugleich ist er Christus/ der gesalbte höchste König/Priester/Prophet/Lehrer/Richter/das Haupt der Englen/und der Menschen.

2. Was leidet er? Ein solche Armuth/Verlassenheit/und Abgang aller Gemächlichkeiten: solche Schmerzen des Leibs/und der Seelen: solche Unbilden/Undanckbarkeit 2c.

3. Für welche leidet ers? Für uns armfelige/sündige/undanckbare Menschen; auch so gar für seine Peiniger. Bevorab soll ich mich verhalten/ als wann er dieses alles für mich allein gelitten hätte/nach jener Form des Apostels Gal. 2. Der mich geliebt hat/und sich selbst für mich dargaben. Ich soll dafür halten/das ich ein Ursach sey seiner so grossen Schmerzen und Unbilden/ und das Christus/da er solche Ding gelitten/ mich und alle meine Sünden insonderheit vor Augen gehabt habe/und sein Leiden für mich mit viel-

lent

I. Übung vom Leiden Christi. 381

dem Gebett aufgeopfert / und mir dadurch
Barmherzigkeit erworben habe; und daß alle
Hoffnung / welche mir noch übrig ist / seelig zu
werden / sich gründe allein in dem Leiden mei-
nes H. Ern.

4. Warum leidet ers? 1. Aus Lieb /
Ehrerbietung / und Gehorsam gegen seinen
himmlischen Vatter. 2. Uns zu erlösen. 3.
Uns ein Exempel zu geben. 4. Aus lauter
Lieb / ohne alle unsere vorhergehende Verdien-
sten.

5. Von wem leidet ers? Von allerley
Sorten der Menschen / von Heyden und Ju-
den / Geistlichen und Weltlichen / von seinem
eigenen Geschlecht und Bluts-Freunden zc. de-
nen er kein Leyd / sondern über die Massen viel
Guts gethan.

6. Wann leidet er? In seiner blühenden
Jugend / im besten Alter; zu Desterlicher Zeit
als das wahre Osterlamb; bey Tag und bey
Nacht.

7. Wo leidet ers? In mitten der Welt;
in der Königlichen Stadt Jerusalem; an so
vielen unterschiedlichen Orten; vor dem häuf-
fig versamleten Jüdischen Volk; zwischen
2. Mördern.

8. Wie leidet ers? mit solcher Demuth /
Gedult / Sanftmuth / Lieb gegen Gott / und
den Menschen / mit solcher Begierd / Bestän-
digkeit zc.

Zweytens. So weit der Verstand ein
Krafft ist / etwas auß einem andern durch ein
rechtmässige Folg zu schliessen / soll man auß
dem

dem erwogenen Geheimnuß / ein und ander Lehrstück für seinen geistlichen Nutzen herausziehen / und bey sich also raisoniren: wan dem also / so hab ich dann darauß zu lernen / oder zu thun dieses / jenes 2c. Zum Exempel

1. Weilen daß unschuldigste Lamm Gottes also grausamlich meinerwegen ist tractirt worden / so soll ich ein herzliches Mitleiden mit ihm haben. Dann gewißlich auch mein Hund wurde mich dauern / wann er wegen seiner Treu gegen mir / also grausamlich / wie Christus / solte zerfleischet werden.

2. Wie streng wird der gerechte Gott mit dem unbußfertigen Sünder wegen seiner eignen Sünden verfahren / da er seinen eingebornen allerliebsten Sohn wegen frembder Sünden also übel tractiren laßt? Wann wann dieses im grünen Holz geschicht / was wird im durren geschehen?

3. Was für ein abscheulich böses Ding muß es umb die Sünd seyn / weilen auch der Sohn Gottes so schwere Pein darum hat leiden müssen? Item was muß Gott für einen Hass und Abscheuen gegen die Sünd tragen / weil er seinen geliebten Sohn allein darumb in den Todt gegeben / damit die Sünd verströhet und getödtet würde? Wie muß ich mich dann vor Gott schämen / und demüthigen / weilen ich mit so vielen Sünden behaftt bin / und dardurch ein Ursach des Leidens Christi gewesen bin? und dennoch mir solches nicht zu Nuß mache?

4. Wie unaussprechlich muß seyn die Weisheit

Weisheit Gottes, der ein so vortreffliches Mittel, uns zu erlösen gefunden? Wie groß seine Güte/Barmherzigkeit/ und Lieb/ welcher meinerwegen so viel gethan und gelitten da ich noch sein Feind war? Was für Lob und Dankesagung bin ich deswegen schuldig?

5. Weilen mich Christus zuvor geliebt/ und mir so augenscheinliche Proben seiner Lieb hinterlassen; Was grosse Gegentlieb bin ich ihm schuldig/ und was für Proben meiner Lieb soll ich ihm hinwieder geben?

6. Auß dem Leiden Christi schliesse ich/ daß ich ein grosse Hoffnung und Vertrauen auff Gott haben soll: dann weilen er mir gegeben/ was grösser ist/ nemlich das Blut seines Sohns/ so wird er mir auch geben was geringer ist/ nemlich die ewige Seligkeit.

7. Ein edles Ding muß es umb die Seel eines Menschen seyn/ und ein unbegreifliches Gut und Schatz umb die Gnad Gottes/ und ewige Glory: weilen Christus nicht gezweiflet/ solche mit Vergießung seines Bluts zu erwerben.

8. Wann Christus mich mit dem Werth seines Bluts erkaufft hat/ so gehör ich dann nicht mir/ sondern Christo zu. An nescitis, quia non estis vestri? empti enim estis pretio magno. 1. Cor. 6. Wisset ihr nicht/ daß ihr nicht euer eigen seyd? dann ihr seyd mit einem theureren Werth erkaufft. Gehör ich aber Christo als sein Eigenthum zu/ so muß ich mich von des Verdammuß hüten/ damit ich Christo nicht

584 3. Cap. 2. Theil/ Weeg der Erleuchte.
entziehe/ was ihm zugehört. Und dieses ist die
gerechteste Ursach/ die Höll zu fürchten.

9. Der Knecht ist nicht grösser als sein
Herz: wann dann mein H^{er}z gelitten hat/ so
muß ich auch etwas leiden. Wann er in Ar-
muth/ Schmerzen und Verachtung sein Leben
geführt und beschlossen/ so muß ich den Reich-
thumen/ Wollüsten und Ehren nicht unor-
dentlich nachstreben. Wann Christus mein
König bis zum Tode des Creus gehorsam/ de-
müthig/ sanftmüthig gewesen/ was kan ich we-
niger thun/ als daß ich ihm in diesen Tugen-
den nachfolge?

Wie übt man den Willen?

Durch vorbergehende Erwegungen und
Lehrstück soll der Will folgende Anmüthun-
gen erwecken.

1. Erwecke ein herzliches Mitleiden mit
deinem Heyland/ welchen du deinerwegen also
übel zugerichtet siehest.

2. Fürchte die strenge Urtheil Gottes/
welcher/ wann du in Sünden verharren sol-
test/ dir weniger verschonen wird/ als seinem
Sohn.

3. Verschämte/ und verdemüthige dich vor
Gott wegen deiner Sünden/ und bereue die-
selbige insonderheit darumb/ weil sie ein Ur-
sach der Märter Christi seynd.

4. Bewundere dich ab der grossen Weis-
heit/ Güte und Lieb Gottes/ so auß seinem H.
Leiden herauß scheinen. Sag ihm Lob/ und
Danc für seine unendliche Gutthaten.

5. Liebe Christum/ der dich zuvor also
geliebt

1. Übung vom Leiden Christi. 185

geliebt hat; und bezeuge ihm dein Lieb durch
etliche heroische Vorsatz:

6. Erwecke ein grosse Hoffnung und Ver-
trauen auff Gott; und halte das Blut seines
Sohns für ein Pfand seiner Lieb/ und deiner
Seligkeit; Opffere ihm solches auß zur Gna-
dthung deiner Sünden/ und zu Ersegung dei-
ner Nichtigkeit.

7. Habe ein grosse Hochschätzung von dei-
ner Seel/ weil sie Christus also hoch ge-
schätzt/ und mit seinem Blut ge adelt hat.
Spahre keinen Fleiß/ solche selig zu machen/
damit das Blut Christi an dir nicht verlohren
sey.

8. Weil du nicht dein/ sondern Christi
bist/ so nehme dir festiglich vor/ die Kräfte
deiner Seelen/ und deine Glieder nicht nach
deinem Belieben/ sondern allein nach dem
Wohlgefallen Christi zugebrauchen/ wann
schon solches ohne Wehthum nicht geschehen
kann/ angesehen auch Christus mit grossem
Wehthum dich erkaufft.

9. Endlich erwecke ein ernstliche Begierd
ihm nachzufolgen; In welcher Nachfolg laß
alles bestent. Dann deswegen hat Chri-
stus für uns gelitten/ und euch ein Exem-
pel hinterlassen/ damit ihr seinen Fuß-
stapffen nachfolget. 1. Petr. 2. 21: Sehe
aber nicht zufrieden/ daß du ein Begierd ha-
best Christo in gemein nachzufolgen (denn
dieses ist leicht und annehmlich) sondern stelle
dir ein sonderbahre Tugend vor/ wie auch jene

Beschwärmuß/ welche du zuforderst im geistlichen Weeg zu überwinden hast.

Zum letzten halte ein dreyfaches Gespräch/ nemlich 1. zu der seligsten Jungfrau Maria. 2. Zu Christo. 3. Zu dem himlischen Vatter.

NB. Auf diese Weiß und Form kanstu mit großem Nutzen alle Geheimnuß des Leidens Christi ordentlich betrachten. Und ist hierin nichts anderst zu ändern/ als die Materi, das ist/ die History oder das Geheimnuß. Dann nach eben dieser Form kanstu betrachten die Gefängnuß Christi/ sein Anklagung vor Anna/ Caipha/ Pilato/ seine Berspottung vor Herode 2c. Was sich aber in einem jeden Geheimnuß zugetragen/ mustu lernen auß dem Passion/ welchen die H. Evangelisten beschrieben.

Mercke auch allhier/ obwohlen man in einem jeden Geheimnuß erwegen kan die Umstände/ nemlich wer leyde/ was/ für welche/ warum/ von welchen/ wann/ wo/ wie er leide/ so ist doch nicht vonnöthen/ daß man jederzeit alle die Umstände/ zumahlen der Ordnung nach/ betrachte (welches auch von denen Lehrstücken/ und Anmüthungen des Willens zu verstehen ist) sondern du kanst nur eine oder etliche vor dich nehmen/ welche dir zu deinem Vorhaben mehr dienlich seynd.

Wie kan man diese Weiß zu betrachten am besten ins Werk richten?

Antwort. Durch die Übung des Glaubens. Dann der Glaub ist jener Geheimnuß-volle

volle Saueraig/ welcher das ganze Brod der Betrachtung wohlgeschmack- und kräftig macht. Zum Exempel/ wann du bedenkst/ wer/ für wem/ was zc. er gelitten/ kanstu dich selbst also fragen: glaubstu mein Seel das Christus dein H^Erz und G^Ott/ für dich elende Creatur/ dich von der Verdammung zu erlösen/ zc. sey freywillig von den verwürstlichsten Leuten gezeihlet/ oder mit Dornern gecrönet worden? Hierauff kanstu dir selbst antworten: Ich glaube festiglich/ daß derjenige/ welcher also grausamlich gezeihlet zc. wird/ sey der eingeborne Sohn G^Ottes/ mein H^Erz/ König zc. Ich glaub/ daß dieser grosse H^Erz auß lauter Lieb gegen mir/ mich von der Höll zu erlösen/ und selig zu machen diese Geißlung/ diese Schmerzen/ diesen Spott/ zc. außstehe. Ich glaub zc. Qui propter nos homines & propter nostram salutem &c. Welcher umb uns Menschen/ und umb unser Heyl willen vom Himmel herunder gestiegen zc. Qui dilexit me, & tradidit semetipsum pro me. Der mich geliebt hat/ und sich selbst für mich dargegeben. Galat. 2. 20.

Wann ich nun dieses glaub/ was schließ ich darauf? Soll ich nicht ein herzliches Mitleiden mit meinem H^Erz haben/ der ganz unschuldig für mich/ und meine Sünden abzubüssen also jämmerlich zerfleischet wird? Wann mein Hund von jemand also geschlagen würde/ würde es mich schmerzen: wie viel mehr/ da daß unschuldige Lamb G^Ottes zc.?

Alsdann soll der Will sich befeissen das

Mitleiden zu erwecken. Er kan auch seine Hartzigkeit bereuen/ daß ihm das Leiden Christi bishero also wenig zu Herzen gangen. Der Gerechte Kommt umb/ und niemand ist/ der es in seinem Herzen bedencket! Isa. 57. Er steht gebunden an der Säulen unter den Geißelstreichen; und ich suche nur meine Kurzweil. Wer gibt doch meinem Haupt Wasser/ und meinen Augen ein Thränen-Quell 2c.? Isa. 9.

Wann du nun dir in dem Affect des Mitleidens ein Gnügen gethan/ so kehre wiederum zu der History des Geheimnuß/ ein ander Lehrstück/ und ein andere Annüthung darauß zu ziehen. Zum Exempel/ spreche; Wann der Einzige Sohn Gottes von seinem himmlischen Vatter wegen meiner Sünden/ die er auff sich genommen/ ist also scharpff gezüchtiger worden/ wie mich der göttliche Glaub dessen versicheret/ so hab ich gewißlich grosse Ursache mich zu fürchten/ das Gott viel strenger mit mir nichtswertigen Menschen verfahren werde wegen meiner eignen Sünden 2c. Erwecke darauff ein heylsame Forcht/ und stiehe zu der Barmhertzigkeit sowohl des Sohns/ als des Vatters 2c.

Wann dieser Affect wiederum geendiget ist/ so ziehe abermahl auß dem vorhabenden Geheimnuß ein anderes Lehrstück auff gleiche Form. Es ermahnet aber althier der H. Ignatius/ daß man zuvor/ ehe man die Übung anfanct/ die Puncten der Betrachtung bey sich selbst bestimme/ oder vorsehe/ was er sonderlich

sich im gegenwertigen Geheinnuß für Unb-
ständ erwegen/ und was für Lehrstück und An-
müchungen er darauß ziehen wolle.

Ein andere Weiß/ sich im Leiden Christi
zu üben.

I. **W**erffe dich nieder vor einem Crucifix/
oder nehme solches in die Hand/ be-
schaue einen Theil nach dem anderen / und
mercke was für Schmerzen er daran leide ;
Betrachte anben / wie gleich oder ungleich du
Christo dem Gekreuzigten an deinen Gliedern
sehest.

Wann du vom Haupt anfangen willst/ so
spreche/ nach gebührender Abbettung und Be-
nedeyung ; dein Haupt D J Esu/ ist mit Dör-
nern gecrönet ; deine Haar seynd theils auf-
gerissen theils mit gerunnenen Blut aneinan-
der gebacken : Mein Haupt und meine Haar
ziehre ich mit 2c.

Die spitzige Dörner durchdringen dein
Hirn 2c. Mein Hirn ist voller eytlen Sorgen
und unnützen Gedancken.

Dein H. Mund ist ganz trucken und dur-
stig / und noch darzu von Bitterkeit der Gall
und Essig gefüllt : Mein Mund hingegen ist
schleckerhaftig/ ruhmüchtig/ lügenhaft 2c.

Fahre fort zu durchgehen die Augen/Ohren/
das Angesicht/ Händ/ und andere Glieder des
Leichnams Christi mit Vergleichung der dei-
nigen : und erwecke gute Anmüchungen.

II. Ein andermal kanstu betrachten/ wie
Christus in seinem H. Leiden geübt habe die 8.

590 3. Theil / 2. Cap Weeg der Erleuchte,
heroische Tugenden / welche er die Seligkeiten ge-
nennet / nach der Form / wie oben am 53 r. Blat.
Eben dieses kan geschehen durch die 7.
Werck der Barmherzigkeit / und durch andere
Uebungen / so oben angezeigt worden.

Dreyfache Uebung.

Von der Armuth / Schmerzen / und
Verachtung Christi / so er zur Zeit seines
H. Leidens aufgestanden.

Weil in Betrachtung des Leidens Chri-
sti / unsere meiste Sorg dahin gehen soll /
damit wir durch sein Exempel unsere drey
Hauptfeind / nemlich die unordentliche Begier-
den zu den Reichthumen / Wollüsten / und Eh-
ren abtöden : Massen alle unsere Versuchun-
gen darvon herrühren : und ein jeder der zu
grund gehet / der gehet durch Betrug eines
auf diesen dreyen zu grund ; als wollen wir
uns zur Aufmunterung / in folgenden Uebun-
gen absonderlich vorstellen / wie Christus durch
Verschmähung aller zeitlichen Sachen / und
durch Übertragung der äuffersten Armuth /
Schmerzen und Unbilden / allen Feinden ob-
gesiegt.

Die erste Uebung.

Von der Armuth / und Verlassenheit
Christi in seinem H. Leiden.

Vorgebet wie sonsten.

Ihriste Jesu was für ein wunderbarli-
cher Herr und König bistu ? Alle Schick
des

des Himmels und der Erden gehören dir zu; und dennoch bistu freiwillig uns u Lieb in ein so grosse Noth und Armuth gerathen / daß du zur Zeit deines H. Leidens einen allgemeinen und äuffersten Abgang an allen zeitlichen Dingen gehabt. Dann

1. Du hattest keinen Heller in deinem Vermögen.

2. Du hattest kein Beth / auff welchem du sterben mögtest; kein taugliches Orth / an welches du deine abgemattete Glieder / und dein ermühteres Haupt ohne neuen Schmerzen könntest hinlegen.

3. Du hattest das wenigste nicht / deinen bloßen Leib zu bedecken / wann dir nicht auff Erforderung der Ehrbarkeit ein Tuch auß Mitleiden wäre gegeben worden. Und wann du vom Creuz auß das begehren der Juden / wärest herunder gestiegen / hättestu deinen Rock und Kleider nicht mehr gefunden / weil sie schon die Soldaten unter sich hatten aufgetheilt.

4. Nicht ein Tröpflein Wasser in deinem größten Durst kontest du haben / deinen ganz außgetrockneten Mund zu erfrischen.

5. Es manglete dir an Mittelen und Hülf / dardurch dir dein häufig vergossenes Blut konte gestellt / oder doch abgerücknet werden.

6. Deine eigne Glieder kontest du nicht gebrauchen / dir selbst zu helfen.

7. Auch nach dem Todt war das geringste nicht übrig / damit dem todten Leichnam sein Recht geschehen mögte.

Pp 5

8. In

8. In ein Leinwad/ so auß Barmherzigkeit verehret worden/ wurde dein H. Leib eingewicklet/ und auch in ein frembdes Grab gelegt.

II. Zu deiner äuffersten Armuth/ O Ewiger Sohn Gottes/ kame noch hierzu dein höchste Verlassenheit/ welche desto empfindlicher war/ weilten dir zuvor daß ganze Volck überall angehangen/ und wegen deiner verwunderlichen Thaten und Lehr dir zugethan war: darnach aber bistu auß einmal von jederman verlassen worden.

1. Von deinen eignen Bürgern und Landtleuthen/ die dich über daß zum unbilligsten Todt übergeben.

2. Von den außländischen Völkern/ nemlich von den zu Jerusalem wohnenden Römern/ welche zuvor ein Hochschätzung von deiner Person hatten / seynd aber nun so weit kommen/ daß sie dich gezeisset und gecreuziget haben.

3. Von den hohen Priestern deines Volcks/ welche wiewohl sie über den gemeinen Pöfel verständiger hätten seyn sollen/ dannoch die Anfänger alles Übels gewesen/ und bey deinem gangen Leiden/ an statt des Trosts/ dich mit ihren gottlosen Zungen bis in den Todt verfolgt/ und als wütende Hund gebissen.

4. Von deinen eignen Jüngern/ auß welchen Petrus dich verlaugnet; Judas gar verrathen; die andere sonst von dir flüchtig worden.

5. Von deinem himlischen Vatter selbst/ bistu in den Händen deiner Feinden gelassen worden/

worden / welches sie dir ins Angesicht vorge-
 rupft sprechende: confidit in DEO : liberet
 nunc, si vult. eum. **Er vertrauet auff GOTT:**
der erlöse ihn nun / wo er ein Wohlgefals
len an ihm hat. Matt. 27. v. 43. Und als
 dazumahl GOTT kein Zeichen einer Erid^{im} ab:
 mercken ließe / hastu zu deinem himmlis^{chen}
 Vatter liebeich gesprochen: **Mein GOTT /**
mein GOTT, warum hastu mich verlassen?
 uns dardurch anzuzeigen / wie empfindlich dir
 solche Verlassenheit gewesen.

Wann diese Puncten mit ihren Umbsän-
 den erwogen werden / nemlich wer / für wem /
 warumb / wie er solche Armuth und Verlassen-
 heit gelitten habe / wird man heylsame Lehr-
 stück und Anmüthungen darauß ziehen können.

Anmüthige Bewegungen über die
 Armuth Christi.

I. **W**ann der Sohn Gottes / da er reich
 war / ist also arm worden / was sollen
 wir arme Kinder Eva / die nichts mit uns in
 die Welt gebracht haben / und auch nichts wer-
 den mit uns hinauß tragen / für eine Meinung
 von denen Reichthumen haben? Wie können
 wir die Männer der Reichthumen für glück-
 selig schätzen / indem der höchste König in gros-
 ser Armuth gelebt / und im höchsten Abgang
 aller Dingen gestorben ist.

II. So wir neben diesem scheinbahren
 Exempel Christi auch seine Wort uns zu Ge-
 müth führen / was haben wir nicht für Ursach
 uns vor den Reichthumen zu fürchten? Matt.
 am

am 13. Cap. nennt er sie die betriegliche Reichthum / und vergleiche sie den Dörnern / welche das Wort Gottes ersticken. Matt. am 19. Warlich sag ich euch / daß ein Reicher ste gärllich zum Himmelreich wird hinweghen. Ja ich sag euch abermal: Es ist leichter / daß ein Camel durch ein Nadellohr hindurch gehe / dann daß ein Reicher zum Himmelreich eingehe. Luc. 12. Du Mann / diese Nacht werden sie deine Seel von dir fordern / und was du bereithast / wessen wird es seyn? Also ist es mit einem / der ihm Schatz samlet / und nicht in Gott reich ist. Luc. 6. Weh euch Reichen: dann ihr habt euren Trost hinweg. Luc. 16. Es starb der Reiche / und wurde in die Höll begraben.

III. O wie werden wir vor dem Richterstuhl Christi bestehen / wann wir aller seiner Exempeln / Betrohungen und Ermahnungen ungeacht / in diesem kurzen Leben / grössere Sorg tragen / reich / als selig zu werden? Wann wir um eines zeitlichen Gewins willen / die Gebott Gottes übertretten? Die Sonn- und Feyertag entheiligen? Ungerechtes Gewerck und Wucher treiben? Durch Schanckungen von der Gerechtigkeit abweichen? Den Nächsten vervortheilen und hindergehen? Geistliche Pfründen erhandlen; und die Kinder / ob sie schon weder tauglich / noch von Gott darzu beruffen seynd / hineinstecken / nur allein / weil den das Interesse unsers Hauß es also erfordert? O was haben wir bey unserem Richter /
der

der uns gang andere Lehr/ und Exempel gegeben/ für ein Urtheil zu erwarten?

IV. O mein Seel du mußt deine Sach biß dorthin nicht verschieben. Wann du in dir ein unordentliche Begierd zu den Reichthumen vermerckest/ so tödte dieselbige bey Zeiten ab: sonsten stehet dein Heyl allzeit in Gefahr. Dann die da reich wollen werden/ die fallen in Versuchung/ und in den Strick des Teuffels/ und in viel unnütze und schädliche Begierden/ die den Menschen ins Verderben/ und in die Verdammuß sencken: Dann der Geiz ist ein Wurzel alles Übels 1. Tim. 6.

V. Du O Jesu/ der du die Welt durch dein Armuth überwunden hast/ durch eben diese deine Armuth gib mir Gnad/ daß auch ich die Begierlichkeit der Welt überwinde; und so mir erwan die Reichthum zufließen/ daß ich mein Herz daran nicht hefte/ sondern durch die zeitliche Güter also wandle/ damit ich die ewige nicht verlehre.

VI. So aber dir gefallet/ mir von deiner Armuth etwas zu verkoffen zugeben/ und mich an der zeitlichen Nahrung einen Mangel leiden zu lassen: auch noch darzu verbengest/ daß meine Freund selbsten mich verlassen/ so stärcke mich/ daß ich darüber nicht verkört/ oder betrübt werde/ sondern in Erwegung deiner unvergleichlich grösseren Dürftigkeit/ meine Armuth und Verlassenheit gern gedulde/ und mich vielmehr erfreue/ daß ich dir dardurch einiger Massen ähnlich werde/ zumahlen da die
willige

willige Armuth nunmehr in deiner aller-
heiligsten Persohn ist geadelst worden. Die
Seel Christi 2c.

Zweyte Übung.

Von den Schmerzen Christi in seinem
Leiden.

1. **W**ann ich die Schmerzen und die Wun-
den deines heiligsten Leibs betrachte/ so
befinde ich daß du billich ein Mann der Schmer-
gen von dem Propheten genennet worden. 1.
Weilen von der Scheidel des Haupts bis auff
die Fußsohlen kein gesundes Glied an dir zu
finden gewesen; und war an deinem ganzen
Leib gleichsam nur ein Wunden/ wie eines
Aussägigen/ in dem weder Farb noch Gestalt
übrig ist.

2. Die Peinen waren nicht einerley/ son-
dern ganz unterschiedlich.

3. Sie wehrten nicht nur ein kleine Zeit/
sondern durch die ganze Nacht/ und folgenden
Tag/ und wurden bis zu dem Todt allzeit
größer.

4. Dein zartester unschuldigster Leib em-
pfande solche Schmerzen viel heftiger/ als von
keinem andern Menschen geschehen möchte.

5. Die Pein selbst/ wie auch der grau-
same Gewalt mit welchem solche von den un-
barmhertigen Henckersknechten dir zugesugt
worden/ waren für sich ganz erschrocklich ich
beschaue dich gleich im blutigen Schweiß und
Todrangst/ oder unter den Händen der Wächter
in nächtlicher Verwahrung/ oder an der Säule

len unter den Geißeln; oder unter den Dörnern/ oder unter dem Laß des Creuzes/ oder aber am Creuz angenaglet hangen.

II. Noch viel gröffer waren die innerliche Schmerzen/ die Verlassenheit/ Furcht/ Angst/ Berrübnuß/ Verdruß/ womit dein gebenedytes Herz als mit spizigen Dörnern nicht weniger als dein H. Haupt grausamlich ist durchstochen worden.

III. Erwege diese Schmerzen sambt anderen Umständen/ und erwecke nach obiger Form die Tugend-Vct. Insonderheit bereue daß du durch deine verbottene Lüsten ihm solche Schmerzen verursacht hast. Schliesse bey dir selbst/ wie unbillich es sey/ hinführo den Willüsten wollen nachhangen/ und unter einem mit Dörnern gecrönten Haupt/ seine Glieder zärtlich halten wollen.

Erwege/ wie du deinen Leib hinführo halten sollest/ damit du deinem König in etwas mögest gleichförmig seyn. Item wie du die Krankheiten/ und alle Beschwärnuß des Leibs sollest annehmen/ und übertragen. Mache einen Vorsatz/ begehre Gnad darzu durch ein dreifaches Gespräch/ nemlich zu der schmerzhaften Mutter/ darnach zu ihrem Sohn; endlich zu dem Vatter.

Dritte Übung.

Von der Verachtung Christi in seinem Leiden.

Gleichwie kein Persohn der Ehr jemahlen würdiger gewesen/ als du O höchster König/

nig/ also ist niemand mehr verachtet und entehret worden/ als dein allerwürdigste Persohn.

I. War diese Verachtung unendlich groß wegen der Hobeit deiner Persohn/ weilen du wahrer Gott warest. So viel aber deine Menschheit betrifft/ waren dir die Unbilden desto empfindlicher/ je edler dein Gemüth ware/ und je grössere Hochschätzung und Verehrung du bey den Menschen wegen deiner grossen Thaten und Wunderwerken schon erworben hattest. Als aber die Obrigkeit dich als einen Uebelthäter öffentlich mit so großem Getümmel gefänglich hat lassen einziehen/ hat das Volk dafür gehalten/ sie wären zuvor von dir gänglich betrogen worden: und hat sie geschmerzt/ daß sie dir als einem Landbetrieger/ wie sie vermeynten/ so große Ehr gezeigt hätten: haben derowegen beschlossen/ ihren Fehler mit neuen Unbilden zu ersetzen.

II. Deine Verachtung wurde überauß gemehret/ weilen sie dem Ansehen nach von hohen Persohnen/ nemlich von den hohen Priestern/ und sowohl Geist- als Weltlicher Obrigkeit herkame/ die man nicht also leicht einer Ungerechtigkeit beargwohnen dürfte; von denen man glaubte/ daß sie das Gesetz verstünden/ und ohne Zweifel auch hielten; welche dannoch im allgemeinen Rath dich einbellig verdammet/ und dich für schuldig und aller Straffwürdig erkennet; und daher auch das ganze Volk deine Hinrichtung inständig begehrt/ und nicht geruhet/ biß Pilatus das Blut-
Urtheil

Urtheil über dich gefällt; welches auch von verwürfflichften Gesind / ohne allen Scham und Respect, vollzogen worden. Auch gereichte dir zum größten Sport / das auß-deinen 12. Apostlen einer dich verrathen / der ander dich in deiner Gegenwart verlaugnet / als wann ers ihm selbstn für ein Schand rechnete / daß er mit dir sey umgangen / oder Bekandtschafft habe: die übrige haben dich verlassen.

III. Nahme dein Schand zu auß der größe der Laster / deren du bezüchtigt und angeklaget worden: als daß du seyest ein Gottstäter / der sich für einen Gott auffwerffe: Ein Verräther und Auffrührer wider den Kayser / als der sich eines Königlischen Gewalts anmasse: Ein Verführer und Aufwickler des Volcks: Ein Zauberer und Herenmeister / der durch Beyhülff des Teuffels falsche Wunderzeichen würcke / und dardurch daß einfältige Volk be- thöre / und bezaubere. Diese und dergleichen grausame Lasterthaten seynd nicht allein in dem Rath der hohen Priester und Schriftge- lehrten wider dich vorgebracht / sondern auch vor Pilato und Herode / durch Zeugnuß der Priester und Aelteften / ja durch das Geschrey des ganzen Volcks bekräftiget / von niemand aber abgelehnet / auch von dir selbstn nicht beantwortet worden.

IV. Wie groß und manigfalt waren erst die Schmach selbstn / die man dir zugesügt?
 1. Bistu bey nächtlicher Weil / in dem Garten / wie ein Mörder gefangen / gebunden / und mit großem Tumult und Geschrey durch die mit

600 3. Theil/ 2. Cap. Weeg der Erluchte.
dem Landvolck angefüllte Stadt geführt worden.

2. Vor dem Rath mußtstu als ein armer Sünder stehen/ die schwere Anklagungen/ falsche Zeugnuß/ und die ungerechteste Urtheil wider dich anhören.

3. Von einem Diener deß hohen Priesters wurdestu einer unverschämten Red beschuldiget/ und in Gegenwart seines Herrns/ und deß ganzen Raths ins Angesicht geschlagen

4. Welche dich verwachet/ haben die ganze Nacht mit Unbilden zugebracht; dir die Augen verbunden/ in das Angesicht gespyhen/ Backenstreich gegeben/ gestossen und geschlagen; als einen falschen und Lügenhaften Propheten verlacht.

5. Früh Morgens hat man dich gebunden von einem Gericht zu dem andern/ unter einem unzahlbaren Volck/ zu deiner höchsten Verschimpfung geführt.

6. Herodes hat dir als einem Narren ein weißes Kleid zum Gelächter anlegen lassen.

7. Pilatus hat dich deiner Kleider beraubt/ und als einen öffentlichen Mörder von den Henckersknechten geißeln lassen.

8. Die Soldaten haben dich als einen Comædi-König mit Dörnern gecrönet/ Spottweiß gegrüßt und angebettet.

9. Das Jüdische Volck/ da es die Wahl hatte/ hat einem öffentlichen Mörder/ Todtschläger und Auführer die Freyheit geschenkt; dich aber deß Lebens unwürdig geachtet: hat auch

III. Übung von der Veracht. Christi. 601

anach seinen Grimen dir zu Lieb im geringsten nicht wollen einhalten; sondern da du alles sehen und hören muisset / dich mit grossem Geschrey zum schmahlichen Tode gefordert.

10 Der Richter hat dich auch ganz unbillich verdambt: und obwohlen die Gattung deines Todes auß sich selbstn ganz schimpfflich und unehrlich war / hat er doch selbigen durch Begesellung zweyer Mörder noch viel schimpfflicher gemacht.

11. Du mustest deinen Kreuzgalgen selbstn hinaustragen / und endlich mit höchster Schand vor einer grossen Meng Volcks / als ein überwiesener Ubelthäter / nackend an dem selbigen angenaglet hangen.

12. Deine Feind mit Zufügung so vieler Unbilden noch nicht ersättiget / singen alsdann erst recht an / dich in deinen äussersten Schmerzen / Verschmähungen und Todes-Aengsten [wozu sich dich mit höchsten Unrecht gebracht hatten] mit Köpffschütteln / Zähnblecken / und anderen hönischen Gebärden / zu verlachen / und mit den schwäresten Lasterworten anzufallen.

IV. Niemahlen ist ein Mensch auß Erden also verächelich tratirt worden / als du O höchster Herr und König. Darum sagtestu durch den Propheten: Ich aber bin ein Wurm / und kein Mensch: ein Spott der Leuten / und ein Verachtung des Volcks. Psalm. 21. Allhier erwege andere Umbständ / und sonderlich mit was Sanftmuth und Lieb Christus alle diese Unbilden / mitten in grö-

ffen Schmerzen hab angenommen und übertragen: und du wirst darauß allerhand gute Lehr und Anmüthungen ziehen können; insonderheit/ wie du die menschliche Ehr/ großen Mahmen und Ansehen auff Erden verachten sollest/ und dich vor Schmach/ Verleumdungen/ Unbilden nicht zu fast fürchten/ sondern selbige/wann sie dir zugefügt werden/ mit starkmüthigen/ ja frölichen Herzen umbfangen.

Selig ist der Mensch / welcher so weit kommt / daß er sein Verachtung umb Christi willen liebet/ und selbige als ein Liberey und Hoff Farb seines himmlischen Königs gern anlegt: dann er hat in die himmlische Hoffhaltung einen freyen Zutritt.

V. Endlich stelle ein dreyfaches Gespräch an/ und begehre inständig/ daß du würdig werdest/ Christo dein Creuz nachzutragen / welches in der Abtödtung der dreyfachen Begierden/wie auch in williger Übertragung der widrigen Dingen/nemlich der Armutß/ Schmerzen/ und Verachtung bestehet. Begehere diese Gnad inständig von Gott/ weilien sie in der Wahrheit ein grosse Gnad/ und ein Brunnquell vieler anderen Gnaden ist. Als der H. Ignatius von P. Hieronymo Natali gefragt wurde/ welches der kürzeste Weeg zur Vollkommenheit sey/ antwort er: Wann einer viel und schwere Widerwertigkeiten umb Christi willen leidet. Halte umb diese Gnad bey Gott an: dann wem der Herr solche verleyhet/ dem verleyhet er viel: Massen diese einzige Wolthat viel und grosse andere

andere in sich begreiffte: Welche Wort der
h. Vater weinend geredt.

Anmerkung von denen / welche auß
Furcht einer Verachtung Duelliren.

Sejenige / welche in Christlicher Demuth/
und Verschmähung des menschlichen Res-
pects nicht wohl gegründet seynd / ob sie schon
in übrigen gottselig scheinen / stehen doch all-
zeit in Gefahr des Untergangs: Was ein
einsiger / auch nur ein eingebildeter Affront
genug ist / sie um Leib und Leben / und um
Seel und Seeligkeit zu bringen.

Man würde ihm nicht einbilden / daß sol-
ches bey verständigen Leuthen möglich wäre/
wann wir nicht tägliche Exempel in denen
Duellanten vor Augen hätten. Ja nicht al-
lein diese / sondern auch ihre beste Freund / ja
so gar viel auß dem Frauenzimmer seynd in
dem irrigen Wahn / es seye in dergleichen Zu-
fällen ganz nothwendig / daß ihren eigne Ehe-
Herrn / ihre Brüder und Söhn / Leib und Seel
für die Ehr und Reputation der Family sacrifi-
ciren. Und seynd viel auff dieser Meynung
dermassen veressen / als wann dieses verkehrte
Welt-Urtheil ihr Evangelium / das Evange-
lium Christi aber ein Fabel / oder ein Geseg
nur für einfältige schlechte Leut wäre.

Ist also wenig Hoffnung / daß meine Er-
mahnung bey solchen Leuthen etwas fruchten
werde. Jedoch weisen die Übung von der
Verachtung Christi mir Gelegenheit an die
Hand gibt / diese höchstschädliche / und der Lehr

und dem Leben Christi gang zuwider lauffen-
de Meinung anzuführen/ und zu mißrathen;
und weilten erwann auch viele (bevorab auß
dem andächtigen Geschlecht / als welche von
dieser Materi kaum etwas zu lesen bekommen)
auß Unwissenheit hierin sündigen; welche
wann sie besseren Unterricht hätten/ solche ir-
rige Meinung fahren ließen; sich auch bear-
beiten würden/ anderen solche zu benehmen/
und sie vom verdämlichen rauffen abzuhalten:
so hab für gut befunden/ althier auß Christli-
cher Lehr kürzlich vorzustellen/ daß es durch-
auß nicht zulässig sey/ sich wegen seiner Ehr
und privat Auctorität/ in ein Duell einzu-
lassen/ es geschehe gleich solches mit Forderen/
oder mit erscheinen; Item mit einrathen/
darzu anzureizen/ mitwürcken zc.

Woher wird solches erwiesen?

I. Erstlich die Duellanten/ und die darzu
helffen/ versündigen sich schwärlich wider das
fünffte Gebott Gottes: Du solst nicht
eröden. Dann wer einen im Duell erlegt/
der begehet eigendlich einen Todtschlag/
und wird von Gott als ein Todtschläger an-
gesehen; und muß daher auch von der Obrig-
keit als ein solcher gestrafft werden/ wie die
Kirchen-Sagungen / und daß allgemeine
Concilium zu Trident aufweisen. Ist also das
Duelliren kein rechtmäßige Nothwehr/ son-
dern ein ungerechte Gewaltthatigkeit. Wer aber
im Duell erlegt wird/ der ist ein Mörder sei-
ner selbst; weilten er sein Leben ohne rech-
tmäßige Noth/ und Ursach/ muthwillig in die
Gefahr setzt.

II. Zwen-

II. Zwentens. Ein jeder Duellant/ er fordere/ oder er erscheine/ sündigt auch gröblich wider das Recht Gottes. Dann du unterstehest dich/ einem andern das Recht über dein Leben zu ertheilen/ und masset dich hingegen an des Rechts über des andern sein Leben; da doch nicht wir/ sondern Gott allein das Recht über unser Leben hat.

III. Drittens. Ein jeder Duellant sündigt auch schwärlich wider die Lieb/ welche er ihm selbst/ und seinem Nächsten schuldig ist. Kan also ohne schwäre Todtsünd wider Gott/ keiner Duelliren/ oder einem andern darzu rathen/ oder verbülfflich seyn.

IV. Viertens. Die größe solcher Sünd verstehet man auch auß dem scharpffen Verbott der Kirchen/ und der Obersten Statthalteren Christi: wie auch aus den grossen Straffen/ welche von ihnen auß das Duelliren gesetzt seynd. Es soll uns hierzu gnyg seyn das H. Tridentische Concilium, welches Sessione 25. Cap. 1. de Reformat. also redet: Detestabilis duellorum usus fabricante Diabolo introductus, ut cruentâ corporum morte, animarum etiam perniciem lucretur, ex Christiano orbe penitus exterminetur &c. Der vermaledeyte Brauch des Zweystreits/ so durch Anstiffung des Teuffels ist eingeführt worden/ das mit er nebst den gewaltsamen Tode der Leiber/ auch den Untergang der Seelen erhalten möchte/ soll auß der Christlichen Welt gänzlich verwiesen werden. 2c.

Hierauff erzehlet das Heil. Concilium die Straffen / so wegen der Duellen angefest seynd; und seynd folgende.

1. Werden excommunicirt oder in geistlichen Bann gethan die Kayser/ König/ Herzogen/ Fürsten/ Marggraffen/ Grafen/ und alle weltliche Herrn/ welche auff ihren Boden die Duell zulassen.

2. Sie verlihren die Herrlichkeit auff jenes Orth etc.

3. Die Duellanten/ wie auch ihre Secundanthen werden in geistlichen Bann gethan/ aller ihrer Güter verlustiget / und für ewiglosam und unehrlich erkläret / und sollen als Todtschläger gestrafft werden.

4. Wosfern sie im Duell selbst sterben/ sollen sie der Christlichen Begrabnuß für ewig beraubt seyn.

5. Welche einem einen Rath geben/ daß er könne oder solle Duelliren; oder ihn einigerley Werk darzu bereden; wie auch die jenige/ welche dem Duell zuschauen/ sollen in Kirchen-Bann seyn. Und soll sie nicht schützen einiges Privilegium, oder Mißbrauch auch von undencklichen Jahren.

Obgemeldte Straffen haben nachgehends die Römische Pabst und Stadthalter Christi/ Pius V. Gregorius XIII. Clemens VIII. erneueret und bestättiget.

V. Wer kan also verwegen und Gewissenlos seyn/ daß er / wegen eines zugefügten Affronts/ einen darff zum Duell fördern/ oder wegen besorgender Schand und Verachtung/ dem/

dem/ der fordert/ erscheinen : oder darzu ras-
then/ oder mißwürgen zc. Wann er be-
denckt/ daß solches die göttliche und mensch-
liche Gefay also scharpff und unter so schwa-
ren Straffen verbiethen ?

Einwurf.

VI. Ich hör dich sagen/ du habest die Hoff-
nung/ GDir werde es dir für kein Sünd rech-
nen/ daß du dein Ehr/ welche dir so lieb/ als
dein Leben ist/ verfechtest. Wann du nach
empfangenem Affront kein Satisfaction durch
den Degen/ oder durch die Pistolen suchest ;
oder einem andern/ den du affrontirt hast/ die
begehrte Satisfaction nicht leistest/ so werdestu
überall als ein forchtsamer Mensch verachtet ;
konnest weder bey Hoff/ noch in der Milig
Diensten thun ; sehest also in Gefahr gänz-
lich ruinirt zu werden/ mit grosser Verschumpf-
ung deiner Family.

Antwort.

VII. Mit nichten kanstu verständig hof-
fen/ daß dir GDir solche That für kein Sünd
werde aufnehmen/ in dem er selbige / durch
sich selbst/ und durch seine Stabehalter/ also
hoch verboten. In ein Duell/ besagter Mas-
sen/ sich einzulassen/ ist auß seiner Natur sünd-
hafft/ und dabey kan es von GDir nicht gut-
geheissen werden. Dein Leben muß dir in
diesem Fall lieber seyn/ als dein Ehr : und du
mußt ebender dein Ehr in die Schanz schlagen/
als dein Leben : angesehen/ du kein Herz über
dein Leben bist. [dann GDir allein ist GErz



darüber) bist aber Herz über dein Ehr; daher kanst und mußt du dich solcher begeben/ damit du die Herrschafft Gottes über dein Leben nicht verlesest.

VIII. Zu dem was hastu für ein Schand zu fürchten? Etwan daß du für Furchtsam gehalten werdest? Aber kein verständiger Mensch kan dir für übel nehmen/ daß du das Gesetz deines höchsten Herrn respectirest und haltest; und daß du dich/ ohne rechtmäßige Noth und Ursach/ nicht willst in die Gefahr begeben/ einen Todtschlag an dir/ oder an einem andern zu begeben. An das Urtheil aber der unverständigen und eiteln Welt-Kindern muß man sich in so wichtiger Sach nicht kehren.

IX. Du sagst mir: hochverständige Herrn und Staatserfahrene Männer halten darfür/ ein Cavallier könne solche Schand auff sich nicht sitzen lassen/ sondern müsse sein/ und seiner Family Ehr/ Reputation, Fortun mit seinem Blut verthätigen: und auff diesen Schlag lebe man jegund ins gemein: wer es anderst mache/ der passire für keinen rechtgeschaffenen Ritter/ er seye von jederman veracht/ und verfehmet.

Antwort.

X. Diese Weißheit kombt nicht von oben herab / sondern sie ist irdisch / vishisch/ und teuflisch. Jacob. 3. In dem Geschäft unsers ewigen Heils müssen wir nicht folgen der Klugheit des Fleisch/ sondern dem Geist.

Geist des Evangelii. Auf welchem Geist der oberste Stadthalter Christi Alexander VII. diesen Lehrsatz verworffen: Vir Equestris ad duellum provocatus potest illud acceptare; ne timiditatis notam apud alios incurrat. Ein Ritter/ der auff ein Duell gefordert wird/ kan solches annehmen/ damit er von andern nicht für forchtsam gehalten werde. Prop. 2. Dieser Lehr/ sprichich/ ist von dem Stadthalter Christi verdambt worden. Kanst verhalten solcher nicht nachleben.

XI. Du mußt leben/ nicht wie andere leben/ sondern wie sie leben sollen. Ist dir dein/ und deiner Family Respect angelegen/ es so muß dir dein Heyl/ und die Ehr deines höchsten Herrns und Königs mehr angelegen/ seyn. Du bist ein Christ; du hast in dem H. Tauff dem Teuffel/ und allen seinen Wercken/ und aller seiner Hoffart abgesagt; du hast zu dem Fähnlein Christi geschworen/ und dich zu seinem Evangelio bekennet. Nach dessen Lehr und Exempel mußt du leben/ nicht nach den Wahn und nach der Urth der hoffärtigen Welt-Kinder/ über welche der Lucifer ein König ist.

XII. Was befielt aber das Evangelium? Man soll Schmach/ Verachtung/ Verfolgung umb Christi willen nicht fürchten/ sondern sich vielmehr darüber erfreuen/ und frolocken wegen des grossen Lohns/ den man deswegen im Himmel zugewarten hat. Und wer dieses thut/ der hat kein forchtsames und verwürffliches/ sondern ein starkes und hohes Gemüth.

Da.

Dahero sagt der H. Apostel 1. Petr. 4. Seelig seyd ihr / wann ihr geschmähet werdet über den Nahmen Christi. Dann die Ehr und Herrlichkeit / und die Stärck Gottes / und sein Geist ruhet auff euch. Niemand aber unter euch leide als ein Mörder / oder ic. leidet er aber als ein Christ / so schäme er sich nicht: er preise aber Gott in diesem Nahmen.

XIII. Wann es sich nun zuträgt / daß du wegen eines empfangenen Affronts / der irri- gen Welt Meynung nach / obligirt wärest / einen auff ein Duell zu fordern / so kanstu auff ein andere zulässige Weiß ein billige Satisfaction an deinem Belediger suchen; Dann dieses das Evangelium nicht verbietet. Und so einer dich wegen einer ihm von dir zugefügten Unbild fordert / so erbiere dich auch zu einer andern rechtmässigen und gnugsamen Satisfaction. Wann aber er damit nicht zu frieden ist / sondern kurz umb die Sach mit dem Degen aufmachen will / so ist dir nicht zugelassen / ihm solche Satisfaction zugeben. Wie ungleichen auch du solche von deinem Belediger nicht fordern darffst / obschon du kein andere billige erhalten kanst; und er doch zu einem Duell bereit ist.

XIV. Wann nun in solchem Zufall dein Christliche Geduld zum Gespott wird / und man dieselbige für ein Forchtsamkeit auflegt; Wann man dich deswegen meidet / neben dir / oder unter dir keine Diensten bey Hoff / oder in der Miliz thun will ic. so ist es freylich ein

Anmerkung von dem Duelliret. 611

ein harte Prob für ein ehrentliebendes Gemüth. Aber doch bistu in deinem Gewissen schuldig/ unter dem Fähnlein Christi Standt zu halten/ und lieber alle Schmach und Unge- mach aufzustehen/ als dich in ein verdäuliches Duell einzulassen. Alsdann schäme dich nicht: dann du leidest als ein Christ; du leidest Ver- folgung umb der Gerechtigkeit willen; und daher bistu seelig; und verdienst vor Gott/ und vor allen verständigen Menschen ein wahres Lob. O wie viel besser ist es dir/ daß du ohne Verwilligung in ein Duell/ ein zeit- liche Schmach aufstehest/ und ein Beken- ner Christi sehest/ als daß du im Duell/ ent- weder durch Vergießung deines Bluts ein Martyrer des Teuffels/ oder durch Erlegung eines andern/ ein Todtschläger werdest.

XV. O Christlicher Ritter/ du solst dich des Evangelii nicht schämen/ wann du auch schon deswegen genöthiget wärest/ dein Eh- rensteil zu verlassen. Christus Iesus dein König ist solcher Bekannnuß/ und Diensts wohl würdig. Wann du dich anjese seiner Lehr schämest/ so wird er sich auch deiner/ an jenem Tag/ vor seinen Englen/ und vor der ganzen Welt schämen. Bekennestu ihn aber jehund vor den Menschen/ und tragest sinet- wegen die Verschmähung/ so wird er dich auch bekennen vor seinem Vatter. Dieser aller Edelste Herr hat sich nicht geschämet für uns/ auff der Porten/ als ein Uebelthäter zu lei- den: Exeamus igitur ad eum extra castra, im- properium ejus portantes. Hebr. 13. v. 12. So lasse

lasse uns nun zu Ihm hinauß gehen vor
das Lager / und seine Schmach tragen;
Wie es gemacht haben jene Christliche Hel-
den / Mauritius, Eustachius, Georgius, Christo-
phorus, Ferrutius, und unzählbare andere /
welche unter den Unglaubigen gelebt / und we-
gen der Bekandnuß Christi alle ihre Ehrens-
stellen verlassen müssen / und nicht nur
Schmach / sondern auch den Todt aufgestan-
den. Sprech mit jenem H. König Psalm. 83.
Elegi abjectus esse in domo DEI mei magis,
quàm habitare in tabernaculis peccatorum. Ich
hab erwöhlet / in dem Haus meines GO-
tes (in der Kirchen als ein lebendiges Glied
deß Leibs Christi / mit gutem Gewissen) viel
lieber veracht zu seyn / als auß der Kirchen
excommunicirt oder verbannt / und mit bössen
Gewissen / in den Hütten der Sünder zu
wohnen / und von ihnen geehrt zu werden.

XVI. Wer also beschaffen ist / der hat kein
fürchtames / sondern ein recht Adeltliches uner-
schrockenes Gemüth. Er hat sich auch keiner
nachrücklichen Schand zubeforgen : dann
weilen er Gott ehret / so wird ihn gewißlich
Gott wiederum ehren / wie ers versprochen
hat: Qui glorificat me, glorificabo eum: Der
mich ehret / den will ich ehren. Was seht
er aber hinzu? Qui autem contemnit me,
erunt ignobiles 1. Reg. 2. Die mich aber
verachten / die sollen auch unachtbar /
und unedel seyn. Welche sich zum Duelli-
ren verleiten lassen / die verachten Gott / dann
sie handeln wider sein / und seiner Kirchen Ge-
bott:

bott: so werden sie dann unedel und verächtlich seyn.

Bleibt einer im Duell/ so ist er ein Blutzeng des Lucifers; die Seel geht in die Höll; der Leib gehört unter den Galgen; oder/waß ihm ein Gnad geschicht/ wird er an ein ungewehntes Orth/ ohne Ehrliche Ceremonien/ verscharrt. Kein H. Meß-Opffer/kein Jahrtag/kein Gedächtnuß/ wird in der Kirchen jemalen von ihm gehalten/ weilen er in dem Kirchen-Bann verschieden ist. Das heißt wohl: **Die mich aber verachten / die sollen auch unachtbar und unedel seyn.**

Erlegt er aber seinen Gegner/ so ist er ein Todtschläger/ und wird den Rechten nach/ unehrlich und Galgenmässig/ seiner Güter und Bürden verlustiget/ mit dem Kirchen-Bann verstrickt/ und also von der Gemeinschaft der Glaubigen außgeschlossen. In seinem Gewissen hat er Angst und Schrecken wegen des vergossenen Bluts/ und bevorab wegen des Untergangs einer Seel/ welche er im Stand der Ungnaden/ und in der Excommunication auß dem Leib in die Höll getrieben hat. Daher als jener Cavallier auß seinem Todtberth befragt wurde/ was ihn doch also ängstig und forchtam mache/ antwortete er mit einem tieffen Seuffzer: ach! die jenige Seelen welche ich auß der Spis meines Degens süßen hab.

XVII. Da nun so viel wichtige Ursachen seynd sich vom Duelliren zu enthalten/ wie kombt es/ daß dannoch so viel Menschen wegen eines geringen Affronts/ in ihr ewiges verder-

verderben mit Gewalt hineinflauffen? Die
 Hauptursach scheint zu seyn der Mangel im
 Glauben. Solche Leut haben vielmahlen ei-
 nen sehr schwachen/ oder gar keinen Glauben
 der zukünftigen Dingen des andern Lebens/
 und der Wahrheiten des H. Evangelii: und
 obwohlen sie die Wahrheit vor Augen haben/ so
 wollen sie doch selbige nicht erkennen/ weilien
 sie von der Eitelkeit/ und von der Hochschä-
 zu g ihrer selbst verblendet nichts anders
 sehen/ als was ihrem Hochmuth anständig ist.
 Der GOTT dieser Welt hat die Gemüther
 der Unglaubigen verblendet/ damit ih-
 nen der Glantz des herrlichen Evangelii
 Christi nicht scheine. 2. Cor. 4. Wer ist der
 Abgott solcher Leutchen? Ihr Ehr/ Respect,
 grosses Ansehen. Von diesem Dunst lassen
 sie oft ihr Gemüth dermassen einnehmen/ daß
 sie nicht fähig seynd/ göttliche Ding recht zu er-
 kennen/ und nuzlich zu glauben. Quomodo
 vos potestis credere, qui gloriam ab invicem
 accipitis, & gloriam, quæ à solo Deo est, non
 quaritis? sprach Christus zu den Ehrgeizigen.
 Joan. 5. v. 44. Wie könet ihr glauben/ die ihr
 Ehr von einander annehmet/ und suchet
 die Ehr nicht/ welche von GOTT allein ist?
 XVIII. Dahero mag man solchen Leutchen
 predigen/ und sagen/ was man will/ so richtet
 man nichts auß. Der eytelse Menschen-De-
 spect behaltet die Oberhand. Was ist dann
 übrig? Antwort: die Schuh auß; der Hölle
 zu. Und zwar ist dieses höchlich zubedauren/
 daß dergleichen Leut nicht allein dazumal
 sündigen/

sündigen/wann sie würcklich in ein Duell sich einlassen; sondern sie stecken fast in einer beständigen Sünd wegen des sündhaften Willens/welchen sie haben/ indem sie nemlich immerdar bereit seynd/ ihre Händel mit dem Degen aufzumachen.

XIX. Auch versündigen sich dißfalls jene Eltern gar schwärlich / welche ihren Kindern/ gleichsam noch in der Wiegen/ einen hoffärtigen Geist wegen ihres Geschlechts/ oder Ehrenstell/ in den Kopf setzen/ und ihnen stark einbinden/ damit sie bey Leib nichts gedulden/ was den Glanz ihres Herkommens verdunklen möge: Man müsse/ den Respect der Family zu erhalten/ auch das Leben daran wagen ec. Aus so bösen Saamen wachsen vielmahlen sehr böse Früchten. Es wäre viel besser/ die Eltern thäten in diesen zarten Gemüthern ein Christliche Demuth einpflanzen: Sie würden oft mehr Trost und Ehr von ihren Kindern erleben. Ein Adeliges Geblüt kan nicht mehr verschändet werden/ als wann solches zum Dienst des Teuffels vergossen wird.

XX. Du aber / O andächtige Seel / bitte Gott/ daß zu Verhütung so vieler Todtschlägen und anderen Sünden/ welche auf Gelegenheit des Duellirens auch in der Christenheit verübt werden/ Er allen hohen Regenten den einhelligen Sinn eingebe/ einen allgemeinen Schluß und Verordnung zu machen / daß niemand fähig seyn könne / ein Ampt oder Ehren-Stell bey ihnen zu bedienen / welcher

Dr

ein

einmahl duellirt hat/ oder welcher einen darzu gefordert/ oder aber einem/ der ihn gefordert/ erschienen ist. Dann dieses haltet man für das kräftigste Mittel/ das Duelliren zu verhindern.

Beschluß dieser Anmerkung/ und des Weegs der Erleuchtung.

I. **E**s ist wohl zu bedauern/ daß so viel Edle Seelen welche zum Reich Gottes erschaffen seynd/ dasselbige auß Furcht einer geringen zeitlichen Verachtung/ also unbesonnen verliehren / und sich noch darzu in ewige Schand/ und Tormenten stürzen!

Es ist sich auch höchlich zu verwundern/ wie doch verständige Herrn/ die sonst in andern weltlichen Geschäften sehr Rathschlägig und vorsichtig seynd / in dieser höchst wichtigen Sach sich also gröblich verstorffen/ und dafür halten/ man könne nicht anderst; und man müsse/ sein Reputation zu erhalten/ nach jesiiger Welt Lauff/ gewisse Händel mit dem Duell außmachen: und wiewohl man oft ungern daran kombt/ so seye doch in gewöhnlichen Zufällen kein Mittel darvor; es müsse/ alles Verbotts ungeacht/ duellirt seyn: Nach dieser Maxim müsse man sich und seine gute Freund anweisen / wann man anderst mit Reputation bey jesiiger Welt leben wolle.

II. Mein Gott! wie gerathen doch vernünftige Menschen/ und zwar Christen in so grosse Fehler/ daß sie urtheilen/ man müsse/ wegen der eytlen Reputation dieser Welt/ die ewige

ewige Glory dahinden lassen; und umb ein geringe Verachtung zu verhüten/ sich der ewigen Schand unterwerffen. Solche grosse Fehler kommen her auß innerlicher Finsternuß/ und auß freywilliger Blindheit des Gemüths. Man laßt sich vom menschlichen Respect zuviel einnehmen und verblenden. Man siehet dieses Leben nur an nach dem äusserlichen Schein/ und nach dem Urtheil der thorrechten Welt; nicht aber nach dem Liecht des Glaubens/ und des H. Evangelii/ das ist/ nicht nach der Lehr/ und dem Exempel Christi; und also wandelt man in geistlicher Finsternuß. Wer aber in der Finsternuß wandelt/ der weiß nicht/ wo er hingehet. Joan. 12. v. 36. Daher geschehen so grosse Fehler und Fäll/ die oft in Ewigkeit nicht mehr zu verbessern seynd.

III. Wann du O Mensch nicht willst gröblich irren/ so fehre dich nicht daran/ was die betriegliche Welt lobt; sondern was Christus daß wahre Liecht der Welt gutheißt/ oder verwirfft. Und dieses ist/ was der Heil. Apostel von uns erfordert: Werdet nicht gleichförmig dieser Welt/ sondern verändert euch durch die Verneuerung eures Sinns. Rom. 12. Dieses aber geschieht/ wann wir uns begeben auff den Weeg der Erleuchtung/ und wann wir unseren Wandel nicht anderst/ als nach der Lehr/ und nach dem Leben Christi einrichten. Dann wer ihm nachfolgt/ der wandelt nicht in der Finsternuß/ sondern wird das Liecht des Lebens haben. Dieses ist jenes erwünschte Liecht/ von welchem

Isaias geweissaget. Die Heyden werden in deinem Liecht wandlen. Und Christus selbst sprach Joan. 12. v. 35. Das Liecht ist noch ein kleine Zeit bey euch: wandlet/ dieweil ihr das Liecht habt; damit euch die Finsternuß nicht ergreiffen. . . . Glaube an das Liecht / dieweil ihr das Liecht habt / auff daß ihr Kinder des Liechts seyet. Ich bin wie ein Liecht in die Welt kommen / auff daß wer an mich glaubet / in der Finsternuß nicht bleibe.

v. 36.

IV. O! lasse sich niemand von dem falschen Glang dieser Welt berühren. Insonderheit haben sich in acht zu nehmen / welchen die Welt mit Ehren und Reichthumen liebkoset; weisen man sich von deren Schein gar leichtlich verblenden laßt. Dahero ist jener entseßliche Spruch des H. Apostels: Non multi potentes; non multi Nobiles &c. Nicht viel Gewaltige; nicht viel Edle seynd besuffen . . . damit sich kein Fleisch rühme vor seinem Angesichte. I. Cor. I. O daß doch alle Christo allein die Ehr geben / und mit Herzen und Wercken bekennen / daß er daß einzige Liecht sey / nach welchem man sich müsse richten; nicht aber nach dem betrieglichen Schein / und Gutachten der Welt!

V. Alles / was Christus in seinem Leben gethan / und uns zur Nachfolg vorgestellt / ist ein unfehlbare Richtschnur unsers Lebens. Und alles was er uns zu thun gelehrt / ist der Vernunfft / der Billigkeit / der unveränderlichen

chen

den Wahrheit / und der höchsten Weißheit gemäß; ob schon die von der Welt verblende Gemüther diese Lehr nicht fassen / noch gutheissen. Nach seinem Wort und Willen muß alles gehen. Es wird nie der geringste Buchstab / noch ein einziges Pünctlein vom Gesetz vergehen / biß es alles vollzogen werde. Matt. 5. Man glaube es nur bey Zeiten / und gebe sich freywillig darein. Date Domino DEO vestro gloriam, antequam contenebrescat, & antequam offendant pedes vestri ad montes caliginosos. Isa. 14. v. 16. Gebet dem Herrn euren Gott die Ehr / ehe dann es finster wird / und ehe sich eure Füß an die dunckle Berg stossen. Die Ehr gibt man Christo / wann man glaubt / gutheißt / und thut / was er lehrt. Dieses aber soll geschehen / ehe es finster wird / das ist / so wohl ehe der Todt annahet / als auch ehe dir dein Gemüth mehr verdunckelt wird; und ehe du an die dunckle Berg / das ist / an die größte und unüberwindliche Beschwärnussen und Verhindernussen deines Heyls anstößest / welches am allermeisten bey dem annahenden Todt geschehen wird.

VI. Wer in der gefährlichen Reiß dieses Lebens nicht also gefährlich will anstossen / der wandle im Liecht des Glaubens / und halte sich beständig an der Lehr / und an dem Exempel Christi. Hierin bestehet die wahre Weißheit. Wer diesen nachlebt / gehet sicher / und gelangt zu dem Ziel und End seiner Erschaffung. Wer sich aber von der Welt laßt füh-

ren /
R r 3

ren/ und ihren Reglen und Maximen nach-
 lebt/ der wandlet in der Finsternuß und auf-
 ser dem Weeg zur Seeligkeit. Hiervon war-
 net uns Christus. Lasset sie gehen: sie
 seynd blind/ und Führer der Blinden.
 Wann aber ein Blinder den andern
 führt/ so fallen sie beyde in die Gruben.
 Matt. 15. v. 14.

VII. Lasset die heylsamen Lehr JESU
 Christi uns zu Nutz machen/ da sie uns noch
 vergünnet wird. Lasset uns dieselbige begirig
 lesen/ anhören/ betrachten/ darvon reden; uns
 in unserem Thun und Lassen/ in unseren An-
 schlägen und Geschäften darnach richten; in
 unseren Trübsaalen und Versuchungen dar-
 mit trösten und stärken. Dann diese Lehr/
 wann sie demüthig angenommen wird/ hat ein
 wundersame Krafft die Seelen zu erleuchten/
 und selbige Weiß/ verständig/ Tugendfam/
 unerschrocken/ starkmüthig und frölich zu
 machen.

VIII. Viel gelehrte Herrn bey jegiger
 Welt verliehen sich in einen oder andern Heyd-
 nischen Scribenten/ welche von den sittlichen
 Tugenden &c. nach der natürlichen Vernunft
 tieffsinnig und weißlich geschrieben/ als da
 seynd Seneca, Epictetus, Thucydides und der-
 gleichen. Dieser Auctororum vernünftige Lehr
 und Spruch bewundern und schätzen sie/ und
 befeissen sich/ ihr Leben darnach einzurichten/
 ihre Passiones dardurch zu moderiren/ sich auch
 damit in ihren widrigen Zufällen zu trösten
 und aufzumuntern.

Nun

Beschluß des Weegs der Erleucht. 621

Nun ob schon dergleichen Scribenten viel schöne Gedanken fürbringen / welche auch manchen Christen beschämen können / und daher ihr Lob verdienen / und bisweilen nützlich von uns können gelesen werden : dennoch muß man bekennen / daß es ein truckene / mager / kalt sinnige und krafftlose Lehr sey / wann man sie gegen der Lehr Christi setzt : und daß man ihm selbst im Liecht stehe / und großen Schaden zufüge / wann man solche Bücher mehr liebt / und begieriger liest / als das Evangelium Christi / und andere geistliche Bücher / welche auß dessen Geist geschrieben seynd. Dieses zu bestättigen dienet folgende Begebenheit.

IX. Als vor einigen Jahren Albertus Dahlenbergius Fürst von Barbanon / ein fast gelehrter Herr / zu Antwerpen auß dem Schloß / ein geraume Zeit angehalten war / pflegte er den Senecam als einen für seinen Zustand bequemen Auctorem zu lesen. Er verwunderte sich über seine sinnreiche Sprüche / und bediente sich auch selbiger vielmahl in seinen Unterredungen mit gelehrten und geistlichen Leuthen / die zu ihm kamen. Es pflegte ihn unter andern wochentlich P. Godefridus Henschenius auß der Societät JESU [welcher nach dem Bollando die Acta Sanctorum fortgeführt] zubesuchen. Als in dessen Gegenwart einmahl gemeldem Fürsten diese Wort entfallen : Meus Seneca. Mein lieber Seneca : und der Pater anfinge darüber zu lachen / wolte der Fürst die Ursach dieses lachens wissen. Der Pater antwortete :

wortete: Wo Kommen wir Christen hin? der Fürst von Barbanson nennt Senecam seinen lieben Senecam? Warumb sagen Euer Fürstliche Gnaden nicht: *Mens Christus*, mein lieber Christus? Mehr Wort waren für diesen klugen Herren nicht vonnöthen. Er bekennte/ es sey ein billiche Ermahnung: bittet umb Verzeihung seiner Eitelkeit/ und verspricht/ forthin solche Wort auß seinem Mund nicht mehr hören zu lassen: ja den Senecam selbst zu abandoniren; in dem ein einziger Spruch des Evangelii Christi dem Gemüth eines Christens mehr Weisheit und Trost könne bringen / als alle safftlose Spruch dieses Weltweisens. Acta Sanctorum Maij tom. 7. in Prefat. de Vita P. Godefridi Henichenij.

Das dritte Capitel /

Übungen für den Weeg der Vereinigung.

- I. In diesem Weeg gelangen wir etwas näher zu der gewünschten Vereinigung mit Gott als unserem letzten Ziel und End; in welcher Vereinigung die Vollkommenheit dieses Lebens bestehet / wie geschrieben ist: *Mihi autem adherere DEO bonum est.* Mir aber ist es gut / daß ich Gott anhang. Psalm. 72. Diese Vereinigung geschieht vermittlest der drey Kräfte der Seelen / wie auch durch Übung guter Wercken. 1. Durch die Gedächtniß haben wir Gott stets inner uns.
2. Durch